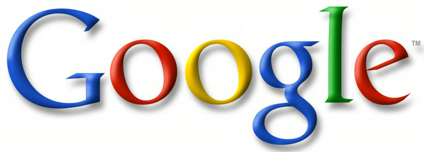
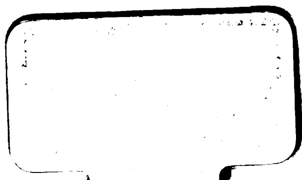



DOMINUS ILLUMINATIO MEA
Taylor Institution.
1864
Dict. A 1795#
Vet. Ger. II B. 27



Idiotikon
der deutschen Sprache
in
Lief- und Ehstland.

Nebst

eingestreueten Winken für Liebhaber.

Riga 1795
bey Johann Friedrich Hartknoch.

Vorerinnerung.

Ob Arbeiten wie die gegenwärtige, wenn man sie auch blos als kleine Beyträge ansieht, für die deutsche Sprache und Literatur einigen Nutzen haben, bedarf hier keiner Untersuchung; aber erwähnen muß ich, daß selbst deutsche Lief- und Ehstländer (welche von je her als eine zusammen gehörende Nation einerley Dialekt reden) gegen ein solches Buch eben nicht gleichgültig seyn dürfen, wenn sie sich von dem großen Haufen unterscheiden wollen: mancher wird wo nicht Winke zur Sprachrichtigkeit, doch wenig-

nigstens etliche Erklärungen finden, nach welchen er in andern Büchern vergebens sucht.

Die beiden Statthalterschaften Riga und Reval, oder Lief- und Ehstland, sind zwar ziemlich weit von denenjenigen deutschen Provinzen entlegen, in welchen man die beste Mundart zu hören glaubt; dennoch muß man nicht wähnen, als wäre unsere hiesige deutsche Sprache schlecht: wir dürfen uns ihrer nicht schämen; viele Wörter spricht man hier so gar weit richtiger aus als in Obersachsen, unter andern werden die Buchstaben b und p, d und t, g und k oder gar j und ch, nicht leicht verwechselt; eben daher lächelt der Liefländer, wenn er Gott wie Jott oder Chott und Kott aussprechen hört, oder

oder wenn der Obersachse fragt, ob er ein aufgegebenes Wort mit dem weichen b (wofür er wohl gar p sagt) und dem harten t schreiben solle. — Gleichwohl verursachen viele ganz eigene Ausdrücke, daß man die deutsche Sprache in Lief- und Ehstland als einen besondern Dialekt ansehen muß. Hierüber werden sich diejenigen nicht wundern, die da erwägen: 1) daß die hiesigen Deutschen aus vielerley Gegenden des deutschen Reichs herstammen, aber jeder von ihnen einen Theil seiner mitgebrachten Provinzialwörter, weil er sie beybehielt, gleichsam unter die allgemeine Sprache mischte; 2) daß sich zu jenen auch Leute aus andern Ländern von Zeit zu Zeit gesellet haben; 3) daß sie sämtlich von ihren allmähligen Oberherrn, (den Dänen, Schweden, Polen

 und

und sonderlich den Russen) gewisse Ausdrücke annehmen mußten; 4) daß ihre jedesmaligen ganz eigenthümlichen Verfassungen auch ganz besondere Bezeichnungen erheischten; 5) daß sie von dem hiesigen Landvolk (Ehsten, Letten, Schweden und Russen) durch Verkehr und Bedürfnisse, vornemlich durch die Landwirthschaft, als ihr Hauptgeschäfte, viele fremde Wörter die man in Deutschland nicht hört, zu entlehnen sich gedungen sahen; 6) daß der ausgebreitete Handel mit mehrern Nationen einen Einfluß in die Sprache äussert; 7) daß dieselbe noch im jetzigen Jahrhundert durch die Verknüpfung mit Rußland und dessen Einrichtungen, einen beträchtlichen Zuwachs erhalten hat u. s. w. Alle dergleichen Wirkursachen geben der hiesigen deutschen Sprache die Gestalt einer

Mischmasches, darin rußische, ehstnische, lettische, schwedische und andere, bald mit bald ohne deutsche Endungen aufgenommene Ausdrücke vorkommen, die dem deutschen Ankömmling größtentheils fremd sind; ohne einmal in Anschlag zu bringen, daß manche eigne Redensarten oder gar Unrichtigkeiten mit unterlaufen, ingleichen daß man noch in manchen Häusern platt- oder niederdeutsche Wörter hört, auch solche deren sich blos der Brandenburger, der Pfälzer u. s. w. in seinem Vaterlande bedient.

Den ersten obgleich sehr unbedeutenden Schritt zu einem liefländischen Idiotikon that Hr. Gadebusch: denn er machte etliche liefländische Provinzialwörter namhaft in seinen Zusätzen zu Frischens deutschen Wör-

terbuchs, welche er in den gelehrten Beyträgen zu den rigischen Anzeigen vom Jahr 1763 Nr. XIV und v. J. 1764 Nr. IV. XI und XIV geliefert hat. Schwerlich sind sie dem Ausländer zu Gesichte gekommen: überdies ist kaum die Hälfte davon gedruckt worden.

Viel weiter ging der Hr. Pastor Gustav Bergmann, welcher i. J. 1785 aus seiner eigenen Haus-Buchdruckerey zu Salisburg, eine Samlung livländischer Provinzialwörter auf 80 Octavseiten an das Licht stellte: doch ist dieselbe sichtbar unvollständig; auch weder nach Deutschland, noch hier in gehörigen Umlauf gekommen. Nach seinem Plan, der von dem meinigen weit abwich, suchte er auch viele Sprachfehler, selbst die man selten oder blos von etlichen

gemei-

gemeinen Leuten hört, mit aufzunehmen, doch ohne nähere Anzeige, welche Wörter etwa blos unter dem Pöbel gebräuchlich sind. Hingegen rügt er gelegentlich auch den unrichtigen Gebrauch des Gebe- und Klagefalles (Dativs und Accusativs) dessen man sich gleichwohl mitten in Deutschland eben so oft schuldig macht, als hier. —— Was mir in seiner Samlung vorgearbeitet war, habe ich soweit es mit meinem Zweck übereinstimmete, gehörig genutzt; doch manche dabey vorkommende Erklärungen ergänzt; aber auch verschiedene Provinzialausdrücke, die mir ganz unbekant, aber vielleicht in etlichen lettischen Kirchspielen gewöhnlich sind, daraus eingerückt; hingegen die in etlichen Häusern aus dem Niederdeutschen noch beybehaltenen oder nach demselben geformten Ausdrücke z. B.

Gartnir oder Gärtneer, Kolschaal u. d. g. (anstatt Gärtner, Kalteschale) unberührt gelassen, so wie überhaupt verschiedene gewöhnliche Redensarten die man in mehrern Wörterbüchern findet, z. B. schwahnen, schwitzig, Schmalhans Küchenmeister, auch Flaschenfutter und Flaschenkeller, welche beiden letztern Hr. Bergmann selbst für gute Ausdrücke erklärt. Aber solche gehören eigentlich gar nicht zu den Provinzialwörtern; eben daher befremdet es mich, daß der ungenannte Verfasser des zu Stendal 1787 an das Licht getretenen slesischen (schlesischen) Idiotikons, dessen ich nachher an etlichen Stellen gedenke, gleichfals viele allgemein bekannte und gewöhnliche Wörter mit aufgenommen hat.

Einige von dieser leztern Art haben in Liefland einen andern Klang als in manchen deutschen Provinzen: z. B. Beere, Esel, Flegel, leer, welche wir wie Bäre, Aesel, Flägel, lähr, aussprechen. Solche Eigenheiten berühre ich nur selten. Andere Ausdrücke die eigentlich in einem Idiotikon keinen Platz finden würden, erfoderten gleichwohl aus gewissen Gründen hier eine Erwähnung; sonderlich wenn etwa Hr. Bergmann sie angeführt oder gar ohne Ursach getadelt hat; ingleichen wenn sie als unedel, einer Rüge zur Warnung bedurften; ferner wenn sie ausser ihrer überall gewöhnlichen, noch eine besondere Nebenbedeutung in Liefland haben; oder auch wenn sie in hiesigen Büchern vorkommen. Indessen mögen mir vielleicht manche gar nicht beygefallen seyn, die an-

der-

dergleichen Gründen füglich eine Stelle im gegenwärtigen Buche einnehmen könten; ob gleich ich eine geraume Zeit daran gesammelt habe. Vielleicht sind dagegen manche andere von mir ohne genugsamen Anlaß angeführet worden.

Die uns ganz eignen oder anderwärts unbekanten Wörter, machen gleichsam verschiedene Klassen aus: einige lassen sich füglich gegen bessere vertauschen, welches ich zuweilen versucht, auch daben Hrn. Bergmanns Vorschläge eingewebt habe; andere bezeichnen die Sache kurz und schicklich, daher behalten wir sie billig unverändert ben, überlassen aber den deutschen Sprachforschern, ob sie zur Bereicherung ihrer Wörterbücher davon einen etwanigen Gebrauch machen

wol-

wollen; viele bedurften einer Erklärung, welche zuweilen mehr Mühe kostete als mancher Leser glauben wird. — Hieraus erhellet, daß ich bey meiner Arbeit eine zweyfache Rücksicht nehmen mußte, nemlich theils auf auswärtige Leser, theils auf Lief- und Ehstländer um derentwillen manche nähere Anzeigen, auch Winke wegen der Sprachrichtigkeit, nothwendig zu seyn schienen. Wer hieran nicht denkt, der wird verschiedene Stellen unrichtig beurtheilen, wenigstens sie für überflüßig halten: unter andern wenn er auf Ausdrücke stößt, die etwa schon in Frischens Wörterbuche stehen; aber dieses und andere ähnliche Werke kennt man hier nur in den wenigsten Häusern.

Den anfangs gefaßten Vorsatz, auch veraltete, blos in unsern Urkunden und an-

dern

dern alten hiesigen Schriften vorkommende Ausdrücke einzurücken, änderte ich, theils um den Raum zu schonen, theils weil ich nur Bruchstücke, aber nichts Vollständiges, hätte davon liefern können. Was mir ein thätiger Gelehrter in Riga, dazu mitgetheilt hat, das wird der Leser an einem andern Orte finden.

Wer das vom verstorbenen liefländischen Generalsuperintendenten Lange im Jahr 1777 herausgegebene lettisch-deutsche Lexicon aufschlägt, der wird auf viele in Deutschland unbekannte Wörter stoßen, von welchen aber verschiedene gar nicht in ein hiesiges Idiotikon gehören, weil sie selbst Lief- und Ehstländern unverständlich und hier ganz ungewöhnlich sind. Woher sie der Verfasser genom-

men

men habe, mag ich nicht untersuchen. Dergleichen sind unter andern: Härle, tandeln, Hubber-Puckel der Hüner und alten Leute, nurgeln, nippen mit dem Kopf wie die Pferde in der Hitze, Schäbsel, schlackern im Koth, schnalzen, Schnipphan, Spricker-Holz, Stecksel, Spindelsteaksel, Fischerkesscher, verleckert, Mauen, Wespenpräzel u. a. m. Einige kan man aus den dabeystehenden gleichbedeutenden Ausdrücken errathen; andre erklärt der Verfasser selbst z. B. Peddick d. i. die Wurzel eines Geschwüres; Grausel d. i. Schreckbild; Stüpf d. i. Punkt; Schniphünchen d. i. „ein Küchlein oder Vögelein so „eben aus den Schalen gekrochen". Iskeln d. i. überkurzeln; Tagelung d. i. der An-

„fang

„fang des Tageslichts; verbaden d. i. „ein „Uebel so im Geblüt steckt durch unzeitiges „Baden zurückschlagen machen“ u. a. m. Inzwischen mögen vielleicht etliche von solchen Wörtern, durch Druckfehler deren es in diesem Buche genug giebt (obgleich der Verfasser sich jeden Bogen bey dem Abdruck zur lezten Correctur zuschicken lies) unkenntlich geworden seyn. Zuweilen führe ich etwas aus demselben an; weit seltener aber aus des ehemaligen Archiaters von Fischers bekannten liefländischen Landwirthschaftsbuche, welches 1753 herauskam.

Endlich giebt es in Lief- und Ehstland auch Leute, die eine sehr auffallende deutsche Sprache reden: entweder weil sie als gebohrne Letten, Ehsten u. d. g. dieselbe nicht recht

ver-

verstehen; oder gar weil fleißiger Umgang, blos aus Unachtsamkeit, von dem Landvolke gewisse undeutsche Ausdrücke zu entlehnen und sie einzumischen sich angewöhnt haben. So hört man zuweilen auf dem platten Lande, selbst von Personen die nicht zum Pöbel, sondern wohl gar zur Klasse der Gelehrten gehören, daß sie z. B. sagen: „er fuhr mit einem Wanker in den Kasik um Marjad zu sammeln“ welches nach einer Uebersetzung der eingemischten 3 ehstnischen Wörter, die bey den hiesigen Deutschen im gesitteten Umgange noch keine Aufnahme gefunden haben, heißen soll: er fuhr mit einem Bauerwagen in das Birkengehege um Beeren zu sammeln. Solche Verunstaltungen deren man sich billig schämen solte, ingleichen anderweitige Radebrechereien, übergehe ich stillschweigend, be-

rühre unwillig manchen Sprachfehler nur wo es nöthig schien. Vielleicht hat mich selbst im gegenwärtigen Idiotikon zuweilen ein solcher beschlichen, da ich schon über 27 Jahre von Deutschland entfernt lebe, und während dieser Zeit, um im gesellschaftlichen Umgange nicht auffallend zu seyn, mir alle liefländische Redensarten, mit Inbegrif der vielen aus andern Sprachen entlehnten, aber hier überall gewöhnlichen Wörter, anzugewöhnen für angemessen hielt.

Zur Ersparung des Raums habe ich mich folgender Abkürzungen bedient:

Bergm. heißt Herrn Past. Bergmann's livländ. Provinzialwörter;

Lange, heißt Hrn. Generals. Lange's lettisch-deutsches Lexicon;

Fischer heißt Hrn Archiat. v. Fischer's liefländ. Landwirthschaftsbuch;

Gadeb. heißt Hr. Bürgermeist. Gadebusch in den Zusätzen zu Frischens Wörterbüchern, die er in den oben berührten Beyträgen lieferte;

Ehstn. heißt ein ehstnisches oder von den Ehsten entlehntes Wort;

Lett. heißt ein lettisches oder von den Letten entlehntes Wort;

Russ. heißt ein russisches oder von den Russen entlehntes Wort;

Deutschl. heißt Deutschland;

Schles. heißt Schlesien, oder das vorher erwähnte slesische Idiotikon;

Brand. heißt im Brandenburgischen;

Liefl. heißt nach dem liefländischen Dialekt, oder in Liefland;

Plattd. heißt ein plattdeutsches oder daher rührendes Wort;

Sprüchw. heißt Sprüchwort oder dahin vorkommend;

pöb. heißt pöbelhaft; unedel, niedrig, nur für den Pöbel schicklich;

selt. heißt den Ausdruck hört man selten;

hier
bey uns } heißt in Lief- und Ehstland;

st. heißt anstatt, oder das Wort bedeutet;

d. i. heißt das ist, oder das Wort hat folgende Bedeutung.

Idiotikon.

Abängstigen, sich, d. i. durch Angst kraft- oder muthlos werden, sich sehr angreifend ängstigen.

Abdach, das, ist ein oben bedeckter aber unten von einer oder mehrern Seiten offener Raum. Obdach mag wie Bergm. meint, ein besserer Ausdruck seyn, ist aber bey uns nicht gewöhnlich, am wenigsten in jener Bedeutung.

abergläubisch tadelt Bergm. und sezt dafür abergläubig; gleichwohl sind beide Endungen selbst in Deutschl. gewöhnlich.

Abfallniß sollen nach Bergm. Anzeige die Abgänge von der Küche seyn z. B. Knochen u. d. g. Zuweilen wird es auch von andern Nichtswürdigkeiten gebraucht, doch überhaupt nur selt.

abfillen heißt 1) schinden, die Haut abziehen; 2) abzapfen; 3) in ein anderes Gefäß so gießen daß der Bodensatz zurück bleibt: in beiden leztern Bedeutungen muß man billig abfüllen schreiben und sagen.

Abfuhre, die, nennt man theils das Wegführen des Hausraths u. d. g. an einen andern Ort, theils die dazu erforderlichen Pferde und Fuhrwerken, sonderlich wenn diese unentgeldlich geliefert werden; so bekomt z. B. der abgehende Arrendator oder Amtmann (freye) Abfuhre.

abfüttern heißt 1) einem Thier Futter geben; 2) zuweilen gar Speise den Leuten geben, pöb. 3) abweiden, z. B. seine Gerste (Gerstenfeld) oder sein Heuschlag ist ihm abgefüttert worden.

abgekänkert s. zerlumpt, führt Bergm. an.

abgerissen und abgesplissen d. i. zerlumpt. Sprichw.

abjuckern ein Pferd, d. i. ohne dringende Noth mit einem Pferd so viel umherschweifen daß dasselbe matt wird. Bergm. empfiehlt dafür abfahren; aber ohne daran zu denken daß dies ein vieldeutiger Ausdruck ist, so wird auch durch vieles Anstrengen im Reiten ein Pferd abgejuckert.

abkanzeln heißt von der Kanzel 1) bekant machen; 2) Verweise geben.

abkla-

abklaren oder abklären, z. B. Kaffe, d. i. klar machen.

abkörstig nennt man das Brod, wenn seine Rinde oder Kruste sich im Backen abgelöset hat. Bergm. meint es bedeute Brod, welches keine rechte Vestigkeit hat: aber solches heißt ungar, schlecht gebacken.

abkrömern oder abkromen st. Krumen machen.

Ablager, das, heißt überhaupt eine Wohnung auf eine Zeitlang, sonderlich die unentgeldliche in dem Bezirk eines Landgutes. Er liegt auf Ablager, sagt man gemeiniglich von demjenigen der keinen eignen Verbleib hat, auch nicht zur Miethe wohnt, oder der keinen Dienst finden kan. Wider allen Sprachgebrauch will Gadeb. die Bedeutung blos auf einen der sein einziges Gut verloren hat, einschränken.

abmarachen s. marachen.

abmergeln hört man zuweilen st. ausmergeln.

Abneigung zu einem haben, solte eigentlich heißen gegen einen haben.

Abort oder Abortus, der, wird aus dem Lateinischen st. Niederkunft mit einer unzeitigen Frucht, häufig gebraucht.

abquästen d. i. mit Ruthen geisseln.

absagen ein Stück Holz, st. absägen, ist eine gewöhnliche aber falsche Aussprache.

Abschauer, die, heißt 1) ein Schoppen, eine Hütte, Regenhütte; 2) eine abgesonderte Stelle in einem Zimmer; 3) ein Abdach. Daher auch abschauern d. i. einen Raum absondern und einschließen.

abschlägig sagt man oft von Wegen st. abschüßig, abhängig.

abschmanden oder abschmänten d. i. abraamen, die Sahne (liesl. den Schmand) von der Milch oben abnehmen.

Abschnitte oder Abschnizlis vom Papier, soll man nach Bergm. Vorschlag lieber Papierschnipfeln nennen.

abtanzen s. Brauttanz.

ach mein Himmel! st. hilf Himmel! führt Bergm. an.

Achterkorn sollen Einige nach Bergm. Anzeige st. Afterkorn sagen.

Achtler, der, ist ein Bauer welcher den achten Theil von einem Haaken Landes benutzet.

adeliches Vormundschaftamt s. Vormundschaftamt.

Adelsbuch, das, ist das Verzeichniß aller Edelleute eines Gouvernements.

aderkauen st. wiederkauen führt Bergm. an.

adje

adje sagen klingt nach Bergm. Erwähnung, nicht so gut als sich empfehlen, lebewohl sagen.

Advocat als Getränk s. Punsch.

Aeffel, der, st. Apfel. selt. und pöb.

Aerndteverschlag, der, heißt ausser der allgemeinern Bedeutung, hier sonderlich die bey den Behörden einzureichende Anzeige oder der Bericht von dem Betrag der Aerndte. Bergm. empfiehlt dafür Aerndteertrag, welcher Ausdruck aber den Sinn von jenem nicht zu erschöpfen scheint.

Agurke, die, st. Gurke, hört man häufig (vielleicht nach dem Russ. doch findet man es auch in Ludwig's teutsch-englischen Lexicon.) Bergm. führt auch Augurke an.

Ahling (Lett.) st. Wuhne im Eise führt Bergm. an.

Ahre, die, hört man oft st. Aehre.

Alberling, der, st. Einfaltspinsel oder Geck. selt.

Albertsgeld, das, ist die in Lettland gangbare ausländische Silbermünze. Ein Albertsthaler oder Thaler Albertus ist gemeiniglich ein holländischer harter Thaler, zuweilen auch ein spanischer u. d. g. welcher in Sachsen 32 gute Groschen gilt.

alfanzen oder alfanzern soll in Schles. so viel seyn als sich etwas unrichtig vorstellen.

In Liefl. versteht man immer Abgeschmacktheit oder tändelnde Possen darunter.

allerwärts st. überall führt Bergm. an.

allimmer st. immer. selt.

Alterchen st. guter alter Mann! oder Altchen!

Altweib heißt 1) eine Art von Schüssel- oder Aschkuchen; doch 2) weit häufiger eine Hebamme (nach einer Uebersetzung aus dem Ehstn.) auch 3) überhaupt ein altes Weib.

Ambare s. Anbare.

Amtmann, der, heißt hier nicht ein Distrikts-Richter, oder der Pachter eines Domainenguts, wie auswärtig; sondern der Verwalter eines Landguts. Bergm. meint es bedeute auch einen Wirthschafts-Bedienten, aber durch leztern Ausdruck bezeichnen wir gemeiniglich eine andere geringere bey der Landwirthschaft angestellte Person. S. Disponent.

an sich haben st. angenommen oder die Gewohnheit haben, führt Bergm. an.

Anbare, die (Russ.) d. i. Magazin, Speicher, Vorrathshaus, sonderlich Waarenlager der Kaufleute. Einige sagen unrichtig, Ambare.

anberamen st. anberaumen, ist Sprachfehler.

Anberg, der, st. Anhöhe, Hügel.

Angst seyn st. in Angst oder in Aengsten seyn.

seyn. Ich bin Angst muß heißen mir ist Angst oder ich habe Angst, ich fürchte.

anheitzen den Ofen, st. einheitzen, den Ofen heitzen.

ankert d. i. ächzen, jammern, stöhnen, seufzen.

Anprobe, die, heißt gemeiniglich das verloren zusammen genähete Unterfutter einer Frauenzimmer-Kleidung. Anprobe nehmen d. i. versuchen ob die Kleidung recht passet. Daher anprobiren st. anversuchen.

anpurren d. i. reitzen, anhetzen; auch hart anfahren. pöb.

Anschofisch, der, ist eine Art von kleinen Sardellen. (So wird das Wort welches vermuthlich vom französischen anchois herkomt, ausgesprochen, aber verschiedentlich geschrieben, nemlich Anschovis Ansofisch u. s. w.)

Anspann, der und das, st. Zugvieh.

anstechen sagen Einige st. anstecken, z. B. die Krankheit sticht an. pöb.

antrakeln d. i. verloren annähen.

Anwald, der, bedeutet hier keinen Sachwalter oder Advocaten für Privatpersonen, sondern einen Kronsbeamten welcher bey den Behörden auf die Beobachtung der Gesetze u. s. w. sehen muß. Vormals hieß er Fiscal, auch Official oder Actor officiosus. Den jetzigen Gou-

 ver-

vernements-Anwalt nannte man damals Ober-Fiscal, dessen Geschäfte aber zum Theil dem Gouvernements-Procureur jezt obliegen.

Anverwandte werden hier meistentheils mit französischen Benennungen bezeichnet, nemlich Oncle, Tante, Cousin, Cousine u. s. w. — Vater- und Mutterbruder (oder Schwester) hört man zuweilen, doch mehr von abwesenden; Vetter und Vetterchen öfter, aber gemeiniglich nur von Geschwisterkindern, lezteres besonders vom weiblichen Geschlecht. Muhme ist fast ganz ungewöhnlich. In Städten komt zuweilen Papabruder und Mamaschwester vor: worüber Einige lächeln. — In Anreden nennt man weitläuftige Anverwandten oft Bruder und Schwester.

Apartement, das (Apartemang) fr. heimliches Gemach, Abtrit.

Apose s. Obose.

Appetit s. verflogener.

appeldwatsch d. i. albern, etwas wahnwitzig, lächerlich. Bergm. meint es solle affendwatsch heissen.

Appertinenzien heissen bey einem Landgute was ausser der Haakenzahl dessen Werth erhöhet z. B. Mühlen, Krüge, Wald, viele Heuschläge u. d. g.

April, der, bedeutet ohne an die bekanten Gaukeleien zu denken, oft so viel als umsonst, vergebens,

gebens, z. B. ich bin April gegangen oder gefahren d. i. ich habe nichts ausgerichtet, nicht die Sache gefunden welche ich suchte u. s. w.

Arbeitstage heissen oft eben so viel als Frohnarbeiter; daher hört man fragen, wie viele Arbeitstage dieses oder jenes Gut wöchentlich habe.

Armenblock st. Armenstock führt Bergm. an, aber ersteres scheint schicklicher, wenigstens eben so gut zu seyn als lezteres.

Armleuchter, der, heißt hier nicht, wie in Jacobson's technolog. Wörterbuche steht, ein Leuchter mit einem Arm welchen man an die Wand schraubet; sondern ein Tischleuchter mit 2 bis 3 Armen.

Arrende oder Arende, die, sagt man hier fast durchgängig st. Pacht. Lezteres halten einige Edelleute aus Misverstand für erniedrigend, und lassen sich daher nicht Pachter, wofür man zuweilen Pächter hört, sondern Arrendator nennen. Nach dem Französischen müßte man eigentlich Arrente schreiben. Eben dies gilt von arrendiren oder arendiren d. i. pachten.

Arro, der (Ehstn.) heißt eine etwas hoch liegende trockene auch mit Gesträuch bewachsene Stelle: daher redet man von Arroland welches zum Acker taugt, und von Arroheuschlägen die

ein kurzes nahrhaftes Gras oder auch Klee liefern.

Arschin, die, (Russ.) d. i. die russische Elle, deren man sich auch in Liefland oft bedient.

Artel, der, (Russ. sprich Artell) ist eine Gesellschaft von Personen welche in Ansehung ihrer Kasse, oder ihrer Kost, oder einer übernommenen Arbeit in Gemeinschaft stehen.

Aschenpäsel st. Aschenbrödel führt Bergm. an. selt. und pöb.

Asparschen st. Spargel hört man zuweilen.

Attest, das auch der, st. Zeugniß, solte wenigstens nach dem Lateinischen aus welchem es entlehnt ist, Attestat heißen.

aufgedunst st. aufgedunset führt Bergm. an. Oft hört man aufgedunsen st. aufgeschwollen, fleischig, aufgetrieben, dick.

aufhängen wird von Wäsche und von Dieben gebraucht; von leztern solte man aufhenken sagen.

Aufkäufer, der, heißt wer Produkte kauft um sie wieder vortheilhaft zu verhandeln; auch wer in Dörfern umher fährt um allerley zu kaufen.

aufkommen heißt 1) hervorkeimen z. B. die Gerste ist aufgekommen; 2) von einer Krankheit genesen; 3) emporkommen; 4) haften, z. B. du mußt dafür aufkommen.

aufmachen s. machen.

Auf=

Aufschreibegeld, das, bezahlt der hiesige Bauer anstatt des Beichtgeldes. (Jenes klingt erträglicher als dieses.)

aufstapeln d. i. aufthürmen, über einander legen.

Aufstauen, das, soll nach Bergm. Anzeige, hysterische Zufälle ausdrücken. Eigentlich heißt das Zeitwort eben so viel als stauen, das Wasser dämmen.

aufstützig st. widerspänstig, wild, ungehorsam.

Aufzügling, der, d. i. Zögling, Pflegekind, ein zur Erziehung angenommenes Kind. Eigentlich solten wir Aufzögling sagen.

Aufzüglingsrecht, das, heißt 1) die Aussteuer des Pflegekindes, 2) die Zeit welche ein solches bey seinem Erzieher gesetzlich dienen muß.

Augenbrane, die, st. Augenbrauns, ist falsche Aussprache.

Ausbaulis, s. Ausgebäude.

ausbulstern d. i. aushülsen, z. B. die Erbsen oder Bohnen aus den Schoten oder Schalen mit den Fingern herausdrücken.

Ausbund, der, wird wie in Schles. immer von sehr argen oder lüderlichen Leuten gebraucht.

Ausche (Lett.) st. Thörin führt Bergm. an.

ausdähsen s. Dähs.

aus-

ausfahren heißt 1) verreisen, aus dem Hause weg: oder auch spatzieren fahren; 2) sich heftig bezeigen, harte Reden ausstoßen.

Ausfeglis, das, st. Kehrig.

ausfenstern d.i. Verweise geben, ausschelten.

ausfusen st. fäsern (wenn nemlich ein Zeug oder Gewebe einige Fasern bekomt.)

Ausgebäude, das, oder Ausbaulis oder Ausbausel, bedeutet in Riga, wie Gadeb. meldet, ein an die Mauer des Hauses angesezztes kleines Gebäude.

ausgehen hört man zuweilen st. auf oder losgehen, z. B. die Düna geht aus (welches hauptsächlich auf das Eis in derselben zielt.)

ausgerackt st. unordentlich, zerpfutscht führt Bergm. an.

ausgeschliffen st. abgenuzt, weggeschliffen.

ausgewachsene Radise tadelt Bergm. und meint es müsse pelzichte oder zähe heißen: aber auch ersteres ist recht, oft gar richtiger als lezteres.

Auskehrlis, das, st. Kehrig.

ausleichten d. i. verschneiden, wallachen, castriren.

ausluften st. auslüften.

auspocken d. i. die Blattern überstehen.

ausreffeln d. i. ausfasern.

ausruscheln st. zerwühlen führt Bergm. an.

aus=

ausschlagen wird zuweilen st. bewerfen gesagt, z. B. die Wände mit Kalk ausschlagen.

ausschneiden* die Thiere, st. wallachen. S. auch ausleichten.

ausschnüffeln st. auf- oder durchsuchen, durch listiges Nachforschen und Lauern entdecken. pöb.

ausschrapen st. ausscharren.

Ausschüß, der engere, besteht aus etlichen zur Besorgung gewisser Angelegenheiten in der Adelsversamlung erwählten Personen.

Ausspeiserin, die, d. i. Ausgeberin, Haushälterin (weil sie die Speisung der eignen Hofsleute und der mit Gästen ankommenden Bedienten besorgen muß.)

aussen, wenn es von Thieren in der Zusammensetzung gebraucht wird, bezeichnet was zur Zucht bestimmet ist, z. B. Aussen-Gänse, Aussen-Schweine. Es soll vermuthlich heissen, was draussen auf dem Gehöft gehet, oder heraus auf die Weide getrieben wird, im Gegensatz dessen was auf der Mast stehet oder dazu ausersehen ist.

auswettern Kleider oder Bettzeug und Pelzwerk, heisst sie an die freye Luft bringen. Gadeb. wähnt, man nenne dies auswittern; hingegen soll nach seiner Meinung auswettern von Ziegelsteinen gesagt werden, „wenn sie von „der Luft mürbe gemachet und verzehret werden.“

den." Dies ist aber dem hiesigen Sprachgebrauch entgegen: von solchen mürben Ziegelsteinen hört man zuweilen das Zeitwort verwittern.

Auswisch, der, st. Verweis, Wischer.

Avise oder Awise, die, st. (gedruckte) Zeitung.

Bach, der, heißt hier oft ein Fluß oder Strom, z. B. der Embach. Die Bäche st. der Bach, ist ein Sprachfehler, wenigstens eine Verwechselung mit der vielfachen Zahl.

Backe, die, st. der Backen führt Bergm. an. S. auch Bake.

backen. Er backte oder er bäckte Brod, st. er buk, führt Bergm. an.

Backlis= oder Bäcklis= oder Bäckels=Brod, das, d. i. ein Gebäcke, was auf einmal gebacken wird.

Badequaste, die, ist ein Bündel belaubter Birkenruthen womit man sich bey dem Schwitzbade zur Beförderung des Schweißes sanft schlägt oder schlagen läßt.

Badstube, die, heißt 1) ein zum Schwitzbade eingerichtetes Zimmer, 2) eine kleine elende Bauerwohnung.

Badstüber, der, ist ein Bauer welcher in einer kleinen Hütte wohnt, und sich als Knecht oder Taglöhner ernährt.

Bähre,

Bähre, die, st. Bahre, Todtenbahre. selt.

Bärenleiter, der, st. Bärenführer, führt Bergm. an.

Bärm, der, oder die Bärme, st. Hefen (ist niedersächsisch; der Engländer sagt Barm, welches man auch zuweilen in Deutschl. hört.)

Bärsche, die, d. i. Barschheit, Bitterkeit, Strenge, Schärfe (von barsch; übrigens wird es bald von einer erforderlichen Eigenschaft z. B. bey dem Senf, bald von einer Verdorbenheit z. B. bey der Butter, gebraucht.)

Bahn, die lange, st. Kegelbahn, Kegelspiel. S. auch Rennbahn.

Bahrd (Lett.) soll nach Bergm. Anzeige, das Sechstel vom Scheffel seyn.

Bake, die, d. i. Leuchthurm. Einige schreiben Baake oder auch Backe; zuweilen hört man dafür Feuerbacke.

Bakel, Pakel baculus, führt Bergm. an (ich weis nicht warum.)

Balachon, der, (Russ.) heißt ein Leinwandkittel, eine leinene Sommerkleidung für Bediente. Gemeiniglich ist sie aus Segeltuch gemacht und wird in den russischen Buden fertig verkauft.

balde st. bald. selt. und pöb.

Balge oder Balje, die, (Lett.) d. i. eine kleine Kufe (liefl. Kiiwen.)

Ball-

Ballhorn. Auch den bekannten Johann Ballhorn hat Bergm. eingerückt; aber er gehört nicht zu unsern Provinzialwörtern.

ballotiren heißt durch kleine Bälle, die man zur Bejahung oder Verneinung verdeckt in ein Kästchen wirft, zu einem Amt erwählen.

Barberitze, die, st. Berberitze, Berberisbeere (Berberis vulgaris.)

Barüschnick, der, (Russ.) heißt nach dem Wörterbuche zwar ein Aufkäufer, Höker: aber wir bezeichnen dadurch immer einen Menschen der auf seinen Vortheil sehr erpicht ist und daher im Handel gern hintergehet. Sonderlich hört man oft Pferde-Barüschnik d. i. der viel mit Pferden schachert.

basen heißt zuweilen so viel als schwärmen. S. auch herumbasen.

Bassel oder Bastel s. Passel.

Bath, der und das, ist das Uebermaaß welches für vorgestrecktes Getraide anstatt der Zinsen bezahlt wird. Auf Kronsgütern muß der Bauer wenn er Korn borgt, ein Sechstel Bath bezahlen. Gewisse Leute geben Korn auf Bath, und fodern dann für 2 vorgestreckte Löfe deren 3 zurück: wowider in Liefland obrigkeitliche Verbote ergangen sind.

Batschka

Batschka und Batuschka (Russ.) hört man in Anreden oft st. Vater oder Väterchen, selbst gegen fremde Personen.

Batogen (aus dem Russ.) sind kleine Stöcke die zur Bestrafung gebraucht werden. Einige schreiben Batoggen; aber Bergm. führt sie als Padocken an.

Bauchschlag, der, ist eine Schwächlichkeit der Pferde deren hohle Seiten bey dem geringsten Laufen sich stark bewegen oder schlagen.

Bauchwehtage s. Wehtage.

Bauer, der, heißt 1) alles Landvolk; 2) ein ungesitteter Mensch; 3) ein Leibeigener; 4) ein Gesindewirth d. i. der einen Bauerhof von seinem Herrn bekommen hat, im Gegensatz des Lostreibers, Badstübers und Knechtes; 5) wer geringer ist als der Bürger, daher wohnen in unsern Städten auch vorstädtische Bauern, Fischerbauern u. d. g. 6) was das Landvolk gebraucht, wie etliche hernach folgende Ausdrücke zeigen. — Oft hört man den Vogelbauer oder Gebauer auch einen Bauer nennen.

Bauerbrantewein, der, d. i. gemeiner unabgezogener Brantewein.

Bauerhaaken s. Haaken.

Bauerhändler, der, ist ein Krämer welcher mit Waaren handelt deren das Landvolk

 be-

Bedarf, und dagegen von diesem allerley Produkte eintauschet.

Bauerkrug s. Krug.

Bauerpelz, der, ist ein gemeiner Schaafpelz ohne Ueberzug.

Bauerpferd, das, ist ein kleines Pferd.

Bauerrock, der, ist ein aus hier gewebten sehr groben Tuch verfertigter Rock wie ihn das Landvolk trägt. (In ehstnischen Distrikten bezeichnet man dadurch die Kleidung von beiden Geschlechten, weil ihre Röcke von einerley Tuch gemacht, und in der äussern Form nur wenig verschieden sind. Hierin weichen die Letten ab.)

Bauerschlitten, der, heißt ein aus Baumrinden unkünstlich verfertigter niedriger Schlitten (im Gegensatz eines Deutschen, der blos höher und besser gebogen ist.) Wer die Regge (wovon hernach) einen Bauerschlitten nennt, der verwechselt aus Unkunde, die Ausdrücke.

Bauersprache, die, bezeichnet 1) die ehstnische und lettische Sprache; 2) uneigentlich eine schlechte Aussprache; 3) gewisse alte Stadtgesetze in Riga.

Bauerwagen, der, ist ein kleines vierräderiges Fuhrwerk an welchem man keinen eisernen Nagel sieht. (Gleichwohl führt der Bauer auf demselben die Produkte seines Herrn nach einer 20 bis 40 Meilen entlegenen Seestadt.)

Bau=

Baumeister, der, wird gemeiniglich jeder deutscher Zimmermann genannt.

Bebänder soll man nach Bergm. Anzeige zuweilen st. Böttcher hören.

bedüseln heißt 1) schwindlich werden oder machen; 2) sich betrinken.

beegen oder beeggen (das Wort ist dreysylbig) sagen Einige, auch von Fischer, st. eggen oder übereggen.

Beere, die, wird wie Bäre ausgesprochen, aber von gemeinen Leuten oft mit Birn, als einer im Liefl. noch ziemlich neuen und seltnen Frucht, verwechselt.

Beest, der und das, st. Thier, hört man zuweilen wie in Deutschl. Einige gebrauchen es hauptsächlich von Kühen, aber als Scheltwort blos von Weibspersonen.

Beestmilch, die, d. i. die erste Milch von der Kuh, selt.

Beete, die, hört man durchgängig st. rothe Rübe.

beglasen d. i. das Glas in die Fensterrahmen setzen, z. B. er läßt nun sein Haus beglasen.

Behn und Behning (aus dem Plattd.) st. Dachboden. selt. und pöb.

behnen oder böhnen st. bähen, ein wenig kochen oder brühen lassen.

Behnhase s. Böhnhase.

Behnkohl, der, st. gebähnter Kohl (in Deutschl. Kumskohl.)

Beinhaus, das, ist ein kleines Gebäude auf dem Kirchhof oder Gottesacker, in welches die auf der Erde umherliegenden Knochen niedergesetzt, auch Leichen vor der Beerdigung beygesezt werden.

besuxen d. i. beschmutzen, besudeln (wie im Brand.) pöb.

bekanten die Balken, st. behauen.

bekappen den Baum, st. abkappen, Zweige abhauen.

beklommen heißt 1) beklemmet z. B. mein Herz ist mir beklommen; 2) etwas heiß; 3) ein wenig schwitzig; 4) schwül, auch mit Dünsten angefüllt z. B. eine beklommene Luft.

bekreutzigen eine Wiese u. d. g. heißt Zeichen aufsetzen daß Niemand das Gras abfüttern oder darüber gehen soll.

Belaß, der, d. i. Platz, Raum.

belegen wird ausgesprochen 1) wie belehgen z. B. das Spiegelglas mit Folie belegen, eine Stube belegen lassen; 2) wie belägen, dann ist es so viel als gelegen oder liegend z. B. dieser Hof ist im N. N. Kreise belegen.

bemosen d. i. mit Mos (Lichen) überzogen werden. Lange schreibt bemoosten.

bemum-

bemummeln st. vermummen, einhüllen.

benebeln oder benippen, sich, st. betrinken, einen kleinen Rausch zulegen.

Berg, der, heißt bey uns jeder Hügel.

Berm s. Bärm.

besabbeln auch beschmuddern oder beschmurgeln, st. beschmutzen. pöb.

bescheiern (vielleicht beschäuern) d. i. mit den Augen gut und deutlich sehen. selt.

Bescheler, der, st. Beschеller, Zuchthengst, schreibt auch Fischer.

beschummeln st. belisten, betriegen. pöb.

beschuppen heißt 1) von Schuppen (den Fisch) reinigen; 2) betriegen. pöb.

beschwichtigen d. i. besänftigen, zum Schweigen oder zur Ruhe bringen.

beschwiemen st. in Ohnmacht fallen. Einige schreiben beschwümen; (in Deutschl. hört man zuweilen beschweimen.)

beschwörken st. sich umwölken.

beschworken d. i. be- oder umwölkt z. B. der Himmel ist beschworken.

besemen st. besäumen, einsäumen — ist falsche Aussprache.

Besemer s. Besmer.

besitzlich nennt man den der ein unbewegliches Eigenthum hat z. B. der besitzliche Adel, oder er ist in der Stadt N. N. besitzlich.

Besmer, der (aus dem Dänischen; eigentlich Besemer) ist eine hölzerne Schnellwaage, deren sich Deutsche, Russen und Bauern durchgängig bedienen.

bespillen s. spillen.

beste. Einen zum besten haben Sprüchw. st. necken, verspotten, Kurzweil mit ihm treiben. Aber zum besten geben, heisst traktiren, aufwenden.

bestechen wird zuweilen von Pfählen u. d. g. unrichtig st. bestecken gesagt.

bestehen heißt ausser den gewöhnlichern Bedeutungen, auch einen sonderbaren Einfall haben z. B. was hat ihn bestanden?

bestoßen Jemanden, d. i. Verweise oder eine ernstliche Erinnerung geben.

Besuch, der, hört man oft st. Gäste, z. B. er hat heute Besuch bey sich.

Besucher, der, st. Durchsucher, Visitator z. B. Schifsbesucher.

beten heißt oft 1) aus dem Gedächtniß den Katechismus hersagen, so spricht man, er kan gut beten; 2) aus dem Buche lesen. Nach beiden Bedeutungen müssen junge Brautpaare vom Bauerstande, vor der Abkündigung, zum Prediger beten kommen; und dieser fährt in die Dörfer um die Bauern beten zu lassen.

Betfahrt oder Betefahrt, die, heißt in

Lett-

lettland die Katechisation, welche der Prediger in den Bauerwohnungen anstellt, hauptsächlich um zu sehen wie die Leute lesen und den Katechismus hersagen. (In Schles. bedeutet es die Wallfahrt.)

Betling, der, (sprich Böhtling) st. Lehrkind, welches in der Religion unterrichtet und dann zum Abendmahl angenommen wird.

Bette, das, wird oft, aber unrichtig, st. Gartenbeet gesagt, sonderlich in der vielfachen Zahl z. B. sind die Betten im Garten schon fertig?

Bettstelle, die, hört man durchgängig für Bettgestelle; zuweilen bezeichnet sie auch den Platz wo ein Bette stehen kan.

betüttelt d. i. verwirrt, aus der Fassung gebracht.

beuchen s. büken.

Beysasse, der, heißt ein Stadtbewohner der weder ansäßig noch in einer Gilde oder Zunft eingeschrieben, und überhaupt kein eigentlicher Bürger ist, sondern sich von seinem Gewerbe nährt, aber dabey gewisse bürgerliche Rechte genießt. Den Namen, so wie die Klasse zu welcher solche Leute gehören, hat erst vor kurzer Zeit die neue Stadtordnung in Gebrauch gebracht.

Beyschlag, der, (aus dem Schwed.) soll nach Bergm. Anzeige ein Altan seyn. Einige bezeich-

bezeichnen dadurch ein Obdach vor der Hausthür

beysetzen eine Leiche, heißt hier nicht sie in der Stille beerdigen, sondern sie in dem Begräbnißgewölbe bis zur feierlichen Beerdigung niedersetzen. Einige gebrauchen eben denselben Ausdruck; wenn die Leiche nach vollzogener Beerdigung an einen entlegenen Ort in ein Familienbegräbniß gebracht wird.

Beysitzer und Assessor werden hier jezt unterschieden: denn Gerichtsglieder von adelichen und bürgerlichen Stande heissen Assessoren; hingegen die vom Bauerstande nur Beysitzer oder Bauerbeysitzer; daher darf man den Assessor nicht Beysitzer nennen.

Beywohner, der, hatte vormals in Riga mit dem jetzigen (vorher beschriebenen) Beysassen einige Aehnlichkeit.

Biberschwanz, der, ist ausser der eigentlichen Bedeutung, ein gerader oder platter Dachziegel.

Bier, das, nennen wir deutsches oder schwedisches, wenn es im Kessel gekocht; aber Bauer-Bier, wenn es blos mit glüenden Steinen gebrauet; und Krugsbier, wenn es von gewöhnlichen braunen Malz gemacht ist; da hingegen das weisse oder blasse Malz ein blasses Bier giebt. Tafelbier unterscheidet sich durch seine Schwäche; aber

aber das Eiskellerbier durch seine Stärke und größere Bitterkeit.

Bierenzeug s. Bühenzeug.

Bierigel, der, st. Biersäufer.

Bierkäse, der, ist eine mit etwas Bier gekochte Milchsuppe darin ein Theil der Milch gerinnen muß. Wenn sich die Milchfarbe durch stärkeres Gerinnen verloren hat und fast molkenartig ist, so nennt man ihn klaren Bierkäse; und dieser dient zum Getränk. Beide Arten finden hier viele Liebhaber; aber in Deutschland kennt man sie nicht.

Bilz, der, bezeichnet, wie in Preußen, einen eßbaren Schwamm. selt.

bissen soll nach Bergm. Anzeige so viel seyn als schwärmen. (Vielleicht vom lett. Wort bischt.)

Biren oder Bissen s. Piren.

Black, der (Plattd.) st. Dinte. pöb.

Blackschieter, der (Platd.) soll einen der viel schreibt, sonderlich einen Gelehrten bezeichnen. selt. und pöb.

blänkern st. blinken, blinkern, glänzen. (Doch scheint jenes nicht unschicklich zu seyn, da es von blank herstammt.)

blättern heißt 1) die Blätter (eines Buchs u. d. g.) umwenden, auch zwischen demselben suchen; 2) Blätter abbrechen, z. B. den Kohl

blättern oder abblättern, wofür Einige blaten sagen; 3) in dünne Scheiben zerlegen oder zerfallen, z. B. der Stockfisch blättert sich.

Blankarde, die, st. Schwungbaum (vom französischen Brancard.)

Blechenschläger, der, st. Klempner, Blechschläger.

bleiben st. werden, z. B. er blieb gestern krank st. er wurde oder befiel krank; eben so: er wird bald Officier bleiben. pöb.

Bleyfeder, die, st. Bleystift führt Bergm. an; aber man hört es auch in Deutschland.

Blindang, der, soll nach Bergm. Anzeige so viel als Tölpel seyn. Zuweilen bezeichnet es blos einen unaufmerksamen Menschen.

Block, der, st. Stock und Klotz, z. B. der Armenblock; auch in den Block legen d. i. in den Stock setzen oder ein Klotz an den Fuß legen.

blottig st. schmutzig (wie in Preußen) selt.

Blume, die gelbe in der Gerste, ist 1) der Ackersenf, Ackerkohl, Hederich (Sinapis arvensis) und diesen findet man am häufigsten; 2) die morgenländische Zackenschoten (Bunias oriental.) welche nicht auszurotten und den Feldern am nachtheiligsten ist. — Blüme st. Blume und Blumen, ist ein Sprachfehler.

Blumenquaste, die, st. Blumenstrauß. pöb.

Bock,

Bock, der, bezeichnet ausser den gewöhnlichen Bedeutungen, auch einen häuslichen Verhaft, wobey dem Gefangenen die Hände und Füße zusammen gezogen sind, welches man in den Bock spannen nennt.

Bocksbeere, die, schwarze Johannisbeere. Einige sagen Bucksbeere.

Bocksbeutel, der, bezeichnet eine alte entweder lästige oder gar alberne Gewohnheit; zuweilen (wie in Niedersachsen) blos das Ceremonielle.

böhnen s. behnen.

Böhnhase, der, heißt 1) Pfuscher, schlechter Arbeiter; 2) wer eine Sache übernimt die er nicht versteht; 3) wer ohne Unterricht in einer Kunst u. d. g. sein eigner Lehrmeister gewesen ist; 4) wer ein Geschäfte treibt welches nicht zu seinem Amte gehört; 5) wer in einer Profession noch nicht Meister geworden ist und doch als ein solcher arbeitet. — Böhnhasen jagen heißt einem Gesellen der als Meister arbeitet, oder gar nicht zum Amte gehört, das Handwerk legen. — Daher komt das Zeitwort Böhnhasen, welches sich auf alle jene Bedeutungen beziehet.

bölken oder bölkern d. i. heftig blöken (doch wird es nur vom Rindvieh gebraucht.)

böse Krankheit, die, bedeutet hier nicht die

die fallende Sucht (wie in Deutschl.) sondern das venerische Uebel (vermuthlich nach einer Uebersetzung aus dem Ehstn.)

Bötling, der, st. Hammel, Schöps, geschnittener Schaafbock. Fischer schreibt Böttling, welches aber wider die Aussprache ist.

Bohnenschichter oder eigentlicher Bohnenschüchterer, der, st. Vogelscheuche.

bohnern hölzerne Geräthe, d. i. sie durch das Reiben mit Wachs glänzend machen. Bergm. empfiehlt dafür bohnen.

Bole, die, heißt 1) eine tiefe Schale oder Schüssel in welcher Punsch gemacht wird: so sagt man, eine Bole Punsch trinken (vermuthlich vom englischen Bowl, Becher) 2) eine auf dem Fußboden z. B. eines Zimmers, ausgeschüttete fliessende Nässe: so sagt man von einem Kind wenn es urinirt, es macht eine Bole; 3) ein dickes Brett. selt.

Boll, der, st. Stier, Zuchtochs, Bull (wie in England, auch zuweilen in Deutschl.)

Bolt oder Bolte, die, st. Plätteisen, zuweilen auch st. Bolze im Plätteisen. Einige bezeichnen dadurch ein zusammengerolltes Stück neue Leinwand, doch sagen sie dann gemeiniglich der Bolten.

Bolze, der, heißt unter andern 1) das Eisen im Plätteisen; 2) der große Deichsel-Nagel;

3) ein großes zusammengerolltes Stück neue Leinwand; u. d. g. Bolzen drehen heißt listige Anschläge an die Hand geben. Sprüchw.

Bolwan, der (Russ. daher muß man nicht wie Bergm. u. a. m. Bulwan schreiben oder sagen) ist ein nachgemachter oder ausgestopfter Lockvogel, sonderlich ein Birkhahn. Auf die Bolwanen kriegen Sprüchw. heißt fangen, belisten, in das Netz ziehen, Gelegenheit finden sich zu rächen oder einen Verweis zu geben.

Bork, der, d. i. die äussere Baumrinde.

Borkschlitten, der, ist ein zum Theil aus starken Baumrinden gemachter Schlitten (im Gegensatz anderer zierlicherer Schlitten.)

Borsten der kleinen Kinder, sind eine in deren Schweißlöchern steckende Unreinigkeit, welche durch Reiben und Wärme in Gestalt kleiner Haare oder Borsten hervor komt. Einige nennen diese Krankheit die Mitesser.

boshaftig tadelt Bergm. und empfiehlt dafür boshäft.

Bouteilhen= (Bouteillen=) Bier, das, ist was stärker als gewöhnliches Krugsbier gebrauet und in Bouteillen verkauft wird.

Bovist, verwirft Bergm. und empfiehlt dafür Staubschwamm.

Braak und Brack s. Brage und Brake.

Brachsen oder Brächsen, der, (Cyprinus

Brama)

Brama) tadelt Bergm. und empfiehlt dafür zu sagen Brassen. Aber jene Benennungen sind bekant und gewöhnlicher, nur muß man nicht Brexen daraus machen; doch hört man oft Bräxen.

Brägen, der auch das, st. Gehirn, Verstand. pöb.

bräsen st. sich brüsten, aufgeblasen seyn.

bräsig, von Menschen heißt stolz; von Kleidern aber weit aus einander stehend, vom Leibe abstehend oder steif.

Brätling, der, ist als eine Art von liefländischen Sardellen sowohl unter diesem als unter dem Namen der Breitlinge bekant; daher sehe ich nicht ein warum er bey Bergm. mit vorkomt.

Brage, die, st. Branteweinspülicht oder Branteweintrank. Fischer nennt sie ganz ungewöhnlich Brahe und Branteweinträbern; fast durchgängig hört man sie hier den Braak nennen.

Brak d. i. 1) Gebröge s. Busch; 2) wüst, ungebraucht z. B. das Feld liegt brak.

Brake, die, heißt 1) Absonderung, Auswahl; 2) die Flachsbreche; 3) das Brachfeld (lezteres ist fehlerhafte Aussprache.) Nach allen diesen Bedeutungen braucht man auch das Zeitwort braken. Lange schreibt Braake und braaken.

Braker, der, heißt 1) der die Waare prüft, absondert und nach ihrer Güte bestimmet; er wird auch Wraker genannt; 2) einer der Flachs bricht.

Brakkessel s. Branteweinkessel.

brall s. prall.

Brandmeister, der, st. Schorsteinfeger, Essenkehrer. selt. In Riga bezeichnet es einen Menschen der bey einer entstehenden Feuersbrunst löschen muß.

Brandzapfen sagt Fischer st. Mutterkorn.

Brankhaus und Branteweinküche führt Bergm. an, mit der Anzeige daß sie die Branteweinsbrennerey ausdrücken. Ersteres findet man in hiesigen alten Urkunden, und noch jezt in den lett. Wörtern Brankuhse und Brenkuhse d. i. Branteweinküche, vielleicht soll es Brenn- oder Bragehaus heißen; lezteres ist das Gebäude worin der Brantewein verfertigt wird.

Brantewein, der, ohne Beywort, bezeichnet den gemeinen Kornbrantewein; aber deutschen nennt man ihn, wenn er abgezogen und dann wieder trinkbar gemacht, wenigstens etwas verbessert ist.

Branteweinkessel, der, st. Branteweinsblase. Man unterscheidet bey unsern Brennereien 1) den Kochkessel, darin das Wasser zum Einmeeschen gekocht wird; 2) den Brak- (Bra-

ge:) Kessel, aus welchem man den Lutter (lies. Puskar) von der Meesche erhält; er liefert auch die Brage; 3) den Klarkessel, welcher zuweilen der Distillirkessel heißt, aus welchem durch das zweite Abtreiben, oder die erste Destillation, der gemeine Brantewein abläuft; 4) den eigentlichen oder kleinen Distillirkessel, welcher den Spiritus zu deutschen Brantewein liefert.

Branteweinküwen, der, st. Branteweinbottich oder Kufe.

Branteweinpfeife, die, st. Branteweinröhre. Eine schlangenförmig gewundene heißt Schlangenröhre.

brasseln heißt ausser der gewöhnlichen Bedeutung, auch zum Zeitvertreibe ringen, im Ringen die Kräfte versuchen.

Braß und Braßbette, das, ist eine auf dem Fußboden des Zimmers mit untergestreueten Heu oder Stroh für mehrere Personen zubereitete Lagerstätte. — S. auch Brey.

Bratchen, das, st. Lügen, ersonnenes Geschwätz, Mährchen.

Brauküche, die, st. Brauhaus.

Braulis, das, st. Gebräu oder Gebräude.

Braunschweiger Hopfen heißt gemeiniglich aller aus Deutschl. hieher gebrachter Hopfen.

Braunschweiger Wurst heißt jede aus Blut und Fleisch gemachte Wurst, sie sey frisch oder

oder geräuchert: im Gegensatz der gewöhnlichen liefländischen, welche nur aus Blut, Fett und Grütze besteht.

brausen s. brusen.

Brauttanz, der, ist der lezte Tanz welcher den Hochzeittag gleichsam beschließt, und zwar daß entweder die Gäste das Brautpaar in die Brautkammer (das Schlafzimmer) tanzend begleiten, welches man die Braut zu Bette tanzen nennt; oder daß sie um die Braut in einem Kreise umhertanzen, wobey ihr, wenn sie nicht Witwe war, der Kranz oder die Krone unter Gaukeleien abgenommen wird, welches die Braut abtanzen heißt. Um die Braut tanzen bedeutet auch zuweilen sich um ein Frauenzimmer bewerben.

Brautvater, Brautmutter, Bräutigamsvater u. s. w. bezeichnet nicht die Eltern und nächsten Anverwandten des jungen Ehepaares, sondern die Personen welche man bey der Hochzeit besonders beehren will, wie sie denn auch das Brautpaar in den Saal zur Copulation einführen, neben demselben zunächst sitzen u. d. g.

Brechsen s. Brachsen.

Bregen s. Brägen.

breitmaulisch nennt man einen Dienstboten, wenn er bey etwanigen Verweisen viel entgegen brummet.

brennen das Land, heißt Küttis oder Rödung machen.

Bres, das, d. i. Spange, kleine Brustschnalle. Einige sagen die Breze, oder das Bröschen; eigentlich solte es nach dem Ehstn. woher es kömt, Prees heißen.

Brey und Braß d. i. alles mit- oder auch unter einander. (Gemeiniglich wird es von unbedeutenden Dingen gebraucht.) Sprüchw. aber pöb.

Brieflade, die, ist 1) ein Behältniß zur Aufbewahrung der Briefe, 2) ein Urkunden-Kasten, 3) die Urkunden-Sammlung einer Familie selbst, besonders die wegen eines Landguts. — Ueber einen liefländischen Schriftsteller, welcher in der vielfachen Zahl von den Briefladen der Edelleute redet, spöttelt Bergm. in der Vorrede, und meinet jener Ausdruck bezeichne Briefboutiquen: wie er denn überhaupt Kasten st. Lade empfiehlt. Vermuthlich fiel ihm die Lade des Bundes nicht ein. Wie in der Kirchenlade die Kirchenschriften und Gelder verwahrt werden, so hat der Edelmann seine Brieflade, welche wer will, einen Dokumentenkasten nennen mag.

brock d. i. bröcklich, zerbrechlich.

Brod hat man hier von verschiedener Art, nemlich 1) gebeuteltes, welches auch deutsches heißt; 2) ungebeuteltes welches man Volks-

(d. i.

(d. i. Gesinde-) Brod nennt; 3) Schrofbrod welches aus ungebeutelten aber fein gemahlnen Mehl gebacken wird: solches pflegen gemeine deutsche Bürger zu essen: 4) Kafbrod, wenn Kaf (Spreu) mit dem Roggen gemahlen wird: dies ist die gewöhnliche Bauernahrung; 5) Weißbrod von gebeutelten Waitzenmehl; Einige nennen dies Semmel.

Brodem st. Brudel führt Bergm. an, aber auch ersteres ist in Deutschl. gewöhnlich.

Brodofen, der, hört man zuweilen st. Backofen.

Brodsack, der, bezeichnet nicht nur das Säckchen in welchem der Bauer seine Kost mit sich führt, wenn er nach dem Hof zur Arbeit, oder sonst wohin wandert; sondern überhaupt auch seine Mundbedürfnisse die er etwa in einem Kästchen auf die Reise mitnimt. Daher sagt man: dieser Wirth giebt seinem Knecht immer einen guten Brodsack d. i. gute Kost, mit.

Brodschaufel und Brodschieber sind bey uns gleichbedeutende Ausdrücke.

Brodschrape, die, st. Trogscharre.

Bruckling soll nach Fischer's Anzeige „die „Gelée von Johannis oder rothen Heidelbeeren" seyn. (Mir ist es unbekant.)

brudeln d. i. etwas überhin oder nachläßig machen. selt.

Brüche st. Unterleib, Bauch. pöb.

Brücke, die, heißt hier jeder Weg welcher zuweilen ausgebessert wird (vermuthlich weil man vormals alle niedrige Stellen mit Holz belegte.)

Brückenbau, der, d. i. die Straßen- oder Wege-Ausbesserung. So sagt man, er geht zum Brückenbau, obgleich die Stelle gar keine Brücke enthält.

Brücken-Contingent, das, ist der einem Landgute zur Unterhaltung angewiesene Antheil einer Landstraße oder eines Weges.

Brücken-Kubjas, der, ist derjenige Bauer welcher bey der Straßen- und Wege-Ausbesserung eines Landguts in ehstnischen Distrikten die Aufsicht führt; in lettischen Distrikten heißt er Brücken-Starost oder Stahraste.

Brückenpfosten, der, ist ein Pfal an welchem der Name des Guts steht welches das bezeichnete Contingent unterhalten muß.

Brückenvisitation, die, ist die obrigkeitliche Besichtigung der Straßen und Wege, welche jährlich geschehen muß.

Brumbart, der, d. i. der immer tadelt und zankt. Bergm. sagt vermuthlich durch einen Druckfehler, Brumbar.

Brumkiesel st. Brumkräusel führt Bergm. an.

Brusbart ist eine Art von Kartenspiel, Bergm. meint es sey vielleicht Brausebart.

brusen oder brusten, auch brausen, bezeichnet das Niesen eines Pferdes. Von Menschen brusten st. niesen zu sagen, ist Scherz oder pöb.

Brustacker, der, ist das (nach seiner Bestimmung) immer in Kultur und Bearbeitung unterhaltene Feld (im Gegensatz des Buschlandes welches nur nach Verlauf einer geraumen Zeit bearbeitet wird.)

Brustriemen, der, st. Brustriem. Auch die Schnur mit welcher man die Ranken (das Kummet) vor der Brust zusammenzieht, wird oft eben so genannt.

Brusttuch, das, st. Kamisölchen, Unterkamisol, Brustlatz einer Mannsperson.

Bubbert, der, bezeichnet eine Speise die auf einer Schüssel härtlich gekocht wird, z. B. Eyerbubbert, Aepfelbubbert. Auch in Pommern hört man diesen Ausdruck.

Buchführer, der, sagt und hört man hier lieber als Buchhändler.

Buchhalter, der, heißt 1) der ein Kaufmanns-Contoir besorgt; 2) ein Schreiber oder Rechnungsführer eines adelichen Guts; 3) ein Verwalter dem man wegen seiner Jugend, oder

um an dem Lohn etwas zu ersparen, den Titel eines Amtmanns nicht beylegen will.

Bucht, die, heisst 1) eine Krümmung z. B. der Bach macht hier eine Bucht; 2) ein kleiner Busen an Seen und Strömen, der auch Einbucht genannt wird; 3) die Keule eines vierfüssigen Thieres: daher die Vorder- und die Hinterbucht; 4) das große Schultergelenk eines Thieres; daher sagt man von einem solchen wenn es mit dem Vorderfuß nicht recht gehen kan, es habe einen Fehler in der Bucht, oder es sey buchtlahm (kan dasselbe hingegen mit dem Hinterfuß nicht recht gehen, so sucht man den Fehler im Kreutze.)

Bude, die, will Bergm. gegen Laden vertauscht wissen; aber beide Ausdrücke sind gewöhnlich und schicklich.

Bührenzeug, das, ist der allgemeine Ausdruck wodurch Bettbarchent und Federleinwand bezeichnet werden.

büken auch beuchen (die Wäsche oder Leinwand) hört man fast durchgängig st. bäuchen d. i. im Lauge einweichen.

Bündchen, das, st. Bündel.

Bürgerbuch, das, ist das Verzeichniß aller in einer Stadt befindlichen Personen, sonderlich der Bürger.

Bürgerhaupt s. Stadthaupt.

bür-

bürgerliche Nahrung, die, begreift hier ausser Handel, Künsten, Fabriken, Schiffahrt, und Professionen, auch Gastgeberey und Schenkerey in sich.

Bütte, die, ist ein kleines (gemeiniglich flaches) hölzernes Gefäß; doch hat man auch gläserne Milchbütten.

Büttmilch, die, d. i. gesäuerte Milch welche in der Bütte (dem Milchasch) nebst dem darauf befindlichen Schmant (Rahm) auf die Tafel gesezt wird. (Hier eine sehr beliebte Sommerspeise, sonderlich zum Beschluß der Mahlzeit.)

Bulderjahn, der, d. i. Poltergeist, einer der alles über Hals und Kopf haben will, oder der viel Geräusch macht.

Bulling st. Tragboot, Nachen, führt Bergm. an.

Bulster, der, bezeichnet allerley Hülsen, sonderlich die von Gerstengrütze.

bulstern s. ausbulstern.

Bulwan s. Bolwan.

Bumbeere, die (nach dem Plattd.) st. Birn. pöb.

Bund, das, heißt alles was gebunden ist, z. B. ein Rogenbund st. Garbe, ein Bund Langstroh st. Schütte, ein Strauchbund st. Welle.

Burk, der, oder die Burke, ist eine cylinderförmige gläserne Büchse.

Burkane, die, d. i. Möhre, gelbe Rübe oder Wurzel. Einige sagen gar wie im Ehstnischen Borkane.

Burlake oder eigentlich Burlak, der (Russ.) heißt überhaupt ein gemeiner Mensch, Arbeitskerl, Taglöhner; aber hier bezeichnet man öfters dadurch einen lüderlichen Menschen, und in eben diesem Sinne braucht man das Beywort burlakisch.

Busch, der, bezeichnet hier 1) niedriges Gesträuch, ein Gebüsche; 2) ein Gehölze; 3) den Wald überhaupt; 4) eine Verborgenheit, als in welchem Sinn man von einem sich verborgen haltenden oder entlaufenen Bauer sagt, er sey zu Busch gegangen. — Durch Busch und Brak (oder Brach) gehen, Sprüchw. heißt durch Gebüsche, Gebröge und unwegsame Stellen gehen.

Buschbauer, der, d. i. ein im Wald wohnender Bauer.

Buschhopfen, der, st. wilder Hopfen.

Buschklepper, der, heißt 1) ein unsteter Mensch der nirgends lange Stich hält; 2) ein Mensch an welchem man gar keine Kultur bemerkt; 3) ein umherstreifendes Thier.

Buschland, das, ist eine zum Kornbau taugliche Strecke, welche nur nach Verlauf eines Zeitraums durch Brennen oder Säuern

frucht-

fruchtbar gemacht, etliche Jahre hindurch genutzet, und dann wieder der Ruhe überlassen wird.

Buschmann, der, soll nach Bergm. Anzeige, theils einen Vorstwisch, theils einen Butzmann oder Verlarvten bezeichnen.

Buschreif, der, ist der weisse Reif an Bäumen, wenn sie nemlich der Nebel in Gestalt eines feinen Schnees oder Eises überziehet.

Buschwächter, der, heißt ein Waldaufseher; nur die neuerlich bey Kronswäldern angesezten Deutschen nennt man Waldförster.

Buschweg, der, ist 1) ein nach- oder durch den Wald gehender Weg, 2) ein Nebenweg.

busten s. pusten.

butt d. i. stumpf, unmanierlich.

Butte, die, ist 1) eine bekannte Fischart (Pleuronectes Flesus) 2) in Riga auch ein aus Brettern gemachter Schlitten in welchem gemeine Bürgerfrauen des Sommers auf dem Pflaster fahren. (Als hölzernes Gefäß zum Wassertragen u. d. g. kennt man sie hier nicht.)

Butterbrod schmieren, will Bergm. nicht gefallen; er empfiehlt dafür das Brod mit Butter bestreichen: aber dergleichen bekante Redensarten lassen sich nicht füglich verdrängen.

Butterdose, die, hört man häufig st. Butterbüchse.

Butterkärn, der, st. Butterfaß (darin gebuttert oder Butter geschlagen wird.)

Butterkarp, der, (ist halb Ehstn.) d. i. eine hölzerne Butterbüchse.

Butterkringel s. gelbe Kringel.

Butternapf, der, (einige sagen Butternap. pöb.) ist ein kleines hölzernes Buttergefäß.

Butterviertel, das, heißt jedes großes hölzernes Gefäß darin die Butter aufbewahrt, oder zum Verkauf nach der Stadt geführt wird.

Caffe eingießen, tadelt Bergm. und will, man soll dafür einschenken sagen: aber jener Ausdruck scheint schicklicher zu seyn.

Candi- und Candiszucker tadelt Bergm. und meint es müsse Kandelzucker heißen: indessen ist Kandiszucker wie Zuckerkand auch in Deutschl. gewöhnlich.

Cantor (sprich Cantohr) das (wofür Einige der sagen) hört man oft st. Comptoir oder Contoir d. i. Schreibetisch, Schreibeschrank oder Schreibezimmer.

Capelle s. Kapelle.

Capitain, der, hört man durchgängig st. Hauptmann.

Caprice wird oft unrichtig st. capricieux gebraucht z. B. er ist sehr Caprice. (Lieber sage man eigensinnig.)

Car-

Carpuse, die, hört man häufig, aber unrichtig, st. Kapuze oder Reisehut, Reisemütze.

Carrouche, die (lies Cartusche, aus dem Französ.) hört man oft st. Patrone, Flintenladung.

Cartus, das, heißt ein Päckchen, ein Umschlag von Papier; am häufigsten hört man es vom auswärtig fabricirten Rauchtabak, welcher Cartustabak genannt wird (im Gegensatz des Kanasters und andern Rolltabaks, hauptsächlich des gemeinen Blättertabaks welchen die Bauern rauchen.) Ein Cartus bezeichnet etwa ein Pfund.

Caution, die, hört man hier weit häufiger als Bürgschaft. Oft giebt der Bürge nur mündliche, aber der Cavent schriftliche Sicherheit.

chen, als Endsylbe, wird oft den Tauf- und bey Liebkosungen auch wohl den Geschlechtsnamen angehängt. Man hört gar Leute sagen: ich heiße Karlchen, Christinchen u. s. w. (Aber warum nennen die meisten Eltern ihre Kinder so?)

Chomut, das, oder die Chomuten, sagen Einige nach dem Russ. st. Kummet. Andere vermischen beides und sagen Chamut oder Kamut.

Chor, das (Einige sagen der) ist in der Kirche 1) die so genannte Emporkirche, 2) der

Raum

Raum um den Altar. — Zu Chören gehen, Sprüchw. heißt heftige Angst bezeigen, sich sehr kläglich oder trostlos anstellen.

Chuse s. Guse.

Collegium der allgemeinen Fürsorge ist die Behörde, welche allerley wohthätige Anstalten, Schulen, Kranken- Armen-, Zuchthäuser u. d. g. im Gouvernement anordnet und unter ihrer Aufsicht hält.

comisch wird oft st. sonderbar, auffallend u. d. g. gesagt. — Er ist eine comische Prise, Sprüchw. kan kurzweilig, aber auch albern ausdrücken.

Communicationsweg, der, ist eine kleine Straße, welche aus einem Kirchspiel in das andere, oder nach der Kreisstadt, oder von einer großen Heerstraße zur andern führt.

Conditer erklärt Bergm. für unrichtig und meint es müsse Canditer heißen. In Jacobson's technolog. Wörterbuche findet man nicht das leztere, sondern blos Konditer.

contant hört man oft st. baar.

Conterfey hört man weniger als Portrait: besser als beide klingt Bildniß, für das deutsche Ohr.

Contingent s. Brücken-Contingent.

Contract könten wir oft gegen Brief vertauschen, und anstatt Kauf- und Arrendecon-

tract

tract lieber Kauf- und Pachtbrief sagen. Noch ärger ist, daß man oft contract st. gelähmt hört.

Convulsion, die, kan gegen Zuckung vertauscht werden.

Copey, die, läßt sich füglich gegen Abschrift vertauschen.

Corpey, die, hört man oft st. Carpie oder Scharpie. Bergm. empfiehlt dagegen Schabsel oder Schablis für Wunden.

Courierstreicher, der, ist zwar eigentlich ein Pferd, welches einen starken Galop läuft; doch versteht man darunter besonders das Seitenpferd neben dem Träber oder dem Paßgänger bey dem Wettrennen.

Couvert, das, könten wir theils mit Umschlag, theils mit Gedecke vertauschen.

Cusin s. Kissin.

Dach st. Decher führt Bergm. an; (ich habe es nicht gehört.)

Dachpfanne, die, ist ein Hohlziegel oder gebogener Dachstein.

Dachspitze, die, st. Forst.

Dachstein oder Dachziegel, der, begreift als ein allgemeiner Ausdruck, die Dachpfannen, die Biberschwänze und die Forststeine.

Dähs oder Dehs, der, bedeutet 1) eine Betäubung, 2) Mangel an Besinnung, 3) unruhi-

ruhigen Schlummer, 4) den Zustand da man weder recht schläft noch recht wacht; so sagt man, der Kranke liegt im Dähs. Einige schreiben Dees und das Zeitwort Deesen. — Ausdähsen heißt aus der Verwirrung kommen.

Dähsig d. i. verwirrt, unfähig zu denken.

dämlen oder dämmeln oder Dammeln, das Kind, heißt dasselbe durch Schaukeln u. d. g. zum Schweigen bringen oder es dadurch bey guter Laune erhalten.

Dämpfen den Brantewein, heißt den Spiritus (Branteweingeist) durch heißes wasser in welchem Zucker (bey gemeinen oder geitzigen Leuten nur Honig) aufgelößt ist, trinkbar machen.

Däumling, der, heißt hier weder wie in Schles. der Daumen, noch ein Futteral desselben wie in Deutschl. sondern ein solches für jeden Finger.

Dahl st. niedrig, führt Bergm. an, z. B. dahl fallen (ich habe es nie gehört.)

Dalchen oder Dahlken, das, st. Dohle (Corvus Monedula.)

Dank, der, für angebotene Dinge, wird oft zweydeutig ausgedrückt z. B. auf die Frage ob man Thee trinken wolle, hört man häufig die Antwort: ich danke, oder ich danke für mich, oder gar, ich danke für mich nicht. Das erste läßt den Anbieter in Ungewißheit ob man verlange;

lange; das zweyte ist nicht viel deutlicher; das dritte hingegen kan unhöflich klingen, wenn die Worte nicht vorsichtig ausgesprochen werden.

Darmank s. mank.

dauen s. tauen.

Daumpfaf st. Dompfaf führt Bergm. an.

Daune, die, st. Pflaumfeder, hört man auch hin und wieder in Deutschl. Einige, selbst Fischer, sagen (nach dem Plattd.) Dune oder Duhnfeder.

daunen- oder daunend voll, s. taunen.

De st. der, die, das, z. B. de Pferd, rührt aus dem Plattd. her, ist aber jezt pöb.

Debet, das, st. Schuld, hört man häufig, z. B. was ist mein Debet? Indessen hat dies lateinische Wort noch kein solches Bürgerrecht im Deutschen erhalten als Credit (welches nach einer zweyfachen Aussprache und Bedeutung bekant ist.)

Deckel, der, st. Decke, selt.

Deddersaat st. Flachsdotter, führt Bergm. an.

Dehs s. Dähs.

deicht wird oft st. dicht gesagt; eben so undeicht st. undicht.

Deistel, die, st. Deichsel ist Plattd.

Deiwel, der, st. Teufel, ist falsche Aussprache oder Ziererey.

Deu-

Denkelbuch, das, st. Brieftasche oder Schreibtafel, führt Bergm. an: indessen kan man auch das erste als einen schicklichen Ausdruck gelten lassen.

Densch tschick, der (Russ.) ist ein dem Officier aus den Rekrüten oder vom Regiment gegebener Bedienter. Oft aber unrichtig, hört man ihn Denschick nennen.

Denuschka, der (Russ.) ist eine Münze die ½ Kopek gilt.

Deputat, der, heißt eine anstatt des Lohns bestimmte Naturallieferung. (Des Amtmanns Lohn besteht in Geld und in Deputat.)

Deputatist, der, heißt gemeiniglich ein Bauer oder Taglöhner, welcher anstatt des Lohns gewisse Naturalien sonderlich Korn, Salz und Heringe bekomt.

Deputirte s. Kriegsdeputirte.

Deutsch heißt 1) was aus Deutschland herrührt; 2) jeder Ausländer, auch der Däne u. a. m. 3) wer nicht Erbbauer ist; 4) wer keine Bauerkleider trägt; 5) was ein deutscher Meister gemacht hat z. B. ein deutsches Hufeisen (im Gegensatz dessen was Bauern verfertigen) 6) was für Deutsche bestimmet ist z. B. deutsche Kost; 7) was besser ist als man es gewöhnlich bey Bauern findet z. B. deutsche Wolle d. i. feine; 8) was einem Deutschen angehört z. B. ein deutsches Pferd.

Diarrhe

Diarrhe, die (aus dem Latein. und Franz.) st. Durchlauf.

Dickkopf, der, st. Trotzkopf; zuweilen bezeichnet es eine Stumpfheit des Verstandes oder Gedächtnisses.

Dieb s. Lichtdieb.

Diele, die, heißt der Fußboden, sonderlich eines Zimmers. In Reval u. a. O. m. versteht man darunter zuweilen das Zimmer oder die Stube selbst, auch wohl das Vorhaus, z. B. ich sprach mit ihm auf der Diele. Einige nennen gar einen Fußboden von Stein oder Thon noch Diele. — Die Dielen in der vielfachen Zahl sind gemeiniglich Bretter; aber das Zeitwort dielen heißt den Fußboden mit Brettern belegen.

Diessel, die, bezeichnet 1) eine Deichsel, 2) eine Rolle von Flachs oder Heede (Werg) welche gesponnen wird: Einige nennen sie Deißsel; aber Lange nennt sie den und das Flachswickel.

Dimnies oder Dimninge s. Dünnünge.

Dinschtag st. Dinstag führt Bergm. an.

Discretion, die, heißt hier gemeiniglich eine Vergütung, und zwar 1) für eine Arbeit oder Mühe die man nicht geradezu belohnen kan, 2) für die Abtretung eines Contracts sonderlich bey Pachtungen, 3) für ein Darlehn wenn der

Wucherer nicht mit den gesetzlichen Zinsen zufrieden ist.

Disponent, der, heißt hier ein für Lohn angestellter Verwalter eines Landguts. Wenn er in einiger Achtung steht oder ein grosses Gut verwaltet, so nennt man ihn Inspektor, seltner Hopmann; der von mindern Ansehn heißt Amtmann. Ist ihm anstatt des Lohns ein Theil der Einkünfte (gemeiniglich der zehnte Theil der rohen Produkte) bewilligt, so wird er Zehendner oder Zehndner genannt. Ein Edelmann läßt sich wohl als Zehendner, aber nicht leicht als einen gewöhnlichen Disponenten anstellen, außer bey Gütern die in Concurs gerathen, und daher unter gerichtlicher Aufsicht stehen. Disponenten von Bauerstande hört man zuweilen nur Wirthschaftsbediente nennen; wenn aber ein solcher oder ein Deutscher, dem Disponenten als Gehülfe untergeordnet ist, so heißt er Unteramtmann: oft lernt dieser bey jenem die Landwirthschaft.

Disponiren heißt hier gemeiniglich ein Landgut verwalten; daher sagt man von einem Erbherrn, wenn er keinen Amtmann hält, oder auch wenn er sein Gut nicht verarrendirt, daß er es selbst disponire.

Disposition, die gerichtliche, besteht gemeiniglich nur darin, daß die Einkünfte eines Vermögens

mögens dem Gerichte berechnet und überliefert werden: die eigentliche Wirthschaftsverwaltung wird einem Disponenten oder einem Arrendator übergeben. (Bey leztern fährt die Concurs-Masse am sichersten.)

Distel, die, st. Deichsel und Deistel, ist falsche Aussprache und pöb.

Distelkohl, der, ist eine bey Deutschen und Bauern gewöhnliche Speise, sonderlich Suppe, von jungen Disteln (Serratula arvens.)

distilliren (destilliren) heißt 1) Brantwein abtreiben, Spiritus machen; 2) Kräuter zur Arzeney in Brantwein an einen warmen Ort stellen; 3) durchbringen, verschwenden z. B. sein Geld verdistilliren.

dobbeln st. doppeln, spielen, führt Bergm. an.

Dörrstange, die, ist eine dicke Latte auf welcher das Korn in der Riege trocknet. selt.

Done, die, st. Vogelschlinge, führt Bergm. an.

Donnerziege, die, soll nach Bergm. Anzeige, die Benennung der Pfuhlschnepfe (Scolopax Totanus) seyn.

Doppelklepper s. Klepper.

doppelt wird in der Zusammensetzung oft st. fältig oder fach gebraucht (wie im Brandenb.) z. B. vierdoppelt st. vierfältig oder vierfach.

Dossin, das, (Plattd.) st. Dutzend. pöb.

Drachenschuß, der, ist eine plötzliche und oft tödliche Krankheit der Pferde, Rinder und Schaafe (welche Fischer für einen fürchterlichen kalten Brand erklärt; doch wird sie zuweilen geheilt.)

Dracht st. Tracht führt Bergm. an.

Drall heißt 1) munter, aufgeweckt; 2) zierlich, manierlich z. B. ein dralles Mädchen; 3) zu scharf gedrehet z. B. Garn, Zwirn.

Drallen heißt zu ordentlichen Faden spinnen: sonderlich hört man es, wenn der Flachs oder die Heede vorher zu losen Faden ausgezogen werden, die man vermittelst einer Spindel hernach zu Garn spinnet.

Drau und drauen st. Drohung und drohen, führt Bergm. an. pöb.

Dreckamsel soll nach Bergm. Anzeige, ein Sudler heißen.

Dreesch wird das Ackerland genannt, wenn es lange unbearbeitet gelegen hat und daher ganz begraset ist.

Drell, der, d. i. Drillich, geköperte Leinwand; wenn sie künstlich oder nach ausländischer Art gewebt ist, so nennt man sie flamischen Drell.

Dreschriege, die, st. Tenne. (Lange sagt Dreschdiele welches ungewöhnlich und fehlerhaft ist.)

Dreß-

Dreß- oder Drehskammer, die, hört man zuweilen st. Sacristey (es soll wohl Tresekammer heißen.)

dreydoppelt st. doppelt.

Dreyfuß, der, wird auch der große vierfüssige eiserne Rost genannt, auf welchem die Kessel über dem Feuer stehen. Billig müßte er Vierfuß heißen.

Dreytagwock, der, heißt ein Bauer welcher wöchentlich 3 Tage mit Anspann seinem Herrn fröhnen muß.

Droschka, die, ist ein niedriger vierräderiger Wagen auf dessen Schwungbäumen man sitzt. Der Name ist eigentlich das Verkleinerungswort vom russ. Drogi, welches einen Bauerwagen mit bloßen Latten oder Schwungbäumen, die Drogi heißen, bezeichnet. Daher ist Troschka eine unrichtige Schreibart. Daß man dieses hier allgemein beliebte Fuhrwerk aus Weichlichkeit durch eiserne Federn und Riemenwerk bequemer macht, scheint sich mit dem ursprünglichen Namen nicht zu vertragen. Bergm. erklärt es unrichtig für einen Wurstwagen.

Drücker, der, ist das Eisen durch welches man eine Thürklinke aufhebt. Bergm. schreibt Drucker.

Dubin, der (Russ.) st. Stock, Prügel.

dudeln heißt 1) den Dudelsack blasen, 2) auf einem Instrumente schlecht spielen.

Düngung, die, st. Dünger, hört man auch zuweilen in Deutschl.

Dünkarpe oder Dünakarpe ist der Aland (Cyprinus Dobula) welcher in etlichen Gegenden Tyrde heißt.

Dünnbier, das, st. Nachbier, Kovent.

Dünninge oder Dünnen, st. die Schläfe am Kopf. pöb.

Dünnung, die, st. hole Seiten. felt.

dürrer Knochenmensch st. Gerippe führt Bergm. an.

düselig oder düslich d. i. schwindlich, schwindelnd. (Im Brandenb. auch anderwärts, sagt man Duselig.) Eben so verhält es sich mit den Wörtern Düsel und düseln. pöb.

Dummerjahn, der, d. i. einfältiger Mensch.

Dune oder Duhnfeder s. Daune

Dunst, der und die, bezeichnet zuweilen einen stark riechenden Kolendampf; oder auch einen vom Feuer herrührenden üblen Geruch.

Durak, der (Russ.) heißt 1) ein Narr, 2) ein Hahnrey, 3) das bekante Kartenspiel welches man Hahnrey nennt.

Durchfall, der, st. Durchlauf.

durchleuchtig hört man oft st. löcherig, durchlöchert.

durchreden d. i. über eine Sache umständlich reden.

Durch-

Durchstecherey, die, ist ein geheimes Verständniß sonderlich um einen Dritten zu betriegen.

Duscha auch Duschinka (Russ. d. i. Seele und Seelchen) st. mein Liebchen.

dwalen d. i. gaukeln, Possen machen; albern oder täppisch sich anstellen, verwirrt reden.

dwatsch d. i. närrisch, albern.

Dwele oder Dweele st. Handtuch, führt Bergm. an; vermuthlich soll es Handquehle seyn. Der Lette sagt Dwelis: vielleicht ist jenes daher entlehnt.

[illegible]

[illegible]

Ebbigen (Plattd.) st. expliciren, [illegible] nennen, selten.

Eckelname st. Ekelname.

Egge, die, ist Egde. Man hat hier zwey Arten, beide ohne Eisen, nemlich 1) die Pflock- oder Stockegge mit hölzernen Pflöcken, welche von Einigen die Knuppelegge genannt wird; 2) die Strauch- oder Zweigegge, welche aus abgestumpften Zweigen, sonderlich von Nadelholz, besteht, und zuweilen die Zacken-, doch noch häufiger nach dem Ehstn. die Karro-Egge heißt. Nur selten sieht man die mit eisernen Zacken.

Eggen-Pflück, der, solte Pflock oder noch lieber die Zacke heißen. Bergm. der ihn als

Eggen-Holz anführt, schlägt vor, ihn den Zahn oder Zinken in der Egge, zu nennen.

ehender st. eher, selt. und pöb. Doch findet man es auch bey Fischer.

eher s. wenn eher.

ehrbar wird oft wie ernsthaft ausgesprochen und st. ernsthaft gebraucht.

Ehste, der, bezeichnet einen ehstnischen, zuweilen blos einen ehstländischen Bauer; hingegen Ehstländer einen in Ehstland wohnenden oder von dort herstammenden Deutschen. Eben so sind die Beywörter ehstnisch und ehstländisch sehr verschieden: lezteres geht auf die Provinz, ersteres auf die ehstnischen Bauern, deren viele zu Liefland gehören. Demnach irrete ein gewisser Schriftsteller, da er von ehstnischen Gesezen sprach: solche giebt es nicht, sondern ehstländische.

Eigenname oder Ekelname und Ekelname, der, st. Schimpf- oder Spottname.

Einbeere, die, st. Wachholderbeere. selt.

Einbucht s. Bucht.

eingedöhst st. eingeschlummert. pöb.

Eingepfarrte sind eigentlich alle die zu einem Kirchspiel gehören: Doch versteht man darunter bey Landgemeinen nur die Güterbesitzer, obgleich man auch von einem Bauer sagt, daß er bey der N. N. Kirche eingepfarrt sey.

ein-

einknicken st. knicken, einengen, führt Bergm. an.

einkommen wird in verschiedenem Sinne gebraucht, z. B. er ist eingekommen; st. er ist in die Stadt gekommen; aber er ist beym Gericht eingekommen, heißt er hat dort eine Schrift eingereicht. Das Einkommen bezeichnet die Einkünfte.

einkowern s. kowern.

einkrümen oder einkrömeln st. einbrocken, einkrümeln.

einlecken st. einschmeicheln. pöb.

einmachen z. B. Pennaugen, führt Bergm. an, und setzt dafür einlegen; aber beides ist verschieden.

einmeeschen s. meeschen.

einreihen Zwirn st. einfädeln führt Bergm. an.

einsprengen z. B. Fleisch, Fische u. d. g. heißt ein wenig mit Salz bestreuen oder dasselbe einreiben.

einstellen hört man oft st. verfertigen, machen, vorbereiten, anfangen u. s. w. als: Brod einstellen st. einsäuern. Für Thee einstellen sagt Bergm. einthun.

einstippen st. eintauchen, eintunken, eindrücken.

eintränken d. i. wegen eines Fehlers bestrafen, sich rächen.

einweichen den Flachs st. rösten.

einwendig st. inwendig, ist Sprachfehler.

Eisekuchen, der, müßte eigentlich Eisenkuchen heißen.

eisglatt st. spiegelglatt führt Bergm. an.

Ellern st. Erlen; wird übrigens als Haupt- und als Beywort gebraucht, z. B. ellerne Bretter.

Endchen, das, hört man oft st. Stückchen, Stümpfchen, Überrest, z. B. ein Endchen Licht oder Lichtendchen.

Ende, auch bezeichnet zuweilen eine Ecke z. B. Tisch-Ende. Aber über Ende oder Ende gehen heißt noch wieder gesund aufstehen, im Gegensatz des aus Krankheit herrührenden Bettehütens.

Endenheed s. Heed.

enkelt st. einfach, rügt Bergm.

Entenväterchen, das, st. Entrich.

Erbsenschreck d. i. Vogelscheuche.

Erbsenstroh, das, st. Erbsenstengel, hört man auch in Deutschl. zuweilen.

Erdapfel, der, sagt Fischer st. Kartoffel.

Erdbirnen st. Erdbeeren führt Bergm. an; Andere bezeichnen dadurch den Erdapfel (Helianthus tuberosus.)

Ernte s. Aerndte.

ersuchen st. besuchen. selt. und pöb.

erstunken und erlogen st. ersonnen, gelogen. pöb.

Esels-

Eßrohr tadelt Bergm. und empfiehlt dafür Knülle.

zum essen. Viele Ausländer sagen unrichtig, ich habe geessen; aber in Deutschl. spricht man nach einem fast entscheidenden Sprachgebrauch, gegessen.

Etage, die, ist ein fremdes Wort, das oft falsch gelesen wird, man sollte es lieber gegen Stockwerk oder Geschoß vertauschen.

ezliche st. etliche. selten.

Eyerbubbert s. Bubbert.

F.

Facksen oder Fachsen st. Possen, Gaukelspiel, Ausflüchte.

Faden, der, als Längenmaaß st. Klafter; man mißt mit dem Fadenstock.

Fäumlöffel st. Schaumlöffel führt Bergm. an.

Fäustling, der, d. i. Fausthandschuh, Handschuh ohne Finger.

Fahlland, das, bezeichnet die sämtlichen beysammen stehenden Viehställe nebst dem von ihnen eingeschlossenen Hofraum. (Vielleicht haben die Pfähle, welche den leztern an unbebaueten Seiten einschliessen, den Namen veranlaßt, aber dann müßte man Pfahlland sagen. Lange schreibt Faland und nennt auch einen einzelen Viehstall so.

Fahr=

Fahrzeug, das, heißt 1) das Pferde- sonderlich das Kutschgeschirre; 2) oft auch ein Fuhrwerk, aber dieses lezte ist unrichtig, weil man mit Fahrzeugen nur zu Wasser fähret.

fallende Seuche, die, d. i. fallende Sucht, Epilepsie, schwere Noth.

Fasel, das, bezeichnet eigentlich das Federvieh. Einige rechnen auch andere kleine Hausthiere dazu z. B. Lämmer, Ferkel u. d. g. und nennen diese allerley jung oder klein Fasel. Andere legen so gar gemeinen liederlichen Leuten einen solchen Namen bey. Bergm. meint, es müsse wie im Niedersächs. das Fasel heißen.

Faselhans, der, heißt ein Possenreißer, oder der sich läppisch anstellet, oder der scherzhaft ist.

Faselhaus, das, ist ein Gebäude welches die Ställe für das Federvieh (liefl. die Faselställe) auch wohl für die Schweine, enthält.

faseln heißt 1) fasern, Fasen oder Fasern machen; 2) scherzen; 3) sich läppisch anstellen. Daher faselig d. i. tändelnd, läppisch, scherzhaft.

Faß, das, hört man bey flüssigen Dingen oft st. Tonne, z. B. ein Faß Bier, ein Bier- oder Brantweinfaß: lezteres muß 120 rigische oder gegen 130 revalsche Stöfe halten.

Faßbier, das, ist 1) gemeines Krugs- oder Bauerbier, 2) was zum Verbrauch allmählig

lich gezapfet wird; beide Bedeutungen im Gegensatz des Bouteillenbiers.

Faßbinder, der, st. Böttcher, hört man zuweilen auch in Deutschl.

faßlehrig (klingt gemeiniglich wie faßlährig) d. i. gelehrig, der bald etwas lernt oder begreift.

Fastage, die (sprich fastasche) heißt 1) allerley hölzernes Geräthe, 2) ein rundes und ziemlich hohes Gefäß mit einem Deckel, z. B. Butter-Fastage, 3) ein kleines Fäßchen, 4) ein großes Faß z. B. Branntewein-Fastage s. Oxhoft. Einige sagen Fostagie.

Federfasel, das, st. Federvieh.

Federn bedeuten zuweilen Kleider, z. B. dieser Mensch hat schlechte Federn. — Federn pflücken hält Bergm. für unrichtig, und empfiehlt dafür schleißen, weil man nur von geschlossenen Federn höre; aber noch häufiger sagt man hier gepflückte Federn.

Feglis, das auch der, st. Kehrig, Fegsel.

fein heißt oft so viel als 1) dicht z. B. ein feiner Kamm, 2) gebeutelt z. B. feines Brod, 3) dünne, z. B. fein gesponnenes Garn, 4) zart z. B. feine Wolle. Spottweise bedeutet es schlecht z. B. das ist mir ein feiner Herr! Fischer braucht es auch st. groß und einträglich, wenn er von einem feinen Landgut redet.

feistern oder anfeistern d. i. schelten, Verweise geben.

Felds

Feldsteine heißen überhaupt alle im Felde, auf Weideplätzen u. s. w. vorhandene Steine, selbst Kiesel und Fliesen; doch verstehen Einige darunter besonders die Granitsteine, von denen die beträchtlichern zu Mühlensteinen angewandt werden. — Zuweilen hört man sie Felssteine nennen.

Feldwächter, der, hat zum Theil eben die Geschäfte wie in Sachsen ein Flurschütze.

Femern oder Femerstangen sind kurze Latten vermittelst welcher ein Pferd das einspännige Fuhrwerk zieht. Man könte sie daher Ziehestangen nennen.

Fensterschlag, der, und die Fensterluke, st. Fensterladen.

Fensterschlenge oder Fensterschlinge, die, heißen die Fensterpfosten oder die Balkenstücke welche das Fenster umgeben.

Ferding, der, ist in Liefland eine kleine Münze von schlechtem Silber, welche den 80sten Theil eines Albertsthalers ausmacht.

Ferkon, das und der, oder Ferkchen, hört man zuweilen st. Ferkel.

fest s. vest.

Fett, das, wird durchgängig st. Schmalz, zuweilen auch st. Talg gesagt, z. B. Lichtern.

Fettgitchen nennen Einige das Scharbock- oder kleine Schellkraut (Ranunculus Ficaria.)

Feuer

Feuer wird oft mit Licht (wie im Ehstn.) verwechselt, z. B. bringe Feuer in die Stube!

Feuermaal, das, ist ein dunkelrothes Geburtszeichen, welches die Schwangere ihrem Kinde nach der allgemeinen Meinung, einprägt sobald sie bey dem Schrecken über eine Feuersbrunst sich berührt. (Einige rathen, daß sie die berührte Stelle sogleich mit kaltem Wasser waschen soll, um das Maal abzuwenden.)

Feuerschaden, der, st. Feuersbrunst, Brandschaden.

Feuerteufel st. Sprühteufel führt Bergm. an.

Fibel, der, st. Feivel oder wie Bergm. empfiehlt, Feifel. Fischer schreibt Fiebel und Feibel. (Daß Fibel ein Abcbuch sey, hat man erst neuerlich hier erfahren.)

Fiek, der, st. Bandwurm.

Fimer s. Femern.

Finger, lange, bezeichnen im Sprüchw. den Diebstal z. B. dieser Mensch hat lange Finger, oder läßt die Finger kleben.

Finkeljochen, der, ist gemeiner schlechter Brantewein. selt.

Finkenaugen st. Flittern führt Bergm. an.

Finnen sind eigentlich das Volk in Finnland; aber durchgängig wird dieses Wort auch st. Pfinnen gebraucht und bezeichnet dann 1) einen

nen blatterähnlichen Ausschlag im Gesichte, 2) die bekanten grützähnlichen Körner im Schweinefleisch, welche Fischer immer Finnen schreibt.

finnig s. pfinnig, was Pfinnen hat.

finnisch heißt eigentlich was den Finnen oder Finnländern eigen ist, oder zu Finnland gehört; aber zuweilen auch so viel als 1) starr- und eigensinnig z. B. er hat einen finnischen Kopf; 2) ungelehrig, dumm; 3) unmanierlich; 4) altmodisch, daher spricht man vom finnischen Geschmack; 5) schlecht z. B. deine Arbeit siehet finnisch aus. Finninisch st. heimtückisch führt Bergm. an. (vielleicht soll es auch finnisch heißen.)

Fiscal s. Anwald. — Oft wird ein Angeber, sonderlich ein heimlicher, der Fiscal genannt.

Fischkessel st. Sackgarn führt Bergm. an.

Fischkumme, die, st. Fischhalter, Fischkasten.

Fischwehre s. Wehr.

Fitz, der, oder die Fitze, st. Gebind (bey dem Garn-Weiffen) hört man es auch zuweilen in Deutschl.

Fitzelband, das, ist schmales gekäpertes (liefl. gekiepertes) Zwirnband.

Flabbe, die, st. Maul. pöb.

Flachs, der (Lange schreibt das) heißt

wenn

wenn er ungehechelt ist, Langflachs, oder eigentlicher, langer Flachs; aber der gehechelte wenn er zusammengedrehet ist, Knuckenflachs.

Flachsbrake, die, ist 1) die Flachsbreche, 2) die Würdigung des Flachses in der Stadt durch einen verordneten Auffseher.

Flachsknucke, die, st. Kaute oder Kande, Knocke (der in eine Wulst zusammengedrehete gehechelte Flachs.)

Flachswickel s. Diestel.

flachwarm oder flackwarm st. laulig.

flächsen oder fläksen st. betriegen, bevortheilen. pöb. — Aber flächsen fahren heißt in Dörfern umher fahren um Flachs gegen Kleinigkeiten einzutauschen, welches gemeiniglich Betrug oder Betteley ist.

Flätz, oder nach der Aussprache Flähz, st. grober Mensch, führt Bergm. an.

Flage, die, ist die Epilepsie der Kinder. (Einige glauben es müßte eigentlich Plage heißen, daher sezt Lange beides zusammen.)

flamisch s. Drell.

flaschen d. i. von statten gehn z. B. ihm flascht keine Arbeit.

Flausen st. Winkelzüge, Ränke.

flecken heißt 1) beflecken, 2) befleckt werden, 3) von statten gehen z. B. die Arbeit fleckt heute gut, oder sie geht von Flecken.

Fleischblock verwirft Bergm. und empfiehlt dafür Hackblock oder Haublock; aber auch ersteres ist schicklich.

Fleischscharre, die, st. Fleischbude, Fleischbank.

Fleite oder Fleute, die, st. Flöte. selt. und pöb.

Fleiten heißt 1) auf der Flöte spielen, 2) pfeifen. selt. und pöb.

Flick, der, d. i. Lappen. Einige nennen einen Pflock auch Flick oder Flicken.

Flickchen, das, hört man oft st. Stückchen z. B. ein Flickchen Land st. ein Stückchen Feld oder Acker.

Flidder, die, hört man zuweilen ein flatterhaftes Mädchen nennen (bald im Scherz, bald als Scheltwort.)

Flidderchen st. Flattergeist führt Bergm. an.

fliddern d. i. flatterhaft seyn. Herumfliddern heißt umherlaufend seine Zeit vertändeln.

Flieder, der (Lange schreibt Fleder), st. Holunder (Sambucus nigra.)

fliegen heißt zuweilen so viel als ordnen, legen, stellen, fügen, z. B. ich will die Kleider in dem Kasten über einander fliegen. (Lange schreibt fliehen.)

Flies, der, d. i. Bruchstein; daher haben wir Mauer- und Kalkfliesen. Die aus einem

Gewässer genommen sind, oder Feuchtigkeit enthalten, nennt man Wasserfliesen. Oft hört man jeden platten Stein einen Flies nennen; eben daher meint vermuthlich Bergm. daß jeder eine steinerne Platte sey: welches irrig ist.

Flinks sollen Einige das mit Rüben gekochte Schaafs-Eingeweide nennen.

Flöge und Flöhe st. Fliegen ist pöb. und falsche Aussprache. selt.

Flome, die, st. Fett, Schmeer der Gänse und Schweine. Daher flomig d. i. fettig, voll Fett, gut gemästet.

Flucht, die, wird oft, aber ganz unrichtig, st. Flügel gesagt, z. B. die Flucht vom Huhn.

flunkern d. i. glänzen.

Flunkerband, das, ist ein mit unächtem Lahn durchwebtes Band.

Flunkersand, der, st. Flittersand.

födern hört man oft st. fördern, eine Sache befördern.

Fohlen, das, st. Füllen.

Forststein oder Forstziegel, der, ist der gebogene Dachziegel, mit welchem man oben die Spitze oder den Forst bedeckt. (Viele Liefländer kennen diesen Ausdruck gar nicht.)

Frachtwagen s. Wagen.

Fräulein, das, schreiben Einige unrichtig die Fräulein.

fragen bedeutet oft 1) fodern z. B. wie viel fragst du für diese Waare? 2) bitten z. B. ein gutes Kind fragt Sprüchw. Bergm. tadelt das gewöhnliche Imperfect. er frug, und behauptet es müsse heissen er fragte.

Fragenichts st. Taugenichts führt Bergm. an.

Frathem, der, st. Athem, Hauch. selt. und pöb.

Frau, die, wird keine Bäuerin genannt, daher lächelt man hier, wenn der Ausländer von einer Bauerfrau redet, als welche hier durchgängig Weib heißt. Leztern Ausdruck von einer deutschen Person zu gebrauchen, selbst wenn sie vom niedrigsten Stande ist und als Magd dient, wäre große Beleidigung. Nur der Ehemann kan seine Gattin so, oder noch lieber Weibchen, nennen.

Fremde heissen alle Gäste (nach dem Ehstn.) selbst Nachbaren z. B. ich will heute Fremde bitten.

frenschen d. i. wiehern.

Freßbauch oder Freßsack, der, st. Vielfraß. pöb.

Freybrief, der, heißt 1) die Schrift darin der Herr dem Recht welches er an einem Leibeignen hatte, entsagt; 2) ein gerichtliches Zeugniß daß jemand kein Leibeigner sey.

Frey-

Freyschleuse, die, heißt die Oefnung in oder nahe bey dem Mühlendamme, durch welche das überflüßige Wasser wegströmen kan. In Sachsen sagt man Wehr.

Fricadelle, die, ist ein von Fleisch oder Fisch gemachtes Klöschen.

Friedhof st. Kirchhof (oder Gottesacker) führt Bergm. an.

Frühjahr und Frühling führt Bergm. an; aber beide sind allgemein bekannte, folglich keine Provinzialwörter.

Frühkind, das, welches früher als 9 Monate nach der Copulation zur Welt kommt, und frühzeitiges Kind das weniger als 9 Monate in Mutterleibe gelegen hat; hört man zuweilen verwechseln.

Fuder Heu, ein, ist 15 Pud oder 30 Liespfunde (Griesten) welche 600 Pfunde ausmachen.

Fuhre, die, heißt 1) ein Fuhrwerk mit Anspann, daher Sommerfuhre mit Wagen, und Winterfuhre mit Schlitten; 2) Fuder; 3) Waare die verführet wird; 4) die Pflicht ein Fuhrwerk mit Anspann herzugeben, so sagt man: dieser Bauer thut jährlich 3 Fuhren, oder er geht zur Fuhre; 5) eine Reihe beladener Fuhrwerke, daher sagt man: mir begegnete eine große Fuhre.

fücheln st. schmeicheln, liebkosen. Viele sagen fügeln.

Füllsel, das, heißt ein Gehacktes oder Gehäcke, womit eine Speise z. B. ein Huhn, Kohlkopf u. d. g. gefüllet wird. Bergm. sagt Füllniß, und empfiehlt dafür Fülle.

Fünfer, der, ist in Lettland $\frac{1}{18}$ Alberts=thaler, gilt 5 Ferdinge, und besteht aus einem ausländischen guten Zweygroschenstück.

für wird oft mit vor verwechselt. — Man muß sagen das Collegium der allgemeinen Für=sorge (nicht Vorsorge.) — Für nichts und wi=der nichts Sprüchw. bedeutet umsonst ohne al=len Anlaß.

Fürsel s. Vorsiel.

Fürsorge, die allgemeine s. Collegium.

Füßling, der, heißt 1) die Socke, 2) des Strumpfes unterster Theil zur Bedeckung des Fußblates oder Plattfußes. Bergm. berührt nur die erstere Bedeutung.

funkelnagel neu st. völlig neu, erwähnt Bergm. ohne Grund.

Furche, die, st. Wagengleise, ist unrichtig geredet.

fuscheln heißt 1) zögern, eine Sache lang=sam betreiben; 2) betasten; 3) heimlich mit ei=nem reden, sonderlich sagt man ins Ohr fuscheln; 4) kleine Betrügereien ausüben, hauptsächlich wenn

wenn es im Scherz geschicht. Allen diesen Bedeutungen entspricht auch das Hauptwort ein Fuschler.

fuschen wird bald anstatt des vorhergehenden fischeln, bald anstatt des gleich folgenden fuschern gesagt. Aber verfuschen heißt eine Sache schlecht machen oder verderben.

fuschern hört man oft st. pfuschern, es bedeutet Pfuscherey treiben, eine Arbeit machen die man nicht erlernt hat, oder nicht recht versteht, eine Sache schlecht machen: in der lezten Bedeutung sagt man auch verfuschern st. verpfuschern.

Fusel, der, d. i. gemeiner Brantewein, auch schlecht zubereiteter deutscher Brantewein. Bergm. berührt nur erstern.

Fuß, der, heißt zuweilen 1) ein Gestelle, Untergestelle, der Schenkel z. B. der Fuß vom Huhn.

Fußarbeit, die, ist die Handarbeit oder der Frohndienst, welcher zu Fuße verrichtet wird (im Gegensatz der Frohndienste welche mit einem Anspann oder zu Pferde geleistet werden.) Daher könte der Fußarbeiter füglich ein Handarbeiter heißen.

G.

Gährkammer, die, st. Sacristey. pöb. und selt.

Gährküwen s. Küwen.

Gänsefett, das, tadelt Bergm. und empfehlt dafür Gänseschmalz.

Gänsevåterchen, das, st. Ganserich, Gänserich.

Gassel, die, st. Gabel, führt Bergm. an. pöb.

gagsen oder gaksen heißt 1) einen Laut von sich geben, 2) gaken wie eine Henne, 3) plaudern. pöb.

galstrig d. i. ranzig, unschmackhaft z. B. die Butter ist galstrig d. i. nicht gehörig gesalzen und hat daher einen bittern oder brennenden Geschmack angenommen.

Ganasse st. Pferde-Kinnbacken, findet man bey Fischer.

gappen heißt 1) nach Luft schnappen, 2) das Maul öfnen oder offen halten, z. B. er ist so müde daß er kaum gappen kan. pöb.

Gardinen-Predigt, die, heißt ein Verweis, welchen die Frau ihrem Gatten unter 4 Augen, sonderlich bey dem Schlafengehen, giebt.

gargeln pöb. bedeutet 1) gurgeln, 2) röcheln, 3) keichend husten, 4) Schleim aus der Brust heraus würgen, 5) einen Fehler in der Brust haben.

Garniz, der, (Russ.) ist ein kleines Kornmaaß, der 64ste Theil eines Tschetwerts, eine kleine Metze.

Garn-

Garnklaube oder Garnklau s. Klaube.

Garten, der, heißt jeder an der Wohnung umzäumter Platz: daher hat jeder Bauer etliche Gärten, nemlich Bohnen- Kohl- Hopfen- Bienen-Garten u. d. g. So hörte man allerwärts auch vom Viehgarten.

Garten- oder Gärtner-Junge, der, ist der Lehrling und Gehülfe des Gärtners.

Gazette oder Gasette, die (aus dem Französ.) st. (gedruckte) Zeitung.

gebehnt s. behnen.

Gebetfahrt s. Betfahrt.

gebeutelt Brod st. feines oder Herrnbrod, führt Bergm. an.

Gebiete s. Landgut.

Gebölke, das, st. Geblöke.

Gebräse, das, st. Großthun, führt Bergm. an.

gebranntes Land s. brennen.

Gebröge oder Gebröche, das, heißt ein wildes und fast undurchkömliches Gehölze; auch zuweilen eine morastige Gegend.

gefährlich s. seyn.

gegäsene oder gegäste Milch heißt hart zusammen geronnene Sauermilch (die mit Schmant oder doch mit süßer Milch vermischt, eine Lieblingsspeise ächter Liefländer ist. Vielleicht sollte sie eigentlich gekäsete heißen. Lange schreibt

 geesen

geesen auch gegweſete und jähſen Milch; aber Bergm. ſehſen.)

gegällert d. i. zu Gallerte geronnen.

gegoren (gegorne) Milch d. i. geronnene.

geheurathet iſt er ſt. verheirathet.

Gehöfte, das, ſt. Hofraum.

Gehorch, der, ſt. Frohndienſt.

Gehorſam, der bürgerliche, iſt ein Gefängnißort für Bürger. Den Gehorſam ankündigen oder abnehmen, heißt den Bauern eines Gebiets öffentlich denjenigen Herrn anzeigen unter deſſen Befehlen ſie nun ſtehen.

Gekräuſche oder Gekröſche oder Gekrieſche, das, ſt. Geſchrey.

Gelach oder Gelaak, das, hört man zuweilen ſt. Gelag, Gaſtgebot. — Er handelt oder redet ins Gelach (Gelaak) hinein Sprüchw. d. i. ohne Ueberlegung.

Gelbe Blumen ſ. Blumen.

Gelbe Kringel, der, iſt ein von Butterteig verfertigter und mit Safran gefärbter groſer Kringel, welcher die Geſtalt einer Bretzel hat, und zu allen Familienfeſten gehört.

Gelbe von (vom) Ey, das, ſt. Dotter oder Eyergelb.

General en Chef, der, heißt nach dem Ruſſ. ein völliger General. In einigen auswärtigen Dienſten wird ein ſolcher bald Gene-

ral-

ralfeldmarschall-Lieutenant, bald General der Infanterie oder Cavallerie genannt.

Generalmajor, der, ist was man in einigen auswärtigen Diensten den Generalfeldwachtmeister nennt.

General-Oeconomie-Director, oder kürzer der Generaldirecteur, führte vormals in Liefland eine Oberaufsicht über alle Kronseinkünfte von den Landgütern. Jezt besorgt dies der Kameralhof.

genung st. genug. selt. und pöb.

Geplarre, das, st. Geplärre, lautes Geschrey.

Gaps, der, (aus dem Niedersächsischen) d. i. beide hohle Hände voll. Wider die Aussprache schreibt Gadeb. Göps, und erklärt es irrig für eine Handvoll; richtiger sagt Bergm. eine doppelte hohle Hand voll.

Gerechtigkeit, die, heißt ausser der gewöhnlichen Bedeutung, auch die gesetzliche jährliche Abgabe oder Zinse an Korn, Geld u. d. g. welche gleichsam anstatt der vormaligen Zehenden bezahlt wird. Daher Hofsgerechtigkeit, welche der Gutsherr von seinen Bauren einhebt; Predigergerechtigkeit, welche der Pastor von den Höfen und Bauern seines Kirchspiels bekomt u.s.w.

Gerechtigkeits Perselen sind die verschiedenen kleinern Abgaben, welche der Bauer jährlich

lich seinem Herrn entrichten muß, als Hüner, Eyer, Hopfen u. d. g. Andere begreifen darunter alles, auch die Kron-Abgaben.

gerechtsam st. gerecht, ist ein bey den hiesigen Gerichten gewöhnlicher Ausdruck. Auch wird oft allergerechtsamst zu verfügen gebeten.

Gericht, das, (als Speise) soll in der vielfachen Zahl wie Bergius behauptet, nicht Gerichter, sondern Gerichte heissen. Man hört hier beides.

Gerichtshof, der, ist die höchste Instanz oder Behörde der Statthalterschaft in peinlichen und bürgerlichen Rechtssachen.

Gerichtsspiegel, der, ist ein kleines Gestelle, welches etliche wegen der dem Richter schuldigen Ehrerbietung ergangene Ukasen darstellt, und bey allen Gerichtshegungen auf dem Tische stehen muß. Er ist gleichsam ein Zeichen der Würde.

Gersten, der, st. die Gerste, ist unrichtig.

Gerstentumm, der, d. i. Gerstengrütz-Suppe. Einige sagen die Gerstentumme.

gesäuertes Land s. säuern.

Geschick, das, hört man zuweilen st. Taille oder Wuchs, z. B. dieser Mensch hat ein gutes Geschick.

geschlissene Federn st. geschlossene, hört man häufig.

Ge-

Geschmacke, das, st. Geschwäz; einfältige Reden.

geschniern hat es, st. geschneiet. selt. und pöb.

geschonken st. geschenkt. pöb.

geschroft (sprich geschrohst) d. i. geschroten.

Geschwister verstehen Einige nur von Schwestern, aber auch Brüder werden dadurch bezeichnet.

Gesinde, das, bezeichnet 1) die Dienstboten; 2) alles in einem Hause beysammen wohnende Landvolk; 3) einen Bauerhof oder eigentlicher ein Bauerhaus mit seinen Ländereien. Nach der lezten Bedeutung sagt man in der vielfachen Zahl, die Gesinder. Ist ein solches ohne Menschen, so heißt es ein wüstes Gesinde, im Gegensaz des besezten, welches bewohnt und bewirthschaftet wird. Das Oberhaupt desselben heißt der Gesindewirth, oder auch schlechthin der Wirth. — Die obige erste Bedeutung hat Gadeb. zu berühren vergessen, obgleich man z. B. sagt, in jenem Gesinde fehlt es an Gesinde.

gesezt heißt ein Mensch, entweder weil er ernsthaft ist (im Gegensaz eines flatterhaften) oder wenn er einen etwas starken Körper hat st. untersezt.

Gest s. Jäst.

gestoft s. stosen.

Gesuch, das, hält Gadeb. für unrichtig

und wähnt es müsse der Gesuch heissen, weil man auch der Besuch und der Versuch sagt. Das Gewicht dieses Grundes mag wer Lust hat, prüfen. Wir behalten das Gesuch bey.

getrockuet hört man zuweilen st. geräuchert z. B. getrocknetes Schaaffleisch.

Gewichtschale, die, st. Waagschale.

Gewissensgericht, das, ist in jeder Statthalterschaft der Richterstuhl wo Streitigkeiten gütlich verglichen, auch Verbrechen der Unmündigen, Wahnwitzigen u. d. g. abgeurtheilt werden.

gickern d. i. ein Gelächter treiben (in Deutschl. hört man zuweilen gicheln.)

Gilde, die, ist eine Gesellschaft welcher gewisse bürgerliche, jezt sonderlich Handels-Berechtigungen zugeeignet sind. Vormals waren deren 2, indem die Kaufleute zur grossen, aber die Professionisten zur kleinen Gilde gehörten. Jezt machen leztere nur Zünfte aus. Hingegen sind für alle diejenigen Stadtbewohner, welche ein Capital zu besitzen angeben und davon Procente bezahlen, nach desselben Grösse, 3 Gilden.

Gipfel, der, wird häufig von Bäumen st. Wipfel gesagt.

Glahdeis st. Glatteis führt Bergm. an.

Glaspuster, der, st. Glasblaser, Glasmacher, Glasfabrikant.

glattbehauen tadelt Bergm. und empfiehlt

dafür

dafür abgleichen. (Aber ersteres scheint keinen Tadel zu verdienen.)

Glatteis, das, heißt 1) die mit Eis überzogene aber nicht mit Schnee bedeckte Oberfläche der Erde, auf welcher man folglich nicht sicher gehen kan; 2) ein Staubregen welcher sogleich gefriert und alles mit einer Eisrinde überzieht: dann sagt man: es regnet Glatteis.

Gleichheit, die, wird oft mit Aehnlichkeit verwechselt.

Glocke, die, wird häufig wie Klocke auch gesprochen, auch wohl so geschrieben, und oft st. Uhr gebraucht z. B. was ist jezt die Glocke? Einige nennen gar (nach Art der Ehsten) die Taschenuhr so.

Glockengeld, das, wird für das Geläute bey Beerdigungen bezahlt. An diese Bedeutung hat Gadeb. nicht gedacht.

gluhpen d. i. von der Seite sehen, aus Furcht oder Bosheit seitwärts schielen. Daher gluhpisch st. tückisch, boshaft, schielend.

Gniden oder Gnisse sind Nüsse in den Haaren.

Göps s. Geps.

Gorodnitschei, der, (Russ.) ist der Officier, welcher in der Stadt bey der Policey eine Aufsicht führt. Einige nennen ihn unrichtig den Gorodnihtsch; Stadtvogt, als den eigentlichen deutschen Namen, hört man seltener.

Got-

Gottesschaaf, das, (nach dem Ehstn.) st. Einfaltspinsel.

Gottespferd (Bergm. schreibt Gottspehr) d. i. Wassernymphe (ein Insekt.)

Gouvernement, das, ist eine Provinz die aus mehr Kreisen besteht und ihren eignen Gouverneur hat. Vormals nannte man eben so die Behörde in welcher der Gouverneur den Vorsitz führt, und von wannen die ergehenden Ukasen u. d. g. bekant gemacht werden; daher sagte man damals z. B. er hat sich mit seinem Gesuch an das Gouvernement gewandt.

Gouvernements-Magistrat, der, ist die Oberinstanz aller Magistrate einer Statthalterschaft.

Gouvernements-Marschall, der, ist das Haupt oder der Vorsteher des gesamten Adels in einer Statthalterschaft.

Gouvernements-Procureur, der, ist ein Kronsbeamter, welcher in der Statthalterschaft über die Befolgung der Geseze wachen soll.

Gouvernements-Stadt, die, ist die Hauptstadt der Statthalterschaft, auch daher der Siz des Gouverneurs und der Oberinstanzen.

Grän oder Gräen oder Gränenbaum, der, ist die deutsche Tanne (Pinus abies) und solte vielleicht Grünbaum heißen, da seine Zweige oft Grünstrauch genannt werden. Bergm.

schreibt

schreibt Grehnenbaum, und hält ihn für die Kie-
fer; aber diese komt hernach bey der liefländ.
Tanne vor, welche von der Deutschen sehr ver-
schieden ist, woraus manche Verwirrung ent-
steht.

Grähstrauch, der, werden die klein gehack-
ten Zweige des Gränbaums genannt, mit wel-
chen man zuweilen die Stuben, aber häufig den
Weg bey deutschen Beerdigungen, bestreuet.

Gränzapfen sind die deutschen Tannen-
zapfen.

Gränzstein, der, unterscheidet sich von an-
dern mittelmäßig grossen Feldsteinen blos dadurch:
daß er mit einem Kreutz bezeichnet, oder doch
in der Gränzkarte bemerkt ist.

Gräsla s. Kresla.

Grand, der, d. i. Kies.

Grapen, der (wofür einige Groof oder
Gropen sagen) ist ein eiserner kesselförmiger Topf,
und des Ehsten einziges Kochgeschirre.

Grapenbraten, der, st. Schmorbraten,
führt Bergm. an.

Grasbette s. Braß

Grate, die, st. Gräte, z. B. Fischgrate.

grauelärig oder grauelhärig oder graulehrig,
d. i. furchtsam: wer nemlich aus Furcht
vor Gespenstern an welche zu glauben er wohl gar
läugnet, nicht allein seyn kan.

grausam hört man oft st. überaus, sehr, viel, entsetzlich.

Grauwerk, das, wird oft st. Eichhörnchen gesagt: welches aber unrichtig ist, weil es eigentlich nur dessen Fell bezeichnet.

greinen s. grieslachen.

grell, grellisch d. i. verdrießlich, mismüthig, zänkisch, unruhig.

Gricken (aus dem Lett.) hört man zuweilen st. Buchwaitzen. (Fischer schreibt wider die Aussprache Grike.)

grieslachen, greinen oder grienen d. i. höhnisch lachen, ein dumm lachendes Gesichte machen. (In Schles. heißt es weinen, in Oesterreich aber zanken.)

Grieste, die (aus dem Lett.) ist eine Heuflechte oder eine doppelt zusammengedrehete Heuwulst, welche eigentlich 20 Pfunde wägen soll. Das meiste Heu wird in und nach Griesten verkauft. (Fischer schreibt Grieße und Grieste.)

grillisch d. i. mismüthig, von Grillen gequält.

Griwen oder Griven, der (aus dem Russ. wo es eigentlich Griwennik heißt) ist eine silberne Münze welche 10 Kopeken gilt.

grob heißt zuweilen undeicht, z. B. ein grober Kamm.

Grobbrod (grobes Brod) heißt was vom

grob

grob geschrooteten Mehl gebacken ist (im Gegensatz des gebeutelten und des fein geschrofteten Mehls.) Bergm. sagt schwarzes Brod, aber solches wird auch zuweilen aus gebeutelten Mehl gebacken.

Groof s. Grapen.

Groschen-Alberts, der, ist eine in Kron-Oekonomie-Berechnungen vorkommende aber eingebildete Münze die den 90sten Theil eines Thalers oder Rubels beträgt.

Großhans, der, st. Prahlhans, Großsprecher. selt.

Großvieh s. Vieh.

Grube und Gruft werden hier vermischt gebraucht: man senkt die Todten in die Gruft, und sagt von ausgefahrnen Wegen daß sie voller Gruften (Grüfte, lieber gruftig) sind.

Gruben st. Graupen. selt. und pöb.

gründig z. B. rothgründiger Zeug führt Gadeb. an; aber wir sagen grundig.

Grünstrauch s. Grünstrauch.

Grütz oder Grütze heißt oft Grützbrey, z. B. wir essen heute dicken Grütz (eigentlich dicke Grütze.)

Grus, der, (müßte nach der Aussprache lieber Gruus geschrieben werden) d. i. Grand, Kies, Graus.

Gubbe, die (aus dem Lett.) ist ein Theil

 ner

mer Heu= oder Korn=Haufen unter freiem Himmel.

güst d. i. gelle, gölte, nicht trächtig, z. B. diese Kuh ist güst. (Lange schreibt nach der Aussprache, jühst.)

Gurt, der, wird oft st. Gürtel gebraucht; ohne Zusatz versteht man dadurch ein aus Wolle und Zwirn gewebtes breites Band mit welchem die Bäuerinnen, sonderlich die Ehstinnen, immer ihren Leib stark umwinden.

Gusse, die, ist das Band (ein Riem oder Strick) an beiden Seiten des Kummets, welches bei dem Anspannen um die Femern oder Ziehstängen geschlagen wird. — Einige nennen das Band wodurch die Kummethölzer zusammengezogen werden, eben so: welches unrichtig ist. — Andre sagen Kuse; aber nach dem Russ. aus welchem es entlehnt zu seyn scheinet, müßte es eigentlich gar Gusche heissen. Lange schreibt noch unrichtiger Gose.

Gut, das, hört man hier durchgängig st. Landgut.

Haaken, der, ist noch jezt der einzige aber höchst unsichere Maasstab, nach welchem die Größe der Landgüter und deren öffentliche Lasten berechnet werden. Ohne die Verschieden-

heit

heit auf Oesel, oder gar das ehemalige Rigasche maaß zu berühren, so erfordert man zu einem liefländischen Haaken, für 60 Thaler oder Rubel Abgaben und Frohndienste der Bauern, doch nach einer äusserst niedrigen Taxe (bey Kronsgütern werden auch Hofsfelder u. d. g. mit in Anschlag gebracht;) hingegen zu einem ehstländischen 5, an etlichen Orten auch mehrere, arbeitsame Mannspersonen vom Bauerstande: und dieß heißt in beiden Herzogthümern ein Revisions-Haaken, weil ihn die Revisions-Commission bestimmet *). Ein Bauer-Haaken hingegen besteht in den Ländereien, welche man unter der schwedischen Regierung für einen Haaken erkannte. Derjenige Bauer, welcher z. B. die Hälfte davon nuzet, heißt ein Halbhäkner: ein solcher mußte damals die ganze Woche hindurch mit einem Anspanne frohnen; jezt leistet auf Privatgütern zuweilen ¼ Haaken eben so viel, wo nicht gar mehr. — Uebrigens hatte man schon zur Ordenszeit in Liefland, Haaken; vielleicht brachte der aus Westphalen damals häufig hieher ziehende Adel diesen Ausdruck mit: wenig-

*) Neuerlichst sagte Snell in seiner Beschreib. der rußischen Provinzen an der Ostsee, ein Haaken Landes sey ein Platz auf welchem sich 10 Bauerfamilien nähren können!

lens finde ich ihn in von Steinen's westphälischen Geschichte z. B. im 2 Th. S. 1562 u. a. O. m. unter andern vom Jahr 1385. — Neuerlichst hat man angefangen, auch nach Seelen d. i. nach männlichen Köpfen, wie in Rußland, die Größe der Landgüter zu bestimmen: aber auch dieser Maaßstab thut keine Genüge.

Haakengericht, das, war vormals das Polizeygericht in ehstländischen (zur Ordenszeit auch in liefländischen) Kreisen. Der Vorsitzer hieß Haakenrichter.

Haakensbauer, der, ist ein Bauer welcher einen ganzen Haaken Landes benutzet. Solche sind jezt selten.

Haakenzahl des Guts, heißt seine Größe nach welcher es die öffentlichen Lasten trägt. Die Schwedische Haakenzahl ist dessen unter der schwedischen Regierung ausgerechnete Größe; Einige halten sie für das non plus ultra, aber aus Irrthum.

Haar. Er hat ein Haar darin gefunden, Sprichw. heißt er ist dadurch in Schaden, Nachtheil oder Verdruß gerathen. Verschreite Haare st. versengte, rüge Bergm.

Haarsiel, das, st. Haarseil. pöb. (doch hat es auch Lange.)

Haber st. Hafer führt Bergm. an. (Man hört es auch in Deutschl.)

Habertumm, der, st. Habergrützsuppe.

Hab-

Habgern, der, st. habsüchtiger Mensch, führt Bergm. an.

Hack und Pack st. Sack und Pack, z. B. er ist mit Hack und Pack d. i. mit allen seinen Habseligkeiten, davon gegangen.

Hacke, die, st. Ferse. pöb.

Hackelwerk, das, (eigentlich Hakelwerk) heißt ein von deutschen Leuten bewohnter kleiner Flecken, sonderlich bey einem Schloß oder Landgut. Zuweilen wird eine Vorstadt so genannt. Bergm. sagt eine Umpfählung.

Hacken Landes st. Haaken, ist eine falsche Schreibart.

hackern d. i. hängen bleiben, nicht vorwärts gehen.

Hackkohl, der, ist klein gehackter und dann gesäuerter Kopfkohl (eine hiesige Lieblingsspeise).

Hackpastetchen, das, ist eine kleine mit Fleisch u. d. g. gefüllete Torte von Butterteig.

Hääkner oder Häkler, der, ist ein Haakenshauer.

Häksel s. Hexel.

Hälftner oder Halbner, der, ist ein Bauer, welcher sich mit einem andern in die Ländereien eines Bauerhofs getheilt hat. Gemeiniglich versteht man darunter einen Achtler.

händig u. wendig Sprüchw. d. i. flink, thätig.

Hänferling, der, st. Hänfling. pöb.

Hänfling, der, soll wie Lange meldet, die mächte Hanf seyn.

Hänsch oder Hänschig, der, ingleichen die Hänschen oder Hanschen, st. Handschuh, ein Sprachfehler.

Häster (sprich Hähster) der, st. Elster (Corvus Pica.)

Häupter s. Schwarzehäupter.

Hagel, der, hört man hier durchgängig st. Schlossen. Aber Johann Hagel Sprichw. d. i. gemeiner Pöbel.

Hahn auf der Kirche, dafür empfiehlt Bergm. Wetterhahn.

Hahnchen oder Hahnchenbier, das, st. Hähnchen, Kusenbier (das erste süße und starke Bier.)

Haken und Orse (wie im Brand.) sollten eigentlich Heft und Schlinge oder Ohr heißen.

Hakenlachs, der, ist ein Lachs männlichen Geschlechts von 3 Jahren und darüber: man hält ihn für schöner und schmackhafter als die übrigen, daher wird er in Riga weit theurer bezahlt.

Hakenschlüssel s. Muckschlüssel.

Hakjalg (Ehstn.) d. i. ein kleiner Haufen von Roggengarben auf dem Felde.

halbig oder halweg st. halb, einigermaaßen.

Halb=

Halbmütze s. Mütze.

Halbsperlis, das, ist eine Halbkutsche, ein oben halb bedeckter Wagen oder Reisewagen; daher nennt man es auch einen halben Wagen.

Halbverdeck s. Verdeck.

Halbwächsling, der, ist ein halb erwachsenes Schwein. Fischer schreibt Halbwächslein.

Halle, die, (aus dem Ehstn.) d. i. Scheit, Brandscheit, ein ofenrecht gespaltetes oder gehauenes Holzstück.

hallig heißt dasjenige Brandscheit, welches die ofenrechte Länge hat oder ungefähr ½ Elle lang ist; ein längeres heißt nach Verhältniß, 2 oder 3 hallig.

Halsquerl s. Querl.

Hand. Er lebt auf seine eigne Hand. Sprichw. d. i. er ernährt sich ohne von Andern durch Amt oder Dienst abzuhangen.

Handfaß, das, führt Bergm. an, aber es ist ein eben so gewöhnlicher Ausdruck als Waschbecken.

Handkleete s. Kleete.

Handknopf st. Hemdeknopf führt Bergm. an.

Handquere, die, (vermuthlich aus dem Schwedischen) st. Handmühle: selt.

Hand- oder Händequerl s. Querl.

Handschu. Labarre (nicht Labarr wie

 Bergm.

Bergm. schreibt) sein Handschu, bezeichnet im Sprüchw. eine Sache, die entweder schnell verschwunden und nicht wieder zu finden ist, oder die zu mancherley unerwarteten Gebrauch taugt.

Handtuch, das, st. Handquele (den leztern Ausdruck hört man hier niemals.)

Hangebast, der, d. i. ein zerlumpter Mensch der aussieht, als wäre er vom Galgen gefallen. Sprüchw.

Hans Krab sein Gastgebot soll nach Bergm. Anzeige im Sprüchw. eine kärgliche Mahlzeit ausdrücken.

hanciren oder handthieren führt Gadebusch an, bestimmt aber keine Bedeutung. Es heißt unter den Händen haben, bearbeiten, besorgen u. d. g. m.

happich st. habsüchtig, führt Bergm. an. (ich habe es nie gehört.)

Harke, die, auch der Harken st. Rechen (der leztere Ausdruck ist hier ungewöhnlich, aber ersterer auch in Deutschl. bekant, daher führt ihn Bergm. ohne Ursach an.)

harter Kopf, ein, bezeichnet Mangel am Fassungsvermögen oder am Gedächtniß; zuweilen auch Starrsinn. — Harthörig st. mit Mühe hörend, führt Bergm. an.

Hasenkanzler, der, d. i. Geck, alberner oder einfältiger Mensch, Possenreißer, Spaßvogel. Sprüchw.

haspeln

haspeln heißt weiffen; doch sagt man es auch von kleinen Kindern wenn sie die Füße sehr hin und her werfen.

hauben heißt einer Weibsperson die Haube aufsetzen und zwar zum Zeichen daß sie nunmehr keine Dirne, sondern ein Eheweib, oder aber eine Geschwächte ist.

Haupt der Bürgerschaft s. Stadthaupt.

Hausbesuchung hält der liefländ. Prediger, wenn er in jede Bauerwohnung fährt, daselbst die Leute anschreibt, überhört u. s. w. (In Ehstland kennt man diese beschwerliche aber nützliche Arbeit kaum dem Namen nach.)

Hausbringung, die, heißt das Familienfest, wenn junge Eheleute nach der Hochzeit ihre Wohnung beziehen, sonderlich wenn die junge Frau in ihres Mannes Haus gebracht wird. Zuweilen wird der Sonntag an welchem sie ihren Kirchgang halten, eben so genannt.

Hauskätzchen st. Kalmäuser, führt Bergm. an.

Hauswächter, der, heißt wer in Abwesenheit des Eigenthümers, über das Haus in welchem er unentgeldlich wohnt, eine Aufsicht führt. Ist er ein Bauer, so heißt er auch Hauskerl, und seine Gattin das Hausweib.

heben bedeutet zuweilen so viel als sich betrinken: so sagt man von einem Liebhaber der Vollerey, er hebe gern.

Heed, das, oder die Hede, st. Werg, Abwerg. Was bey dem Schwingen abgeht, das heist Ropsheed (halb aus dem Ehstn.) aber was auf der groben Hechel zuerst abfällt, das nennt man Endenheed, weil alsdann die beiden Enden des Flachses am meisten ausgehechelt werden. — Davon stammt das Beywort hedig oder hedich-her.

heel oder hehl (eigentlich heil) st. ganz, z. B. ein heeles Brod d. i. ein unangeschnittenes; das Glas ist heel d. i. nicht zerbrochen.

Heermeister, der, sagen einige unrichtig st. Ordensmeister oder Herrmeister. Eben so verhält es sich mit dem Beywort heermeisterlich. Auch einige deutsche Schriftsteller irren hierin.

Heidhase oder Heidhaas, der, bezeichnet bald einen unbeständigen oder unstäten, bald einen ungeschickten Menschen. Sprüchw.

Heimchen, das, st. Heime, Hausgrille, führt Bergm. an.

heisch st. heiser, führt Bergm. an.

heiß bin ich, kan man zwar sagen; doch spricht man richtiger mir ist heiß. Oft hört man: ich habe heiß. Bergm. tadelt das erstere.

Heisterfeister, der, d. i. ein immer geschäftiger oder sich so anstellender Mensch. Spüchw. Daher heisterfeisterig.

heitzen hört man zuweilen unrichtig st. brennen z. B. der Ofen heitzet.

hel-

heichen st. keichen, führt Bergm. an.

Helfer, der, heißt zuweilen ein Band am Bette um sich daran zu halten oder aufzuhelfen. Bergm. empfiehlt dafür Anhalter.

hellig ist derjenige, welcher sich wegen Hitze oder Trockenheit des Halses nach einem Labetrunk sehnet.

Hemder, die, in der vielfachen Zahl st. Hemden, ist ein Sprachfehler.

Henge, die, an Thüren und Fenstern, erklärt Bergm. durch Thürangel mit ihrem Haken, Hakenband welches sich um die Angel bewegt: doch sagt er nicht dabey, ob er jenen allgemein gewöhnlichen und wirklich passenden Ausdruck zu tadeln Ursach finde; nur erinnert er, daß man nicht sagen müsse, ein Fenster einhenken, sondern einhaken. (Der Liefländer sagt gemeiniglich einhängen; aber durch einhaken versteht er gemeiniglich das Zuketteln, damit nemlich das Fenster nicht losspringe.)

Henkerchen, das arme, drückt Mitleiden aus, heißt aber nicht immer, wie Bergm. meint, ein armes unglückliches Mädchen. Sprüchw.

Herberge, die, bezeichnet zuweilen das Wohnhaus auf einem Herrnhofe; doch noch öfter ein zur Wohnung für den Amtmann oder für das Hofsgesinde bestimmetes Nebengebäude.

Herrschaft, die, halten Einige ganz irrig blos

blos für eine Bezeichnung des Adels; auch der Professionist ist für seinen Dienstboten eine Herrschaft.

herum hört man oft st. umher. Man geht um das Haus herum, aber ein Läufling schleicht umher.

herumbasen d. i. umherschwärmen, geschäftlos umhergehen.

Herzpohl, das und der, st. Herz, Mark, Kröhs (ein hier unbekanter Ausdruck) in Aepfeln, u. d. g. pöb.

Herzschlag st. Geschlinge (Herz nebst Lunge, Leber und Milz, wovon Herzschlagsuppe gekocht wird.)

Heuer, die, heißt sowohl die Miethe oder Miethung, als das Miethgeld.

Heufuder, Heugrieste, Heugubbe, Heukuje, s. Fuder, Grieste, Gubbe, Kuje.

Heurettel, die (halb Ehstn.) st. Heurauffe.

Heusade, Heuscheune s. Sade, Scheune.

Heuschlag, der, d. i. Wiese, auch überhaupt jeder grasigte Ort den man abmähen kan. (Acker wird oft Heuschlag.)

Heu-Tute, die (halb Ehstn.) st. Heugrieste. pöb.

Hexel, der, und die Hexelbank, st. Häckerling und Häckerlings- oder Futterbank. Fischer schreibt Häckſel.

Hieb,

Hieb, der, heißt zuweilen ein kleiner Rausch; z. B. er hat sich einen Hieb zugelegt.

hierten st. hier, z. B. von hierten d. i. von hier. pöb.

himmeldick voll d. i. sehr betrunken.

hinkullern st. hinrollen, hinplumpen; führt Bergm. an.

Hinterbucht s. Bucht.

Hinterkorn s. Unterkorn.

Hintervorhaus s. Vorhaus.

Hirsnik, der (Ehstn.) ist ein Unteraufseher vom Bauerstande bey Frohnarbeiten, der auch zugleich die Stelle eines Dorfsältesten vertrit. Einige nennen ihn unrichtig, Hirschnik.

Hitzkopf, der, heißt ein übereilend aufbrausender, oder auch ein eigensinniger Mensch.

Hitzkrankheit, die, st. hitzige Krankheit, hitziges Fieber. selt. und pöb.

hocken s. hucken.

Höfchen, das, bezeichnet bald ein Landhaus mit kleinen Ländereien aber ohne Bauern, wenigstens ohne Haakenanschlag; bald ein kleines Landgütchen mit Bauern; bald eine Hoflage.

höger st. höher. selt. und pöb.

Höllenkrick oder Höllenkricke, die, bezeichnet eine böse Frau. pöb.

Hof, der, bezeichnet 1) einen Herrnhof, Landsitz, des Gutsherrn Wohnsitz; 2) alles was

der

der Gutsherr selbst nutzet z. B. Hofsheuschläge, im Gegensatz dessen was den Bauern zum Gebrauch überlassen ist; 3) das ganze Landgut; 4) den Hofraum oder das Gehöft; 5) einen eingeschlossenen aber offenen Ort der nicht als Garten genuzt wird; 5) in einer besondern Bedeutung das kaiserliche Palais oder überhaupt die Residenz z. B. er hält sich bey Hofe d. i. in Petersburg, auf.

Hofgericht, das, war vor Einführung der Statthalterschaft, in Liefland die oberste Gerichts-Instanz.

Hoflage, die, ist ein im Gebiete des Gutsherrn zur Vermehrung seiner Felder oder aus andern Beweggründen angelegter kleiner Hof mit den dazu gehörenden Ländereien und Wirthschaftsgebäuden; ein Vorwerk. Einige nennen sie den Viehhof, weil daselbst gemeiniglich auch Vieh gehalten wird. Zuweilen entsteht aus einer solchen Hoflage ein ganz besonderes abgetheiltes Gut. — Lange nennt die Hoflage einen Achterhof.

Hofmutter, die, st. Viehmutter. selt.

Hofsvolk, das, begreift die Dienstboten der Hofsherrschaft, oder das Hofsgesinde in sich.

hojahnen st. gähnen. pöb.

holderdibolderdi Sprüchw. d. i. über Hals und Kopf, in groser Eil, aber auch mit vielem Geräusch.

Holf-

Holfter st. Halfter. selt. und pöb. Nur sagt man auch in Deutschl. Pistolenholfter.

Holländer, der, heißt zuweilen wer die Kühe auf einem Landgut gepachtet hat.

Holzriid, die (halb Ehstn.) d. i. eine aufgethürmte Reihe Brennholz.

Honigbrantewein, der, ist mit Honig, anstatt des Zuckers, versüßter abgezogener Brantewein, wie ihn deutsche gemeine, oder auch geitzige Leute trinken.

Hopmann s. Disponent.

hucken bleiben d. i. keine Versorgung oder Stelle finden. pöb.

Hufte, die, hört man oft st. Hüfte. Daher huftlahm.

Huhn, das, sagt man allgemein st. Henne; oft bezeichnet es auch den Hahn. — Verloren Huhn ist eine Suppe von grünen (frischen) Erbsen und gelben Wurzeln ohne Fleisch. — Ich habe ein Hühnchen mit ihm zu pflücken Sprüchw. heißt, er hat mich beleidigt, oder ich habe mit ihm eine Sache auszumachen.

hui. Von oben hui von unten pfui Sprüchw. d. i. schön von aussen aber inwendig schlecht. pöb.

Hülfstage sind Frohndienste welche der Bauer ausser seiner wöchentlichen Arbeit bey der

 Saat,

Saat, Heuärndte u. d. g. an seinem Hofe verrichten muß.

Hüter s. Viehhüter.

Hüter-Kind, das, ist ein Kind welches die Stelle eines Viehhirten vertrit, oder auch demselben zur Hülfe gegeben wird. Zugleich ist es eine ungefähre Bestimmung des Alters von 10 bis 13 Jahren.

Hütung, die, heißt 1) die Grasung, ein Weideplatz z. B. die Kälber gehen in die Hütung; 2) die grasende Heerde, z. B. diese Magd ist bey der Hütung.

Hütte, die, bezeichnet zuweilen ein pyramidenförmiges aber inwendig hohles Strauchhäufchen, in welchem man die Birkhühner belauren kan: in die Hütten gehen, heißt daher im Herbst auf die Birkhühner-Jagd gehen.

Huke oder Huhk, die, d. i. das Zäpfchen im Halse. Nach Bergm. Anzeige soll es auch eine Einbucht in der See bedeuten.

Hundeloch, das, heißt 1) ein schlechtes Behältniß, 2) eine elende Wohnung, 3) ein sehr kaltes und nicht leicht zu erwärmendes Zimmer, 4) eine Art von Gefängniß.

Hundeschläger, der, heißt wer die Hunde aus der Kirche treibt, der Kirchenkerl.

Hunz und Kunz Sprüchw. d. i. 1) Krett und

und Pletj, gemeiner Pöbel. Leute ohne Ansehen, 2) ein vermischter Haufe.

Hurenschämel s. Schämel.

Jachten d. i. schwärmen, rasen, toben, im Spiel großen Lärm machen.

jackern s. juckern.

Jäst, der, hört man zuweilen st. Hefen. Einige verstehen die Oberhefen dadurch. (Vermuthlich ist es das englische yest oder das deutsche Jäscht.)

Jagleine oder Jageltnie, die, st. Lenkseil. (Lange schreibt Jagline.)

Jasmin, der (sprich Schesmin) d. i. wohlriechenden Pfeifenstrauch (Philadelphus coronarius.) Auch hat man hier wildwachsenden Jasmin.

ichtens st. irgend etwas, auf irgend eine Art. pöb.

jchsen s. gecksen.

Jemine oder Herr Jemine, als Ausruf, selt. und pöb.

Jemschtschik eigentlich Jamschtschik; der (Russ.) d. i. Fuhrmann.

Jemschtschiks-Zug, der, bezeichnet eigentlich Fuhrmanns-Pferde; aber hier versteht man dadurch ein Gespann Kutschpferde von verschiedenen Farben (seit einiger Zeit eine Lieb-

 habe-

heben, auch eine Ersparung, in Petersburg und in Liefland.)

jenne st. einig; führet Bergm. an. pöb.

Ilen (Lett.) st. Pfrieme, Ahle, führt Bergm. an.

Imennoi-Ukase s. Ukase.

Immission, die, heißt 1) die Uebergabe eines Landgutes an den neuen Besitzer, er sey Erbherr oder Pachter; doch wird es besonders von Kronsgütern gesagt, wenn sie einen neuen Arrendator bekommen. 2) Die gerichtliche Bestimmung, daß ein Grundstück dem Gläubiger zum besondern Unterpfand dienen und er seine Zinsen daraus heben soll. So sagt man, er hat Immission in dem Gute genommen, oder er besitzt darin etliche Haaken immissionsweise.

Imperial, der, ist ein ruff. Zehenrubelstück von Gold. Man hat auch halbe Imperiale oder 5 Rubelstücke.

Ingrossation, die, ist die Eintragung in das gerichtliche Schuld- oder Pfandbuch. Daher das Zeitwort ingrossiren.

Inspector s. Disponent.

in zwey st. entzwey. Bergm. führt auch inzweygendig st. entzwey, an. pöb.

Jobchen, das, st. Kontusche, eine kurze Frauenskleidung.

jobenahm oder jobenohm, st. insonderheit, vornemlich. pöb. Jo-

Johanniskinder heissen in Lettland die jungen Bauersleute welche in der Johannisnacht mit Blumen umgränzt sich zu vergnügen pflegen. In einigen Gegenden wird alsdann um ein Feuer getanzt, oder eine leere Theertonne auf eine Stange gesezt und angezündet, welches man ein Johannisfeuer nennt.

Johanniskraut, das, bezeichnet bald ein besonderes Gewächs mit rothen Blüten, bald allerley blühende Kräuter welche man um Johannistag zur Arzney sonderlich für das Vieh, sammelt. Mit einigen treibt der Bauer auch Aberglauben.

Jorro, das (Ehstn.) hört man in ehstnischen Distrikten st. leeres oder einfältiges Geschwätz besonders wenn es oft wiederholt wird. Einige sagen dafür Jurro, doch noch häufiger Lorro welches gleichfals aus dem Ehstn. entlehnt ist.

Isbuschka, die (Russ. wo es eine kleine Stube bedeutet) ist ein auf allen Seiten verwahrter und daher sehr warmer Reiseschlitten, welcher die Gestalt eines kleinen Zimmers hat.

itzunder st. jezt, izt. selt.

Juchhei, der, bezeichnet oft eine hingesudelte Speise oder ein solches Getränk z. B. schlecht gekochten wässerigen Kaffe u. d. g.

juckern d. i. zur Lust umherreiten, fahren

oder reitend zum Zeitvertreib umherschwärmen, ohne dringenden Anlaß reisen.

Jürgen oder St. Jürgen st. Georgius, Georgentag am 23 April (ein merkwürdiger Zeitpunkt für Landwirthe.)

jüst oder jühst s. güst.

Junge, der, heißt sowohl ein Lehrling, als ein Bedienter vom Bauerstande.

Jus Patronatus s. Patronat.

justificiren heißt zuweilen mit dem obrigkeitlichen Stempel versehen z. B. ein Maaß.

Jux oder Juks, der, heißt 1) Schmutz, 2) Nichtswürdigkeit, 3) Manscherey z. B. er gab ihm allerley Jux zu essen; zuweilen auch 4) Grind, Krätze. Aber der ganze Ausdruck ist pöb. so wie das davon herrührende Beywort juxig oder juksig.

K.

Kabake, die (Russ.) d. i. Schenke, Trinkhaus.

kabbeln d. i. kampeln, kleine Zänkereien haben.

Kabüschen, das, d. i. eine kleine Hütte, ein elendes Häuschen, ein kleines Zimmerchen.

Kaddik st. Wacholder, führt Bergm. an, und scheint aus dem Ehstn. genommen zu seyn. Andre sagen Kaddak: aber beides ist pöb.

Kährkammer, die (aus dem Ehstn.) st. Sacristey. selt. und pöb.

Käl-

Kälberdanz oder Kälbertanz, der, Ist die zu einer (etwas eckelhaften) Speise hart gekochte erste Milch von einer Kuh nachdem sie gekalbet hat.

Kämmerchen, das, st. Sekret, heimliches Gemach, Abtrit. Bergm. empfiehlt dafür Abort (welches mancher Leser vielleicht falsch ausspricht und mit einer unzeitigen Niederkunft verwechselt.)

Käsekammer, die, ist ein im Hofraum auf 4 Pfosten errichtetes, oben (wie ein Taubenhaus) mit Brettern eingeschlossenes Behältniß in welchem Käse getrocknet werden.

Kaf oder Kaff, der, st. Spreu (hört man hin und wieder auch in Deutschland.)

Kafbrod, das, wird aus Korn gebacken, welches mit der Spreu zugleich gemahlen ist (das gewöhnliche Brod der hiesigen Bauern.)

Kaffenster auch Kafloch, das, ist die Oefnung im Dach, welche zum Fenster oder zum Zugloch dient. Einige sagen Kaploch, Kapfenster, doch scheint Kafloch richtiger zu seyn, weil man in Schles. dafür Kaffer sagt.

Kafscheune, die, ist das Behältniß zur Aufbewahrung der Spreu.

kahkeln sagt man von kleinen Kindern, wenn sie anfangen etliche unvernemliche Töne hervorzubringen. Bergm. erklärt es durch gakern, wie man denn auch kahkeln von Hühnern sagt.

Kahn, der, sagen Einige unrichtig st. Kahm (Schimmel) und kanicht st. kamig.

Kaiker, der (aus dem Lett.) bezeichnet eine schlechte Sache, einen armen Tropf u. d. g.

Kalatsche, die (Russ.) ist eine Art von gemeinen russischen Torten.

kalbisch heißt oft so viel als anhänglich, tändelnd u. d. g. z. B. diese Frau stellt sich kalbisch d. i. sie hängt auf läppische Art immer an ihrem Manne.

Kalbmoßis soll nach Bergm. Anzeige ein verwöhntes Kind oder Hätschelkalb bedeuten.

Kalch, der, hört man zuweilen st. Kalk.

kalken, bekalken st. übertünchen.

Kalkflies, der, ist ein Bruchstein welchen man zu Kalk brennen kan.

Kalkun, der und die, hört man durchgängig st. kalekutscher oder wälscher Hahn und — — Henne.

Kallen st. dünne Balken führt Bergm. an.

Kalmus, der, ist ein verbotener Begräbnißplatz wo die Bauren vormals heimlich begruben. Zuweilen wird dadurch eine (eingegangene) Kapelle bezeichnet.

Kalte Loch, das, heißt 1) ein gemeines Gefängniß, 2) ein ungeheiztes Zimmer, 3) das Grab.

Kaltes

Kalteschale, die, heißt im Sprüchw. zuweilen Spektakel, Verwirrung, Schlägerey.

Kaluck führt Bergm. an. s. Kulak.

Kameralhof, der, ist die Behörde welche die Kronseinkünfte der Statthalterschaft verwaltet.

Kamerier oder Kammerier, der, ist ein Kronsbeamter welcher in Liefland (nicht in Ehstland) die öffentlichen Abgaben der Landgüter berechnet und darüber quitirt.

Kammer, die, heißt 1) jedes Zimmer z. B. Volkskammer st. Gesindestube; 2) ein durch Wände eingeschlossener Raum z. B. die Windkammer, wo das ausgedroschene Getraide von der Spreu gereiniget wird u. s. w. 3) die kaiserliche Oekonomie oder Behörde wo die Kronsabgaben berechnet werden.

Kammhaken, der, st. Kopf. Nimm es bey dem Kammhaken! Sprüchw. d. i. greif es beherzt an! pöb.

Kamuten, die (in der vielfachen Zahl) st. Kummet (ist vielleicht aus dem Deutschen, und aus dem russ. Wort Chomut, zusammengesezt.)

Kandi s. Candi.

Kannawal s. Konowal.

kanten, bekanten, einen Balken, st. behauen.

Kap s. Kippe.

Kapelle, die, heißt 1) Filialkirche, 2) Erbbegräbniß, 3) ein verbotener Begräbnißplatz, 4) der Test des Scheidekünstlers, 5) der Hintertheil des Geflügels, auch scherzweise 6) das Gesäß oder der Hintere des Menschen.

Kapfenster s. Kaffenster.

Kappe, die als ein keines Kornmaaß s. Spillkappe.

kappen heißt ausser der gewöhnlichern Bedeutung, auch einen naseweisen Menschen seine Zudringlichkeit verweisen, ihn abführen.

Karik, der, (Ehstn.) ist ein kleines zweyräderiges Fuhrwerk darin kaum ein Mensch sitzen kan. Lieber sage man Karn.

Karnüffeln st. durchprügeln. pöb.

Karp, der (Ehstn.) heißt überhaupt eine Schachtel, auch zuweilen ein Kästchen. Bergm. schreibt die Karpe.

Karrie Hund, der (halb Ehstn.) st. Viehhund.

Karro-Egge s. Egge.

karthein st. den Acker zum zweiten Male pflügen, führt Bergm. an. s. korden.

Karuse, die, st. Karausche, hört man durchgängig.

Kartus s. Cartus.

Kassekeng (oder Kassegeng) st. Kaftan, führt Bergm. an.

Katze,

Katze, die, heißt ausser der gewöhnlichen Bedeutung, 1) ein kleiner Doppelhaken mit welchem man bey dem Aufhauen hölzerner Wände die Balkenfugen vorzeichnet; 2) eine in Rußland gewöhnliche Strafpeitsche; 3) ein langer lederner Geldbeutel. Von den beiden ersten Bedeutungen hat man das Zeitwort katzen.

Kauf, der, heißt hier oft 1) die Waare; 2) die Uebereinkunft zwischen Käufer und Verkäufer, z. B. der Kauf ist schon geschlossen; 3) der Preis z. B. er giebt guten Kauf d. i. er fodert billige Preise.

Kaufcontract, der, hört man öfter als Kaufbrief.

Kaufhändler, der, hört man zuweilen für Kaufmann.

kauflustig werden besonders diejenigen genannt die bey einer öffentlichen Versteigerung (Auction) etwas erstehen wollen.

Kaufmann, der, heißt hier auch jeder Krämer, selbst der Kleinhöcker und Hausirer: welches aber Tadel verdient.

Kaus, der (Ehstn. und Lett. st. Schale, Napf, kleine Schüssel. pöb.

Kaviar oder Kawiar, der, d. i. gesalzener Fischrogen.

Keck, der (Ehstn.) d. i. Blutklos, Blutkuchen. s. Palte.

Keh-

Kehhik, der und das, (Ehstn.) ist ein Kornmaaß das einen halben rigischen Loof beträgt.

Keilet sagt Fischer st. Eber. (Ich habe es hier nicht gehört.)

Kerl, der, bezeichnet zwar einen erwachsenen Mann, doch gemeiniglich nur von geringen Stande. Als Anhängesylbe drückt es einen Geschäftträger auch ein niedriges Amt aus, z. B. Postkerl st. Postbote, Kirchenkerl oder Glockenkerl st. Glockenläuter; Säekerl st. Säer oder Säemann; eben so Ringenkerl, Waagekerl, Wachkerl.

kernen f. körnen.

Kernmilch, die, st. Buttermilch hört man selten. Fischer führt es an.

Kert, der (Ehstn.) d. i. dünner Mehlbrey.

Kessel, der, hört man, ausser der gewöhnlichen Bedeutung, durchgängig st. Branteweinsblase, zuweilen auch st. eiserner Topf.

Keßi f. Kissin.

Kibitka, die (Ruff.) ist ein leichter, oben halb bedeckter, auf den Schwungbäumen ruhender Reisewagen.

Kicki ist ein Kinderspiel wenn sie sich verstecken.

Kieker, der, st. Fernglas, Fernrohr. pöb.

Kielkropf soll nach Bergm. Anzeige ein ungestaltetes Kind ausdrücken.

Kienen

Rienen st. keimen. pöb.

Rieper s. Küper.

Riffe oder Rüffe, die, ist ein kleines elendes Gebäude.

Riker s. Kieker.

Rind, das, wird oft zur Bezeichnung der Geburtsstadt st. gebürtig gebraucht, z. B. ein rigisch oder rigisches, revalsches Kind.

Rindelbier, das (aus dem Plattd.) st. Kindtaufenschmauß. selt.

Rinderfrage, die, soll eine Beschämung für ein zur Unzeit neugieriges Kind andeuten.

kindern st. gebären z. B. diese Frau kindert jährlich (wie in Schles.)

Rindertag, der, ist der nächste Tag nach einem hohen Feste. Jezt nennen Einige den abgeschaften dritten Feyertag so.

Rindjes-Buden sind in Riga die Weyhnachts-Buden.

Rippe, die (Lett.) ist ein kleines hölzernes Schöpfgefäß mit einem Handgriffe, ein Schöpfeimerchen. Einige sagen nach dem Ehstn. dafür Kap.

Kirchenbettler, der, heißt wer bey der Kirchenthür um Almosen zu bitten vom Prediger die Erlaubniß bekomt.

Kirchenblock, der, ist 1) ein ausgehöltes Kloz in welches bey der Kirche Almosen gelegt wer-

werden; 2) ein Fußkloß zur Bestrafung kirchlicher Vergehungen. Im leztern Sinn komt es zwar in liefländischen Verordnungen vor, wird aber (meines Wissens) selten oder gar nicht mehr angewandt.

Kirchengericht, das, wird von den Kirchenvorstehern (in Ehstland von den Oberkirchenvorstehern) und von dem Prediger, auch oft vom leztern allein, über allerley Vergehungen z. B. Ehebruch, Hurerey, Schlägerey an Sonntagen u. d. g. gehalten, auch dabey der Schuldige mit gesetzlichen Strafen belegt.

Kirchenkerl, der, ist in ehstnischen Distrikten der Glockenläuter, welcher auch die Kirche ausfegen, ingleichen daselbst die schlafenden Bauern aufwecken muß (welchen leztern Gebrauch man wegen mancher daraus entstehenden Albernheiten, bey manchen Kirchen abgeschaft hat.) In Lettland hört man ihn oft den Küster nennen.

Kirchenkonvent, der, besteht in der Versamlung der Güterbesitzer, im Pastorate, zur Entscheidung kirchlicher Angelegenheiten, wobey der Prediger das Protokoll führt.

Kirchenkrug, der, ist ein nicht weit von der Kirche entlegenes Wirthshaus. (Ein nothwendiges Bedürfniß für Bauern die 3 bis 4 Meilen bis zur Kirche gehen oder fahren müssen; also nicht unschicklich, wie Eiferer wähnen.)

Kirchen-

Kirchenland, das, begreift allen der Kirche und ihren Bedienten angewiesenen Grund und Boden, z. B. Pastorats-Aecker, Dörfer, Wälder u. d. g. in sich.

Kirchenlade, die, ist ein Kasten in welchem die zur Kirche gehörenden Schriften und Gelder aufbewahrt werden. Folglich kan man nicht nach Bergm. Vorschlag dafür Kirchenkasse sagen.

Kirchenpatron, der, ist der Gutsbesitzer welcher nach den hiesigen Gesetzen, den Prediger allein beruft, oder wenigstens bey dessen Wahl mehr entscheidet als die übrigen Eingepfarrten.

Kirchenpatronat solte man lieber sagen als Jus Patronatus, welches man zuweilen falsch aussprechen und anwenden hört.

Kirchensühne und Kirchenbuße werden vermischt gesagt: ersteres scheint ein schicklicherer Ausdruck zu seyn.

Kirchenvisitation, die, wird verschiedentlich gehalten: in Liefland gemeiniglich nach mehrern Jahren auf Anordnung des Generalgouverneurs; in Ehstland öfterer, auf Veranstaltung des Provinzialconsistoriums. — Ob sie Nutzen stifte, ist noch nicht entschieden; aber sie verursachet Aufwand und Kosten, weil mehrere Personen dabey gegenwärtig sind, und etliche Tage hindurch bewirthet werden. — Daß ein Probst allein visitire, ist eine seltne Erscheinung.

Kir-

Kirchenvorsteher, der, ist in Liefland derjenige Gutsherr, welcher die äussern Kirchenangelegenheiten z. B. den Bau u. d. g. besorgt. In Ehstland heißt ein solcher der Oberkirchenvorsteher.

Kirchenvormünder, der, (nach dem Ehstn. und Lett.) ist ein Bauerältester, welcher unter dem Kirchenvorsteher und Prediger kleine Kirchenangelegenheiten besorgt. Man nennt ihn nie Kirchenvormund. In Ehstland heißt er der Kirchenvorsteher.

Kirchenweg, der, ist die Straße welche von einem Hof oder Dorf zur Kirche führt.

Kirchgang oder Kirchengang, halten hier nicht nur die Sechswöchnerinnen, sondern auch die Neuverehelichten.

Kirchhof, der, st. Gottesacker. Seitdem unsere meisten Begräbnißplätze von der Kirche entlegen sind, solten wir sie nicht mehr Kirchhöfe, sondern lieber Begräbnißhöfe nennen.

Kirchspiel, das, ist der Inbegrif aller zu einer Kirche gehörenden Leute und Wohnungen. (Da nicht jedes seinen eignen Prediger hat, so fällt es schwer einen genugthuenden Begrif davon zu entwerfen.)

Kirchsprengel, der, ist eben so viel als Kirchspiel.

Kiren hört man oft st. Grimassen, seltsame Geberden.

Kis! kis! sagt man, wenn man im Scherz über einen Anwesenden spottet.

Kise, die (Ehstn. und Lett.) st. Kaulbars.

Kisel, (sprich Kisell) der und das, ist eine von den Russen und Letten entlehnte, aus gesäuerten Habermehl, oder aus Kartoffel-Stärke u. d. g. zubereitete, auch auf großen Tafeln gewöhnliche, kalte Speise.

Kissenbüre, die, st. Kissen-Ueberzug oder leinene Kissenziege. (Einige schreiben Küssen; da dies aber einen Kuß bezeichnet, so verdient es wohl keinen Tadel, wenn man obige Schreibart befolgt.)

Kissun, der, soll der Name des Hechtsmagens seyn. (Aus welcher Sprache das Wort herstamme, und ob es wie Einige versichern, jene Bedeutung wirklich habe, weis ich nicht.) Andre sagen Küssu oder Keisi oder Kessin; noch Andere gar Cusin welches albern klingt. Lange nennt ihn Küzzing. Bergm. führt Keßi an, welches das Eingeweide vom Lachs bezeichnen soll, aber vermuthlich mit jenen Ausdrücken gleichen Ursprungs ist. Um nicht lächerlich zu werden, thut der wohl am klügsten, wer ohne Künsteley nur Hechtsmagen oder Hechtsdarm sagt: ohnehin hat dessen Gestalt einige lächerliche Sagen veranlaßt.

Kiewit, der, (Auch dem Vott.) st. Kibitz.

Klack und Schmack st. Geschmack, Saft und Kraft: Sprüchw.

Kladdrig d. i. schlüpfrig, schmutzig. pöb.

Klaffen heißt 1) bellen, wird aber nur von jungen oder auch von kleinen Hunden gebraucht; 2) einen Spalt haben, ein wenig offen stehen z. B. die Thür klafft; 3) entgegen reden, plaudern. — In der ersten Bedeutung nennt man den Hund, welcher nur bellen aber kein Raubthier überwältigen kan, einen Klaffer.

Klagen st. Klagen, ist ein Sprachfehler.

Klaibbrod st. Laibbrod führt Bergm. an. (vermuthlich vom lett. Wort Klaipa, welches ein großes Bauerbrod bezeichnet.)

Klamm seyn d. i. ein wenig schwitzen, anfangen zu schwitzen.

Klammer, die, heißt zuweilen ein Ziehband oder Ring von Eisen.

Klamp, der, oder die Klampe heißt 1) ein großes Stück und wird sonderlich vom Brod gebraucht; 2) zuweilen die Thürklinke oder der Drücker an der Thür.

Klapper-Egge s. Egge.

Klapperjagd, die, heißt wenn man durch Geschrey, vornemlich durch Klappern und Klatschen, die Hasen auftreibet.

Klappermühle, die, heißt eine kleine elende Wasser-

Wassermühle an einem kleinen Gewässer, die nur im Herbst und Frühjahr mahlen kan.

Klaren heißt 1) helle oder klar machen, dann nennt man es gemeiniglich abklaren; 2) den Lutter durch die erste Destillation zu Brantwein machen.

Klariren hört man oft st. berichtigen; sonderlich wird es von öffentlichen Abgaben gebraucht, wenn man über die getroffene Richtigkeit eine Bescheinigung erhält.

Klarkessel, der, ist die Brantweinblase in welcher der Lutter zu gemeinen Brantwein gemacht wird.

Klaude oder Klau, die, st. Knänel, Knäuel, Kneuel.

Kleber st. Klee, führt Bergm. an.

Kleete, die (vermuthlich aus dem Lett.) d. i. Vorrathshaus, Speicher, Magazin; z. B. Kornkleete st. Kornkammer, Kornspeicher; Mehlkleete st. Mehlmagazin; Hauskleete st. Vorrathskammer in welcher allerley Bedürfnisse, Hülsenfrüchte u. d. gl. aufbewahrt werden; Leihekleete d. i. Magazinhaus, aus welchem die Gebietsbauern ihren Vorschuß bekommen, u. a. d. m. (Einige leiten dies Wort aus dem Russ. her, bald von Klet, oder Kljet die Wohnung, Hütte, bald vom Kletki die Honigzellen.)

Kleetenkerl, der, ist der Empfänger und Ausmesser des Getraides, auf Höfen.

Kleiderrolle, die, st. Zeugrolle. führt Bergm. an.

klein kriegen d. i. einsehen, verstehen, z. B. ich kan es nicht klein kriegen st. diese Sache komt mir wunderlich vor, oder scheint mir räthselhaft.

Kleinschmid, der, st. Schlösser (wie im Schloß- und Kett.) selt.

Kleinvieh s. Vieh.

Klepper, der, auch das, heißt ein kleines Pferd, welches etwas größer und besser gebauet ist als die gewöhnlichen hiesigen Bauerpferde. Ist es merklich größer, nemlich etwa gegen $\frac{11}{4}$ hoch, so nennt man es Doppelt- oder Doppelklepper, S. auch Buschklepper.

Klinde oder Klint, die, ist das sehr hohe steile Felsenufer der Ostsee. (Wenn es von dem lett. Klints der Fels, herstammet, so müste es Klint oder Klinte geschrieben werden.)

Klimp s. Klump.

Klingbeutel, der, st. Klingelbeutel, tadelt Bergm. vielleicht läßt sich auch der erste Ausdruck vertheidigen.

Klitschig nennt man das Brod, wenn es schliffig oder nicht recht aufgegangen, auch bey der Unterrinde noch schwer, oder ganz zusammen gefallen ist.

Klitsch-

Klitschklatscherey, die, oder der Klitschklatsch, d. i. Plauderey, Anhetzung eines Ohrenbläsers, Wiedererzählung dessen, was man zum Nachtheil eines Dritten gehört hat. Klitschklatsch bezeichnet auch das Knallen der Peitsche.

Klocke s. Glocke.

Klopffleisch, das, wofür man oft Kloppfleisch hört, d. i. Klops, geklopftes Rindfleisch mit einer Sauce. (Der liefl. Ausdruck scheint passender zu seyn.)

Kloppherngst oder Klopfhengst, der, heißt ein halber Wallach, ein nicht völlig ausgewallachtes Pferd welches noch den Stuten nachläuft.

Klump, der, oder das Klümpchen, st. Klos, Klöschen, z. B. Klümpensuppe. In Pommern sagt man Klümpfe.

Klukwa st. Moosbeerwein (liefl. Kraansbeerensaft) führt Bergm. an. selt. (Eigentlich ist es ein. ruff. Wort.)

Klumsack st. Plumbsack, führt Bergm. an. pöb.

Knackerbre, das (aus dem Schwedischen) nennt man sehr dünnes ganz hart gebackenes Brod, (welches zwischen den Zähnen knackert. Weil man es vermittelst eines in der Mitten befindlichen Lochs zur längern Aufbewahrung an eine Stange stecken kan, so wird es von Einigen spottweise, Stangenreiter genannt. Eigentlich solte man wohl Knackerbröd sagen.)

Knast, der, st. Ast führt Bergm. an; man hört es aber auch in Deutschl.

Knapkäse, der, ist der gewöhnliche liefländ. kegel- oder auch cylinderförmig gemachte Kuhkäse. Bergm. sagt Zwergkäse (vermuthlich weil er kaum fingerlang ist.)

Kneep st. Taille führt Bergm. an. (Es scheint aus dem Lett. entlehnt zu seyn.) selt. und pöb. Dabey komt auch langkneepig vor, st. der eine lange Taille hat.

knibben st. knäufeln führt Bergm. an.

knibbern sagt man 1) von Geflügel wenn sich dasselbe manset oder flöhet; 2) vom Menschen wenn er am Knochen naget, oder kleine Krumen vom Brod abbeist, oder mit den Zähnen seine Nägel abkürzet, oder Grind mit den Fingern abzukratzen sucht.

Knicks, der, ist 1) Verbeugung, Kniebeugung; 2) Nachtheil, Schaden z. B. der Mensch hat einen Knicks weg d. i. seine Gesundheit hat unersetzlich gelitten, er kränkelt. pöb.

knicksen d. i. 1) sich verbeugen, neigen; 2) aus Schwäche mit den Knieen wanken. pöb.

Knif, der, hört man oft st. List, Ränke; zuweilen st. Stachelrede, verdeckter Verweis. In der ersten Bedeutung ist knifsig so viel als listig, mit allen Schlichen bekant.

Knipchen, das, st. Schnipschen oder Klippchen.

Knip-

Knippelbrücke s. Knöppelbrücke.

Knips, der, heißt 1) ein kleiner unansehnlicher Mensch, 2) so viel als Schnipschen z. B. er schlug Knipse.

knitten st. stricken (aus dem Niederdeutschen und Englischen; aber daher muß man nicht wie Lange knütten schreiben.)

Knittich, das, st. Strickzeug.

Knitznadel oder Knitterspies st. Stricknadel.

Knochenhauer, der, st. Fleischer, Schlächter (wie in Niedersachsen.)

Knöcher st. die Knochen, ingleichen Knichel st. Knöchel, wie auch Knöfe st. Knöpfe, führt Bergm. an: aber alle 3 Ausdrücke, sonderlich die beiden lezten, werden selten und nur vom niedrigen Pöbel, oder von solchen die Plattd. reden, gehört.

Knöppelbrücke, die, ist ein mit runden Balken oder Latten belegter Weg. (Jezt sieht man dergleichen nur in Wäldern und auf tiefen Moräften; vormals waren sie, wie noch jezt in Rußland, auf Heerstraßen sehr gewöhnlich.)

Knopf, der, bedeutet zuweilen den Kopf z. B. er hat was (etwas) im Knopf d. i. er ist betrunken oder mürrisch. pöb.

Knopfnadel, die, st. Stecknadel. pöb.

Knubbel, der, st. Knollen. pöb.

Knucke s. Flachsknucke.

knucken den Flachs, heißt ihn in Kauten drehen.

Knuckenflachs s. Flachs.

knüppeln st. klöppeln.

Knup, der, st. Knoten pöb. Nach Bergm. Anzeige soll es auch ein Bündel oder Päckchen bedeuten.

knurrisch oder knursch d. i. mürrisch. Er ist knursch und murrisch, heißt er ist bey übler Laune.

Knust oder Knuust, der und die, ist ein großes Stück, wird aber sonderlich vom Brode gebraucht; aber Knustchen bezeichnet ein kleines Stück.

Knute oder Knut, die (Russ.) heißt zwar überhaupt eine Peitsche, besonders versteht man aber dadurch eine ganz eigne zur Bestrafung grosser Verbrecher bestimmte Peitsche.

Knutmeister, der, ist wer die Bestrafung des Verbrechers mit der Peitsche vollzieht. Zuweilen wird auch ein Amtmann wenn er die Bauern zu viel prügeln läßt, eben so genannt.

knuttern oder knüttern st. knüllen.

kochen wird hier gemeiniglich st. sieden gesagt.

Kochlis, das (Lange sagt Kochsel) d. i. was man auf einmal kochet.

Kochsjunge, der, ist der Lehrling des Koches.

Kodder, der, ist ein Fettklümpchen unter dem

dem Kinne. Bergm. meint es bezeichne einen Kropf.

Roder, der, hört man oft st. Kodder. Bergm. sagt es bedeute einen Lappen, daher sey verködert eben so viel als zerlumpt.

Körnen die Vögel, d. i. sie kirren, durch vorgestreuetes Korn locken.

Kört s. Kert.

Kohl, der, wird durchgängig st. Kraut gesagt (wie man zuweilen auch in Deutschland hört.)

Kohlpalle oder Kohlpallen, der, d. i. Mistbeet auf welches Kohl u. d. g. gesäet wird: oft hört man Kohlpall.

Kohlrabi unter der Erde, der, st. Kohlrübe. Den eigentlichen Kohlrabi hört man oft Kohlrabi (oder Kollrabi) über der Erde nennen.

Kol, der (Ehstn.) st. Gespenst, Popanz, Schreckbild. pöb.

Kolchen oder kolken (vermuthlich aus dem Ehstn.) heißt 1) kramen, aufräumen, in Ordnung bringen; 2) mit seinen Habseligkeiten an einen andern Ort ziehen, welches man auch wegkolchen nennt.

Kolengrube oder Kolgrube, die, heißt 1) eine große Grube worin Kolen gebrannt werden, 2) ein Loch neben dem Ofen in der Bauerstube, 3) ein Gränzzeichen wo Kolen, Glas und Steine in die Erde gelegt sind.

Kolke soll nach Bergm. Anzeige ein Wasserwirbel seyn.

Koller, der, ist eine Tollheit, sonderlich der Pferde wenn sie sich nicht bändigen lassen. Zuweilen hört man es auch von Menschen.

Komut s. Kamuten.

Konvent, der, heißt 1) wenn die Eingepfarrten eines Kirchspiels sich auf dem Pastorate zur Entscheidung gewisser kirchlichen Angelegenheiten einfinden; 2) wenn Deputirte aus dem Adel auf dem Ritterhause zusammen treten um Angelegenheiten zu besorgen. S. auch Wahl-Konvent

Konowal, der (Russ.) ist eigentlich ein Vieharzt; aber hier bezeichnet man dadurch einen der Thiere wallachet. Bergm. schreibt ihn etwas unrichtig Kannamal und erklärt ihn zu eingeschränkt für einen Schweinschneider.

Koor, der, hört man zuweilen st. Kameelgarn. S. auch Chor.

Kopek, der (Russ. eigentlich Kopeika) ist der 100ste Theil eines Rubels.

Kopf, der, hört man zuweilen st. Aehre, z. B. Gersten-Köpfe.

Kopfkohl, der st. Weißkohl.

Kopfsülze, die, ist ein gekochter, dann von den Knochen abgelöseter und in ein Tuch zusammengepreßter, endlich in Salzwasser zu einer

kalten

kalten Speise aufbewahrter Rinds- oder Schweinskopf. Nach Bergm. Vorschlag könte man ihn wohl Preßkopf nennen, aber daß, wie er meldet, man ihn auch Kopfkäse nenne, ist mir unbekant.

Koppel, das, heißt 1) ein umzäunter Weideplatz nahe bey der Wohnung, 2) eine nahe gelegene umzäunte Wiese, 3) ein Paar (z. B. Jagdhunde.)

Korbwagen, der, ist ein kleines oben offenes Fuhrwerk das etwas bequemer und besser aussieht als der gewöhnliche Bauerwagen; daher sich deutsche Professionisten u. d. g. eines solchen bedienen.

Korde, die (Ehstn.) ist eine Magd welche von den Bauern nach der Reihe zur Besorgung des Hofviehes auf gewisse Tage gestellet wird. — Korde heißt auch zuweilen ein dünner Strick.

Korden (aus dem Ehstn.) heißt den Acker zum zweiten Male pflügen.

Kordupel soll nach Bergm. Anzeige die schimpfliche Benennung eines Menschen seyn der kurz und dick ist.

Korn, das, wird oft st. Getraide gesagt. Ein Loof jeglichen Korns heißt 1 Loof Roggen, eben so viel Gerste und Haber. Aber durch Korn blos den Roggen zu bezeichnen, ist hier ungewöhnlich. Inzwischen sagt Bergm. man gebrauche Korn oft fälschlich für Getraide.

Korn-

Korngubbe s. Gubbe.

Kornkieete s. Kleete.

Kornschaufel, die, kan nicht nach Bergm. Vorschlag gegen Wurfschaufel vertauscht werden, weil sie in vielen Gegenden niemals zum Wurfeln, aber überall bey dem Korn-Messen gebraucht wird; oder man müste sie die Werfschaufel nennen, weil man damit das Korn in den Loof wirft.

Korste, die, d. i. Kruste, Rinde, äussere Schale.

kowern, bekowern, einkowern, d. i. sich einrichten, einnisten, gedeihen.

Kraakmandel st. Knackmandel, führt Bergm. an.

Kräpel, der, st. Kräpfel. pöb. S. auch Pferdekräpel.

Kräte, die, sagen Einige st. Kröte, sonderlich wenn sie ein naseweises u. d. g. Mädchen eine kleine Kröte nennen.

Kragge, die (Lett.) heißt ein elendes schlechtes Pferd.

Krahns- oder Kraansauge, das, d. i. Krähenauge.

Krahns- oder Kraansbeere, die, d. i. Kranichs- oder Moosbeere (Vaccinium Oxycoccos.)

Kramkammer, die, heißt das Zimmer in welches

welches man allerley Sachen, z. B. Garn, und reine Wäsche u. d. g. aus der Hand weglegt und verwahret.

Krampe, die, ist das längliche Eisen mit einem runden und einem länglichen Loche, vermittelst dessen man die Thür mit einem Vorhängeschloß verwahren kan. Im Brand. nennt man es Kramme, aber in Schles. die Ankaspe. In einigen Gegenden versteht man unter Krampe blos einen dazu gehörenden Haken.

Krase, die, st. Wollkratze, Krempel; daher das Zeitwort krasen st. krempeln, kämmen, kartetschen.

krassaten fahren d. i. in den Gassen zum Vergnügen hin und herfahren. Vielleicht solte es nach Bergm. Bemerkung heissen gassaten fahren.

kratzbalgen st. sich raufen, herumschlagen (soll wohl eigentlich katzbalgen heissen.) pöb.

krauen d. i. ein wenig oder sanft kratzen.

krausen st. kriechen, führt Bergm. an selt. und pöb.

kraus heißt zuweilen schlaff, nicht scharf angezogen, faltig.

Krebse rein machen tadelt Bergm. und meint es müsse ausmachen heissen; aber jenes scheint deutlicher zu seyn.

Kreiscommissariat, das, ist in Liefland eine

Behör=

Behörde welche bey Kronsgütern eine Aufsicht führt, auch die Immißion der Krons-Arrendatoren verrichtet, wobey der Kreisnotär das Protokoll verfertiget. — Vormals mußte es auch die Truppen auf ihrem Marsch durch den Kreis führen.

Kreisdeputirter heißt eine vom Adel zur Betreibung einiger Angelegenheiten aus dem Kreise gewählte Person.

Kreisgericht, das, ist die erste Instanz für die im Kreise vorfallenden Justizsachen.

Kreishauptmann, der, heißt wer über die Polizey im Kreise die Aufsicht, und bey dem Niederlandgericht den Vorsitz führt.

Kreismarschall, der, ist das Haupt des Adels im Kreise, zugleich der Vorsitzer im adelichen Vormundschaftsamt. In Liefland (aber nicht in Ehstland) auch der Oberkirchenvorsteher.

Kreisrentmeister, der, empfängt die öffentlichen Geldabgaben vom Volke im Kreise, und zahlt auf Anweisung die Gehalte aus.

Kreisrevisor, der, ist der verordnete Landmesser des Kreises.

Kreisstadt, die, ist die Hauptstadt (oft die einzige Stadt) des Kreises, und folglich der Sitz der niedern Gerichte und der Kreis-Beamten. Jede Gouvernementsstadt ist wegen des dazu gehörenden Kreises zugleich eine Kreisstadt.

Kreis-

Krellen (vielleicht aus dem Lett.) nennt man allerley kleinen kugelförmigen Halsschmuck der Bäuerinnen, er besteht aus Silber, Perlen oder Korallen. Bergm. meint man versteht darunter blos Perlen.

Krepost, die (Russ.) hört man oft st. gerichtliche Bescheinigung.

Kreppe, die, ist eine Pferdekrankheit welche auch das Kröpfen, aber bey Lange und Bergm. der Kropf, und bey Fischer das Kröpfen heißt. — Daher das Zeitwort kreppen z. B. das Pferd kreppet oder kröpfet.

Kresla, die (Russ. wo es einen Lehnstuhl bezeichnet) ist ein aus dünnen Stäben geflochter langer Korb in welchem man sitzen kan. Er wird auf einen gemeinen Holzschlitten gelegt. Anfangs bedienten sich nur einige Bauern eines solchen Winterfuhrwerks, in welchem man allerley Sachen bequem verpacken und führen kan; jezt sieht man auch Deutsche, selbst Landedelleute, darin umherfahren.

Kreutzstein, der, heißt nicht nur ein wie ein Kreutz gehauener oder gestalteter Stein, sondern auch jeder Gränzstein, weil ein solcher gemeiniglich oben mit einem Kreutze bezeichnet ist.

Kribbelkopf st. mürrischer Mensch führt Bergm. an (vielleicht solte es eigentlich Grübelkopf heißen.)

Kribbelkrankheit, die, haben Einige neuerlichst angefangen das venerische Uebel zu nennen, um durch einen erträglichern Namen, der sonst hier unbekant war, das Eckelhafte jenes jezt nicht ganz seltenen Uebels zu verdecken.

kribbeln heißt 1) wimmeln, angehäuft seyn z. B. es kribbelt und wibbelt alles von Menschen; oder es ist alles kribbelnd und wibbelnd voll. Sprüchw. 2) ein Nachdenken erregen z. B. diese Sache kribbelt ihm im Kopfe; 3) Schmerz, Brennen, Unruhe empfinden oder machen z. B. es kribbelt mir in der Haut. Lange schreibt sowohl kribbeln als krubbeln.

Kriechente st. Knechente führt Bergm. an.

Krimskrams, der, bezeichnet 1) Unerheblichkeiten, sonderlich von kleinem Hausrath, 2) unordentlich unter einander geworfene Dinge.

Kringel, der, hört man hier durchgängig st. Brezel oder Prezel; zuweilen auch st. Ring, Ringel, Kreis.

kringeln d. i. in einem Kreis herumlaufen oder treiben, taumelnd gehen. selt. Lange sagt nach dem Lett. krengeln.

krischen st. kreischen, laut schreien.

kröcheln st. röcheln; doch wird oft beides zusammen gesezt z. B. er kröchelt und röchelt d. i. er hustet stark, sonderlich sagt man dies von Schwindsüchtigen wenn sie viel auswerfen.

Kroke, die (vielleicht aus dem Lett.) st. kleine Falte; daher das Zeitwort kroken d. i. in kleine Falten legen.

Krolle soll nach Bergm. Anzeige, die Drallligkeit im Spinnen seyn.

Krome, die, st. Krume. In der vielfachen Zahl die Krömer; ingleichen das Zeitwort krömern und einkrömern sind Sprachfehler.

Krone, die, heißt oft der Beherrscher, dessen Angelegenheiten u. d. g. daher Kronsgut, Krons-Heu.

Krug, der, bezeichnet 1) die Schenke, das Trink- oder Wirthshaus, 2) ein Trinkgeschirr, Maaß, 3) eine steinerne Flasche und Büchse. In der ersten Bedeutung ist der Bauer-Krug die Stube wo Bauern trinken und herbergen; hingegen besteht der deutsche Krug gemeiniglich aus 1 oder 2 Zimmern wo Deutsche einkehren: beide befinden sich neben einander unter einem Dache. Ein nahe bey einer Stadt erbaueter Krug wo Bürger sich belustigen, wird gemeiniglich Traktör genannt.

Kruhs, der (aus dem Russ. und Lett.) st. Krug, Maaß, Trinkgeschirre, steinerne Flasche, große steinerne Büchse u. d. g.

Krümde, die, st. Krümme, Krümmung, Beugung. pöb.

Krümpen s. krumpen.

Kruschka, die (Russ.) bezeichnet überhaupt einen Deckel, aber besonders hier 1) den Deckel im Windofen um die Zugröhre zu verschließen; 2) das Leder welches das Kummet oben bedeckt.

krullen soll nach Bergm. Anzeige von den Haaren gesagt werden wenn sie sich rollen.

Krumholz, das, ist ein starker fast in einen halben Zirkel gebogener Stock, welcher bey einspännigen Fuhrwerken durch seine Federkraft die Kummetriemen an die Ziehestangen anklemmet.

krumpen oder krumpfen st. krimpen (wenn nemlich das wollene Tuch durch Feuchtigkeit eingehet oder sich zusammen zieht.)

Krutschki, die (Russ.) st. Ränke, Ausflucht, Kunstgrif, List.

Kubbel (Lett.) st. Kufe oder Bottich führt Bergm. an.

Kubjas, der (Ehstn.) ist der Aufseher bey Frohnarbeiten in ehstnischen Distrikten. Oft nennt man jeden Beobachter oder Antreiber eben so, z. B. ich habe keinen Kubjas nöthig.

Kuchenrolle, die, st. Welgerholz. Ersteres ist ein schicklicherer Ausdruck.

Kuckel, die (vielleicht aus dem Lett.) bezeichnet ein ganzes Brod. Bergm. meint es solle Kugelbrod bedeuten: wenn er aber auch Tischbrod dazu sezt, so schränkt er die Bedeutung

kung zu sehr ein, weil man auch Stapfkuckeln hat, die doch kein Tischbrod sind.

Kuddrussen (Ehstn.) sind kleine Korallen von allerley Farben, welche die Ehstinnen als einen Besatz auf ihren Unterröcken tragen.

Kuffer st. Koffer führt Bergm. an; aber beides ist recht.

Kuh. Die schwarze Kuh drückt ihn, Sprüchw. heißt er fühlt Mangel, Verlegenheit, drückende Sorgen.

Kuhle s. Kule.

Kui oder Kuje, die (Ehstn.) ist ein großer kegelförmiger Haufen z. B. Stroh, Heu, Korn. Bergm. sagt Wetterhaufen.

Kühlbalge oder Kühlbalje, die (halb Lett.) st. Kühlfaß, Kühlkufe.

Külla-Kübjas, der (Ehstn.) ist ein Dorfs-Aufseher oder Aeltester in ehstnischen Distrikten.

Külmet, das, ist ein Kornmaaß welches nach seiner verschiedenen Größe bald $\frac{1}{3}$ bald $\frac{1}{4}$ bald $\frac{1}{6}$ Loof beträgt. Fischer schreibt Külmit.

Küper oder Kieper, der, st. Küfer. (Doch ist er hier kein Büttner oder Faßbinder, sondern ein Kaufgeselle welcher die Aufsicht über den Weinkeller führt.)

Küssenbiere s. Kissenbüre.

Küster, der, heißt in Lettland der Glocken-läuter; aber in andern hiesigen Gegenden ist er

der Kirchner (ein hier unbekanter Ausdruck) und in den Landkirchen der Vorsänger, auch größtentheils zugleich der Kirchspiels = Schulmeister für die Bauerkinder.

Kückerbüdter soll nach Bergm. Anzeige, tauschen und verhandeln bedeuten; (ich habe es niemals gehört.)

Küttis, der (Ehstn.) ist eine Fruchtbarmachung des Ackers durch Feuer, indem man trockenes Holz oder Strauchwerk mit der aufgepflügten Erde bedeckt, dasselbe anzündet, dann die Asche ausbreitet, und bald darauf die Saat verrichtet.

Küwen auch zuweilen Küwel, der, (vielleicht aus dem Lett. soll wohl eigentlich Kübel heißen) st. Bottich, Kufe. Man hat Meesch- oder Möschküwen, worin das Malz mit Wasser vermischt wird; Gährküwen worin das Bier gähren muß; Stellküwen aus welchen die Würze (liefl. Seihe) fließt; Branteweinküwen welche aber lauter Meeschküwen sind.

Kül, die (Russ.) wofür man oft Kulle hört, heißt 1) ein Bast= oder Mattensack; 2) das Maaß welches ein solcher Sack eigentlich halten muß, nemlich 1 Tschetwert oder 3 rigische Löfe. Fischer schreibt unrichtig, Kuhl.

Kulake, die (Russ.) d. i. Faustschlag, Puff. Bergm. nennt es unrichtig Kaluck, führt aber

auch

auch Kulackung an, welches Faustschlag bedeuten soll.

Kullaichen, das (Ehstn. eigentlich Kullake) ein Schmeichelwort welches nach einer genauen Uebersetzung etwa Goldchen heissen möchte; aber es bedeutet mein Liebchen, Theurer!

Kule, die, d. i. Grube; zuweilen bezeichnet es eine Gränz- oder Kolengrube.

Kulengräber st. Todtengräber führt Bergm. an.

kullern sagt man 1) von den Birkhähnen st. kollern; 2) vom Eingeweide wenn man darin eine Bewegung hört z. B. der Bauch kullert d. i. es rumpelt oder poltert im Leibe; 3) von einer Sache die bey dem Fallen fortrollet.

Kullit (Lett.) z. B. Haberkullit st. Futtersack, führt Bergm. an. Einige bedienen sich dieses Worts im Scherz st. Tasche, Schubsack.

Kultur des Ackers bezeichnet gemeiniglich blos die gehörige Düngung; doch zuweilen auch die ganze Bearbeitung.

Kumme, die, bedeutet 1) ein Gewölbe oder was demselben ähnlich ist; 2) einen Kasten, Behälter z. B. Fischkumme st. Fischkasten, Fischhalter; 3) ein Verdeck oder die Bedeckung über einem gemeinen Fuhrwerk (nach dem Ehstn.) 4) die Schale in welcher die Theetassen rein gewaschen werden, man nennt sie Spülkumme.

Kummschlitten, der, (halb Ehstn.) ist ein deutscher oben halbbedeckter Schlitten.

Kummit, das, st. Kummet oder Fahrkummet. Lange schreibt Kummöth.

Kuttsack als einen kleinen Sack darin man dem Pferde den Haber vorhängt, führt Lange an.

kunterbunt d. i. buntschäckig, unordentlich, verwirrt.

kuranzen st. prügeln. pöb.

kurlosig d. i. traurig, muthlos, kränklich aussehend. Bergm. sagt auch erstorben, aber diese Bedeutung ist mir unbekant.

Kurn oder Kurni-Spiel (Ehstn.) eine Art von Kegelspiel mit kurzen Stöcken.

Kurtik, Einige sagen Kurtka, ist eigentlich ein ungarisches sehr kurzes Oberkleid; aber in Liefland bezeichnet es einen kurzen Leibpelz nach Art eines Husarenmäntelchens.

Kurzstroh, das, ist Rauchfutter, Futterstroh sonderlich von Gerste und Haber (weil solches bey dem Dreschen durch Pferde ausgetreten und daher klein oder kurz wird.)

Kuschak, der (Russ.) ist ein Mannsgürtel, sonderlich ein gewebter, mit welchem man den Rock oder Pelz um den Leib bindet.

kuschen d. i. schweigen, gehorsam seyn, pöb. Nur dem Hund ruft man füglich zu kusch! wenn

er

er nicht bellen oder sich niederlegen soll (vermuthlich aus dem Französ.)

Kuse s. Guse.

Kusen Hinrich oder Heinrich, ist die Bezeichnung eines kleinen ehstnischen Lesebuches.

Kutschaien d. i. umherfahren.

Kutschpferd, das, unterscheidet man zwar vom Bauerpferd: aber zuweilen sind beide von einerley Schlag.

Kwas, der (Russ.) st. Dünnbier, Kofent. Gadeb schreibt Quaß, und erklärt ihn für die allerschwächeste Gattung des Biers.

L.

Laake s. Lake.

Labarre s. Handschuh.

labbrig st. nicht solid, führt Bergm. an; vielleicht soll es schlabbrig heißen.

Lachswelling s. Welling.

Lachszunge, die, ist eine Abart des Lachses (Salmo Erox.)

Lade, die, st. Kasten, tadelt Bergm. s. Brieflade.

Läufling, der, d. i. ein Entwichener, Flüchtling.

Laff, der, heißt 1) Lab, mit welchem man Milch gerinnen macht, 2) ein junger ungebildeter oder naseweiser Mensch, ein Maulaffe (wie man auch in Deutschl. spricht.)

Lage, die, heißt die Decke eines Gemachs oder andern Gebäudes. Aber wenn es wie Lasche ausgesprochen wird, so bedeutet es Aufgeld, Agio. — (Die allgemein gewöhnlichen Bedeutungen bedürfen keiner Anzeige.)

Lagerholz, das, heißt 1) alles im Walde vom Sturm abgebrochene oder sonst umherliegende und verfaulende Holz; 2) Brennholz welches für die im Lager stehenden Soldaten geliefert wird; 3) ein Klotz welches man unter Fässer u. d. g. legt, dies nennt man auch Unterlage.

Lake, die, st. Salzwasser, Salzbrühe. Einige nennen sie Salz- oder Solake; aber Lange schreibt Laak.

Lampe, die, wird hier äusserst selten zum Erleuchten gebraucht, ausser in etlichen Ringen bey dem Dreschen, und bey Illuminationen wo Lampenfeuer brennt; sondern zum Kochen und Erwärmen des Punsches, oder auch der Speisen auf der Tafel, daher man nicht Oel, sondern Branteweingeist darin brennet: welches auf der Lampe kochen heißt.

Lampenspiritus, der, ist Branteweingeist, welcher aus dem Destillirkessel zuerst und zulezt herausfließt, aber daher keinen reinen Geschmack hat. (In Deutschl. Vorsprang und Nachlauf.)

Lam-

Lampete, die, oder nach der Aussprache die Lampette, ist ein Glas- oder Metallspiegel mit einem Wandleuchter.

Land, das, hört man häufig st. Ländereÿ oder Feld, z. B. jener Bauer hat viel oder wenig Land; jezt ist es Zeit das Land aufzupflügen oder zu brennen u. d. g. In der vielfachen Zahl sagt Fischer die Lande und die Länder.

Landbote, der, ist der Gerichtsdiener bey den Kreis-Instanzen, welcher gerichtliche Befehle einhändigt, Parten vorfodert u. d. gl. Vermuthlich hat er seinen Namen daher, weil er zuweilen im Lande (Kreise) umhergesandt wird.

Landgericht, das, war vormals in Liefland (nicht in Ehstland) die erste Instanz für Justizsachen des Kreises. Der Vorsitzer hieß Landrichter.

Landgut, ein, begreift den Herrnhof; ingleichen das dazu gehörende an Bauern zur Benutzung vertheilte Gebiete, in sich. Manches kleine Landgut gleicht nach seinen Gränzen, aber nicht nach den Einkünften und Bewohnern, einem deutschen Fürstenthum. Nur wenige Güter, aber viele ihnen ganz gleiche Pastorate, haben kein Bauergebiete.

Landmarschall, der, hieß vormals das Haupt oder der Vertreter der Ritterschaft in Liefland (nicht in Ehstland.)

Landrath, der, war vormals ein von seinen Mitbrüdern zur Besorgung ritterschaftlicher Angelegenheiten erwählter Edelmann; und jedes Herzogthum hatte sein eigenes Landraths-Collegium. Neuerlichst ist dieses Amt ganz abgeschaffet worden.

Landrolle, die, ist das Verzeichniß aller Landgüter nach ihren Namen, Haakengrößen und Eigenthümern.

Landsasse, der, hieß vormals in Lief- aber nicht in Ehstland, ein Gutsherr welcher nicht in der Adelsmatrikel stand. Alle solche zusammen nannten sich die Landschaft. Jezt machen sie kein besonderes Corps aus, sondern stehen im adelichen Geschlechtsbuche wie der alte Adel. — Einige behaupteten damals, der immatrikulirte Adel selbst habe von jeher Ritter- und Landschaft geheißen.

Landscher oder Landischer, ein, ist der Bewohner des platten Landes. Gadebusch spöttelte über jenen Ausdruck, obgleich er selbst die Stadtbewohner durch Stadtsche bezeichnete. Bergm. will weder leztern noch erstern Ausdruck gern dulden.

Landstraße, die, st. Heerstraße tadelt Bergm. aber ohne genugsamen Grund, denn nicht auf jeder durch das Land gehenden Straße zieht ein Heer.

Land-

Landtag, der, heißt zwar noch jezt die Versamlung des Adels aus dem ganzen Gouvernement auf dem Ritterhause; aber nach den neuesten Gesetzen müßte man nun Adelsversamlung und Wahlkonvent sagen.

Landwaisengericht, das, war vormals die Behörde welche alle adeliche Vormundschaftssachen des ganzen revalschen Gouvernements besorgte: jezt hat jeder Kreis sein eigenes adeliches Vormundschaftamt.

Landwirth, der, bezeichnet nur den Gutsherrn; aber Bauern hört man wohl Wirthe, doch nicht Landwirthe nennen.

Langflachs s. Flachs.

langstreckig d. i. lang ausgestreckt.

Langstroh, das, st. Schütten- oder Dachstroh, langes Roggenstroh.

langweilige Krankheit st. langwierige, führt Bergm. an.

Larm, der, hört man zuweilen st. Lärm.

Last, die, als Maaß, besteht nach Verschiedenheiten der Städte und Sachen, aus einer bestimmten Anzahl von Löfen oder Tonnen; z. B. in Riga hält 1 Last Roggen 45, aber Gerste 48 und Haber 60 Löfe; in Pernau besteht sie von allem Korn aus 48, und in Reval aus 44 rigischen Löfen. Von anderer Größe ist sie bey dem Salz oder Kalk.

Laterne,

Laterne, die, ist eine von 3 Seiten einge- schlossene mit Krippe und Heuraufe versehene Stelle für ein Pferd.

Laterne, die, heißt zuweilen der eingeschlossene Raum vor dem Wohngebäude welcher die Stelle eines Vorhauses vertrit, auch wohl die Hausthürtreppe ganz oder zum Theil in sich schließt.

Latte, die, heißt hier jede Stange, sie sey kurz oder lang, rund oder behauen oder gesäget: nur machen die Hopfenstangen gemeiniglich eine Ausnahme.

lecken st. schmeicheln, z. B. einem den Mund lecken. pöb.

Leem s. Lehm.

Lefze st. Lippe tadelt Bergm. mit der Erklärung daß erstere eine ungestaltete Lippe bezeichne. (Aber dies ist ein kleiner Irrthum.)

legen wird oft st. setzen, stellen oder bringen gebraucht, z. B. lege den Stock in den Winkel!

Lehm, der, sagt man hier gewöhnlicher als Thon oder Leimen.

Lehmpflaster, st. Thonästrich führt Bergm. an.

Lehne, die, welches wie Lähne ausgesprochen wird, bezeichnet sowohl den Ahornbaum, als jedes Geländer, und woran man sich lehnen kan.

lehnen,

lehnen, wenn es wie löhnen ausgesprochen wird, gebraucht man vermischt mit leihen und borgen; aber wo es wie lähnen klingt, da bezeichnet es an etwas anlehnen oder stützen.

Lehre, die, heißt ausser der allgemeinern Bedeutung, besonders der Religionsunterricht junger Leute welche zum ersten Male communiciren wollen z. B. der Pastor hält Lehre, nun ist Lehrzeit.

Lehrling, der, heißt 1) ein Lehrbursch bey Professionisten, 2) ein Lehrkind das zum Abendmahl zubereitet wird.

Leibband, das, hört man zuweilen st. Gängelband, Leitzaum.

leibhaftig tadelt Bergm. wenn man von einem Kinde sagt es sey der leibhaftige Vater; dafür empfiehlt er zu sagen es sey der Abdruck seines Vaters.

Leichendecke, die, st. Leichentuch.

Leichzeit, die, st. Fischlaiche führt Bergm. an.

leiern heißt 1) langsam arbeiten, 2) immer einerley wiederholen, 3) in einem Ton fortreden, 4) weinend sprechen, 5) auf einem musikalischen Instrumente schlecht spielen.

Leichekleete s. Kleete.

Leim und Leimen werden zuweilen verwechselt:

selt: erstern braucht der Tischler, leztern der Ziegelstreicher, Töpfer u. s. w.

Licht, das, heißt bey den Deutschen ein Talglicht, bey den Bauern aber dünne Spähne; denn beide bedienen sich keiner Lampen. In der vielfachen Zahl hört man hier Lichte häufiger als Lichter: beides ist recht. Anstatt bringe Licht in die Stube! sagt man nach dem Ehstn. nicht unschicklich: bringe Feuer!

Lichtdieb, der, heißt nicht blos wer Lichte stielt, sondern auch ein vom Tocht abgesplitterter Funke welcher ein Herabträufeln des Talges veranlaßt.

Lichter, der, st. Leuchter (nach dem Ehstn.) pöb. und selt.

Lichtschnupper, Lichtschneuze und Lichtputze, die, hört man zuweilen st. Lichtscheere (wofür Einige unrichtig die Leuchtscheere sagen.)

Liebhaber von Suppe, st. Freund von Suppe, tadelt Bergm.

Liebstock oder Lipstock, der, st. Liebstöckel (Ligusticum Levisticum.) Einige sagen unrichtig Leberstock.

Liefland heißt 1) das rigische Gouvernement, 2) die beiden Herzogthümer Lief- und Ehstland, 3) das ganze ehemalige Ordensland mit Einschluß Kurlands und des gewesenen polnischen Lieflands. — Wer blos Lettland dadurch ver-

versteht, wie einige Schriftsteller aus Unbekanntschaft thun, der verstößt wider den Sprachgebrauch: denn nicht alle ehstnische Distrikte gehören zu Ehstland, sondern deren etliche zu Liefland.

Lieſpfund, das, ist ein Gewicht von 20 Pfunden.

Lilienkonfalien (aus dem Lateinischen) st. Mayenblume.

Linie, die, heißt zuweilen 1) ein Wurstwagen oder Fuhrwerk auf welchem mehrere Personen neben einander sitzen können; 2) ein Strick, Lenkseil, welches von Einigen gar Leine genannt wird. (Bey dem Engländer heißt Line auch ein Strick.)

Linkpoth d. i. wer die linke Hand anstatt der rechten gebraucht. pöb. und selt.

linksch tadelt Bergm. und will man soll das für links sagen: aber beides hat eine unterschiedene Bedeutung, und ersteres ist auch in Deutschl. nicht ungewöhnlich. Richtig sagt man, er hält sich links d. i. zur linken Hand; aber er ist linkisch oder linksch d. i. er bedient sich der linken Hand anstatt der rechten.

Liquidation, die, heißt in einer besondern Bedeutung, die vom Kamerier ertheilte quitirte Berechnung der öffentlichen Abgaben eines Landguts.

Livones

Livonesen sind silberne blos für Lief- und Ehstland geprägte russische Münzen von verschiedener Größe, die man aber jezt selten sieht.

Loch s. kalte Loch.

loddern d. i. faullenzen, z. B. was lodderst du noch im Bette?

Loddige, die, ist ein großes zum Transport eingerichtetes Boot. Eigentlich müßte man wie im Russ. Lodja oder Lodje sagen.

Löffelkost, die, st. Suppe. selt. und pöb. Einige sagen nach dem Plattd. gar Löpelkost.

lohnen bedeutet zuweilen so viel als Ausbeute geben; z. B. die Riegen lohnen gut d. i. man bekomt aus jedem Fuder vieles Korn.

loje d. i. träge, unthätig. pöb.

Loof, der und das, d. i. Scheffel (unser gewöhnlichstes Kornmaaß, welches in Liefland grösser als in Ehstland ist.) Fischer schreibt wider die Aussprache, Lof; eben so auch Bergm.

Lorro s. Jorro.

los heißt 1) locker; 2) offen z. B. die Thür steht los; 3) schalkhaft, daher loser Vogel; 4) böse z. B. ein loses Maul haben; 5) frey oder ledig u. d. g. m. Loser Leib hört man oft st. Durchfall, Durchlauf.

Lostreiber, der, heißt 1) ein umherschweifender Mensch der keinen vesten Sitz hat; 2) ein Erbbauer dem von seinem Herrn keine Ländereien ange-

angewiesen sind (im Gegensatz eines Gesinde-wirths) daher er sich als Tagelöhner ernähret. Bergm. wähnt, es bedeute einen Bauer der keinen bestimmten Gehorch leistet und um Lohn dient; aber mancher Gesindewirth muß sehr unbestimmten Gehorch leisten; hingegen zwingt man im dörptschen, fellinschen, pernauschen und andern Kreisen, wo es viele Lostreiber giebt, dieselben daß jeder gewisse Tage an seinem Hofe frohnen muß; viele von ihnen dienen auch nicht um Lohn, als welches man nur von Knechten zu sagen pflegt. In Lettland weis man wenig von Lostreibern.

Lostreiber-Tage oder Arbeiten, sind die Frohndienste welche der Lostreiber wöchentlich seinem Hofe leisten muß.

Lotte, die, ist ein Haupttheil des Brustakkers welcher mit einerley Getraide, nemlich Sommer- oder Winterkorn, in ebendemselben Jahre besäet wird. Hin und wieder sagt man in Deutschland dafür Feld, und fragt wie viele Felder, oder Scheffel Aussaat, hat er in jedem Felde? Wir haben hier fast durchgängig 3 Lotten, eine ist das Winter-, die zweite das Sommer- und die dritte das Brachfeld. Wer deren 4 anlegt, der nutzt die letzte zur Weide, oder besäet immer 2 mit Sommerkorn. Bergm. nennt; man könnte Schlag dafür sagen, aber

warum sollten wir unsere bewiesenen Ausdruck verwerfen? Wenn er aber dabey die Lotte für eine Reihe neben einander liegender Aecker hält, so gilt dies nur von Dorfsfeldern unter den Ehsten; hingegen weder von Höfen, noch von Streugesindern wie in Lettland.

Lubbe, die, (vielleicht aus dem Lett.) ist ein sehr schmales und dünnes Bret womit man Dächer deckt. Bergm. nennt sie Dachspan und eine Art von Schindeln: lezteres ist sie nicht; und durch Dachspan versteht man hier noch weit kleinere Brettchen welche unter Dachsteine gelegt werden. Auch Lange erklärt sie unrichtig für die Dachschindel.

luchsbunt st. schäckig, führt Bergm. an (ich habe es niemals gehört.)

Lucht, die, (vermuthlich Ehstn. und Lett. auch wohl aus dem Russ.) ist eine niedrig liegende flache und fruchtbare Wiese, sonderlich an einem Bache der sie zuweilen, vornemlich im Frühjahr, bewässert. — Das Luchtheu ist oft grob und unansehnlich, aber nahrhaft wenn es zeitig gemähet wird.

Luft, die, heißt außer der gewöhnlichen Bedeutung auch die Fenster-Oefnung oder der Raum welchen ein Fenster einnimmt. In der vielfachen Zahl sagt man die Luften, daher die

Frage, wie viel Luften ein Haus habe. Einige verwechseln dieses Wort mit Lucht.

Lüneburger Salz wird hier alles gesottene Salz genannt, im Gegensatz des Meer- und Steinsalzes.

Luke, die, heißt 1) eine kleine Thür, 2) eine Fallthür, 3) eine Fensteröfnung ohne Glas, 4) ein Loch, sonderlich ein Luftloch, 5) ein Fensterladen welchen man bald Luke bald Fensterluke nennen hört, 6) eine Lücke.

Lungenmus oder Lungmus, das, ist eine aus gehackter Kalbslunge zubereitete Speise.

Lurius, der, d. i. Lümmel, Taugenichts.

Lusten st. Lust führt Bergm. an. falt. u. pöb.

Maas, die, st. das Maaß, schreibt Fischer.

machen heißt zuweilen so viel als reisen z. B. ich mache heute 2 Stationen st. ich lege 2 Poststationen zurück. Ueberhaupt wird dieses Wort in Zusammensetzungen häufig gebraucht z. B. die Thür, das Fenster, den Kasten auf- oder los- oder zumachen st. öfnen, verschließen und zustoßen; Feuer aufmachen st. anzünden; Essen machen st. bereiten; das Bette aufmachen st. in Ordnung bringen; aber ein aufgemachtes Bette heißt theils ein zum Schlafen zubereitetes Bette, theils alles dazu erforderliches Bettzeug, daher

 sagt

sagt man; er giebt seiner Tochter ein ausgemachtes Bette mit.

Madbeere st. Himbeere führt Bergm. an; vielleicht soll es Mahlbeere heißen.

madden, sich, st. sich martern, bemühen, beschäftigen: aber es wird hauptsächlich mit bey schmutzigen oder schmierigen Sachen gebraucht.

mächtig bezeichnet zuweilen 1) das Widerliche z. B. diese Speise schmeckt mächtig, oder jener Mensch ist mir mächtig; 2) das Große wo keine eigentliche Macht ist z. B. das ist ein mächtiges oder ein mächtig großes Fuder.

mäkeln d. i. tadeln, Fehler aufsuchen.

Mäkeler, der, ist 1) ein Tadler, 2) wie in Deutschl. ein Unterhändler der Kaufleute, welcher den Wechselcours bestimmet u. d. g.

Mädchen, das, sagt man häufig st. Magd.

Mälzig, das, d. i. ein Gemälze, was auf einmal zu Malz gemacht wird.

Magazin, das, heißt zuweilen auch ein Behältniß im Reisewagen wo man etwas verwahren kan.

Mahlbeere, die, st. Himbeere.

Mahr, der, st. Alp.

Mahrlocke, die, d. i. ein verworrener und verwachsener Haarzopf, Weichselzopf.

Majeschtät, die, st. Majestät. selt. und pöb.

Major, der, sagt man hier durchgängig st. Oberstwachtmeister.

mal-

malschig oder maltschig hört man zuweilen st. matschig, schlüpfrig, welk.

Malz, das, wird von Einigen ganz unrichtig der Malz genannt. Uebrigens heißt das Biermalz braun, wenn es in gewöhnlichen Riegen im Rauch gedörret ist; hingegen weiß, wenn es ohne Rauch entweder in gut eingerichteten Malzriegen und Darren, oder wenigstens auf dem Fußboden einer gewöhnlichen Riege getrocknet wird. Unter Brantewein-Malz verstehen wir gemeiniglich das schlechteste, was kaum zu schlechten Bier taugt.

Malzriege, die, st. Malzdarre. Inzwischen sind eigentliche Darren in Liefland noch nicht häufig, obgleich unbeschreiblich viel gemälzet wird.

man st. nur z. B. wenn es man (nur) wahr ist. pöb.

Mandelkuche st. Mandeltorte führt Bergm. an.

Manngericht, das, war vormals die erste Instanz für Rechtssachen in ehstländischen Kreisen. Der Vorsitzer hieß Mannrichter.

mank und darmank (eigentlich mang) d. i. darunter, dazwischen, z. B. ich gehe nicht mank die Händelmacher. pöb.

Mannsarbeit, die, bezeichnet zwar Geschäfte welche keine Weibsperson verrichten kann;

 aber

aber bey Schneidern bedeutet es Mannskleidungen.

Mantelrock, der, st. Mantel, Regenrock.

marachen d. i. quälen, plagen; abmarachen d. i. abmatten, durch starken Gebrauch (das Zugvieh) kraftlos machen.

Mark und Markt werden zuweilen verwechselt, oder gar in einerley Sinne gebraucht. Ohne an Jahrmarkt u. d. g. zu denken, so bezeichnet man dadurch die Gränze, daher heißt dreyer Herrn Mark oder Markt, ein Punkt in welchem die Gränzen von 3 Landgütern an einander stoßen. In Lettland ist Mark eine Münze die 2 Ferdinge gilt.

Matte, die, heißt 1) ein kleines Kornmaaß, die Metze, daher Mühlenmatte; 2) eine Bastdecke, Ragosche; 3) der Strohdeckel auf Mistbeeten.

Matz-Beckers Urtheil Sprüchw. bedeutet 1) ein Urtheil wie es der schlichte Menschenverstand fället, 2) wenn man etwas bey dem alten Herkommen läßt. (Das Sprüchw. es bleibt bey Matz Beckers Urtheil, soll ein revalscher Bürger, Matthias Becker, veranlaßt haben.)

Maue, die, heißt 1) ein Handmüffchen, 2) ein Halbärmel oder Ueberärmel von feiner Leinwand, und solche hört man auch Halbmauen nennen. Das Sprüchwort Mauen anlegen, bedeu-

bedeutet zwingen, bändigen, zur Ordnung bringen, auch hintergehen.

Mauerflins, der, d. i. Bruchstein welcher zu einer Mauer taugt.

Mauerschap, der, heißt ein in der Mauer angebrachter oder eingemauerter Schrank.

maulen st. schmollen führt Bergm. an, aber es gehört nicht zu unsern Provinzialwörtern, da man es auch in Deutschl. wie das Beywort maulisch d. i. schmollend überall hört.

Maulharfe, die, st. Brummeisen, Maultrommel.

maulharfen, d. i. zanken, keifen, auch widerbellen. Einige gebrauchen es gar st. maulen.

Maus. Die Mäuse haben Ohren, heißt im Sprüchw. behorcht oder belauscht werden; oder es enthält eine Warnung zur Vorsichtigkeit im Reden.

maußern st. federn führt Bergm. an.

meeschen (sprich möschen) heißt wie in etlichen Gegenden Deutschl. einsäuern, einweichen, Malz oder Branteweinkorn einrichten, einstellen. (In Schles. sagt man mötschen oder meetschen.)

Meesch- (oder Mösch-) Kuwen, der, d. i. die Kufe oder der Bottich worin eingeweicht oder zum Säuren eingestellt wird.

Mehlthau, der, heißt 1) das Wetterleuchten, Wetterkühlen, 2) das Brandkorn in Feld-

früch-

früchten (welches die Unwissenheit für eine Folge jenes Blitzes hält.)

Meksche (aus dem Lett.) st. Rührstock führt Bergm. an.

Melkfaß, das, st. Melkgelte.

Menschenhändler, der, gleicht einem Seelenverkäufer: er kauft Leute, um sie mit Vortheil nach Rußland zu verhandeln. (Mancher soll gar Bauern in sein Haus gelockt, sie betrunken gemacht, ihre Namen geändert, und sie fortgeschickt haben.)

merken heißt zuweilen zeichnen oder bezeichnen, z. B. die Wäsche merken d. i. das Leinzeug mit des Eigenthümers Namen bezeichnen.

Merretig, der, st. Meerrettig (Cochlearea armoracea.)

Messingsgurt, der, heißt 1) ein lederner mit messingenen Schnallen besezter Mannsgürtel der Ehsten, 2) ein messingenes Kettenwerk an welchem die Bäuerinnen in etlichen Gegenden ihre Messer tragen.

Mettwurst, die, st. Bratwurst; geräuchert heißt sie Knackwurst oder auch geräucherte Mettwurst.

mich und mir wird hier (wie im Deutsch.) nicht immer gehörig unterschieden.

Mieschen st. Mäuschen führt Bergm. an.

Milch, die, heißt sauer wenn sie geronnen

oder gegäsen oder gegäst (Vieh) gefüttert, weil Käse daraus gemacht werden) wenn sie hart gerunnen ist.

Milchbütte, die, oder der Milchbütt, s. Milchfaß oder das kleine Gefäß in welchem die süße Milch gerinnet und Schmant (Ramm, Sahne) ansetzet.

... melchen hört man oft st. melken.

milchend oder milchendig heißt was Milch giebt oder genossen wird z. B. sie hat eine milchende oder milchendige Kuhe.

Milchkärn, der, st. Milchfaß (ein Gefäß darin die abgeschmänteten oder sauren Milch zum Butteren Gerinnen zusammengegossen wird.)

Milchwaddack s. Waddäck.

Milchzumee oder Milchtower, der, ist Melch- oder Melkgelte (das Gefäß worin die Milch aus den Viehställen in die Milchkammer gebracht wird.)

Ministerial oder Ministerialer, der, heißt bey etlichen Oberinstanzen der Gerichtsdiener welcher die Parteyen vorladet, anmeldet, ihnen Befehle bringt u. d. gl.

... nicht ... nichts Sprichw. st. geradezu, ohne Bedenken, ohne Ansehen der Person. sic. — Bey Einigen hat dieser angenommene Ausdruck gar keinen bestimmten Sinn. Auch im Deutschl. hört man es zuweilen.

Mischmasch st. Gemische führt Bergm. an, vermuthlich nur ersteres zu tadeln, da es kein Provinzialwort, sondern auch in Deutschl. gewöhnlich ist.

Mißkraam, der, heißt 1) eine unzeitige Niederkunft mit einem todten Kind, 2) ein Mondkalb. Bergm. empfiehlt dafür Mißfall.

Misse st. Gewürzbier führt Bergm. an (aus dem Lett.)

Mißbeet st. Mißbeet führt Bergm. an (vermuthlich soll es Mistbeet heißen.)

Mißpall st. Palle.

Mitesser s. Borsten.

Mitmorgen, der, (soll vermuthlich nach dem Ehstn. die Mitte des Morgens oder eigentlicher des Vormittags heißen) bezeichnet die Zeit wenn der Bauer frühstücket und sein Zugvieh auf dem Acker füttert, nemlich um 8 bis 9 Uhr.

mitsamt st. nebst, mit, mit einander, hört man auch zuweilen in Deutschl.

Modd s. Mott.

moddig (wird selten wie mottig ausgesprochen) heißt 1) schmutzig, kothig; 2) moderich, z. B. das Wasser schmeckt moddig d. i. nach Moder oder nach Schleim und verfaulten Sachen. In Deutschl. hört man zuweilen muddicht.

Mönch, der, heißt ausser der allgemeinen Bedeutung, 1) der Zapfen zur Ablassung eines

Teichs, wie im Deutschl. 2) die bedeckte Rinne quer durch die Straße, um das Wasser aus dem einen Seitengraben derselben in den andern abzuleiten: Einige nennen eine solche Rinne den Wassermönch, und ihre Bedeckung die Mönchbrücke.

möschen s. meeschen.

Mohre, die, st. Pastinake.

Monete, die, bezeichnet sonderlich in Schuldverschreibungen, ein silbernes Rubelstück.

Moos, das, bedeutet hier Mus, sonderlich dick gekochten Beerensaft. Man nennt es klar Moos, wenn blos der reine Saft mit Zucker oder Honig gekocht wird; aber dick Moos wenn auch die zerquetschten Hülsen darunter kommen. (Einige schreiben das Gewächs, Lichen, eben so, aber wider unsere Aussprache.)

morachen s. marachen.

Moraz, der, st. Morast, ist eben so ein Fehler, als daß viele bey Morast den Ton auf die erste Sylbe setzen.

Morelle, die, bezeichnet bey Einigen blos die Glaskirsche, welche man in Sachsen die Ammer nennt; bey Andern jede frühreife Kirsche; bey noch Andern eine Art von Herzkirschen.

Mös, das, zuweilen der, sagen wir hier st. Moos (Lichen) doch schreiben Einige z. B. Fischer, gemeiniglich Moos. Uebrigens werden

hier

hier 2 Arten am häufigsten gemacht, nemlich das kurze vom Morästen zur Verstopfung hölzerner Wände, und das lange zum Mauern bey dem Wasserbau und im Eiskeller.

Mosig d. i. mit Mos bewachsen. Fischer schreibt moosig.

Most, der, st. das Mos oder Moss (Lichen) ist ein zweyfacher Fehler. Lange schreibt gar Moost.

Mott, der, ist 1) Koth sonderlich dünner und spritzender, 2) Moder.

mottig st. moddig.

muchsen st. mucken und mucksen: doch sind beide letztere hier auch gewöhnlich.

Mucken wird nur in der vielfachen Zahl gebraucht, und bezeichnet Ränke, Launen, Grillen; z. B. er hat Mucken.

Mücke, die, hört man oft st. Motte; doch sagt man auch Mottenstich und mottenstichig.

mottig heisst voll Motten, von Motten verwüstet oder wenigstens angefressen.

Mühlenmatte oder Mühlmetze, die, ist gemeiniglich der 16te, zuweilen der 24ste Theil eines rigischen Loofs.

Mühlkerl, der, heisst derjenige Bauer welcher das Hofsgetraide zur Mühle führen und mahlen muss.

Mühlsack, der, heisst ein grosser Sack, sonderlich

derlich ein solcher darin der Bauer sein Korn auf die Zukunft bey der Mühle niederlegt.

muken oder aufmuken ein Schloß, heißt dasselbe ohne den eigentlichen Schlüssel losmachen; aufbrechen.

Mukschlüssel, der, heißt 1) der Hakenschlüssel des Schlössers, 2) ein Diebs- oder Nachschlüssel. Gadeb. schreibt Muckschlüssel.

Muka, die, hört man zuweilen st. steinerner Seedamm, aber es muß Molo oder Mole heissen.

Mullbank, die, (halb Ehstn.) heißt 1) eine Grasbank, 2) ein kleiner Erdwall vor einer Wand zur Abhaltung der Kälte oder des Windes.

Mund geben hört man oft st. küssen; aber [illegible] Mund gönnen, heißt reden, besonders mündlich bitten.

mundfaul heißt wer nicht gerne spricht.

Munster, das, st. Muster, hört man häufig.

murren bedeutet zuweilen [illegible], z. B. der Bauch murret ihm.

Muscherong, der, st. Mousseron (Agaricus androsaceus.)

Müssing oder Musso auch Muscho st. Kirß. pöb. (alle 3 Ausdrücke, wenigstens der lezte, scheinen aus dem Lett. entlehnt zu seyn.)

Mutterbruder. Er nennt ihn (oder gab ihm) einen Mutterbruder Sprüchw. d. i. er der

legte

sen Gegenden das Kraut [illegible] welches Deut-sche und [illegible] als den ersten grünen Kohl des Frühjahrs essen. Einige erklären es für Bären-klau (Hieracium Sphondylium), Andere für die [illegible] oder Angelica [illegible].

ne st. nein, ist unrichtige Aussprache.

necken st. vexiren, seinen Spaß mit Einem treiben.

nehlen st. [illegible] wählen.

nehm [illegible] st. [illegible] und falsch.

Neunaugen st. Bricken, [illegible], sagt man auch hin und wieder im Deutschl.

neusgierig st. neugierig, selten und pöbelhaft.

[illegible] nicht klingt durch eine falsche Aussprache oft wie nich. — Was nicht ist (vielleicht nach dem Russ. [illegible]) oder [illegible]. Nicht oder st. nirgends. — Nicht wahr? st. sagt man hier gänzlich anstatt des in Niedersachsen ge-wöhnlichen aber hier völlig unbekannten gelt oder [illegible] — (Nichts oder ganischt st. nichts. [illegible]

Nickel, [illegible] st. [illegible] [illegible]

[illegible] Landgericht, was ist das Polizey-gericht für den Kreis. — [illegible] führt eine besondere Behörde in Ehstland welche aus den Gliedern des [illegible] gerichts [illegible], diesen Namen.

[illegible] rechtspflege, was ist das Gericht für

[illegible] die Kreuzbalkern sind [illegible] vom niedern Stand, im Kreise.

niesen, sagen Einige von Pferden, aber es muß brusen oder brausen heißen.

Nimmersatt, der, d. i. ein unersättlicher (Bergm. sagt ein begehrlicher) Mensch.

nothhöfisch st. voll Entschuldigung, führt Bergm. an.

Nothdurft verrichten, nennt man nicht, wie Bergm. meint, seine Noth verrichten; und das von ihm dafür vorgeschlagene Wort entnothdürftigen, möchte schwerlich eine Aufnahme finden.

nickisch st. tückisch (Lange schreibt nikkisch auch Nikke.)

Nurke, die, (Ehstn. nicht Norke wie Bergm. und Lange schreiben) heißt 1) die Verbindung der Balken in den Ecken an hölzernen Wänden, auch 2) die Vertiefung welche man zu solchem Ende in einen Balken hauet; 3) eine Wandecke, 4) ein Winkel, 5) das Ende eines Balkens welches über die Ecken-Verbindung hinaus reicht.

nuscheln, d. i. zögern, zaudern, langsam eine Sache betreiben. Daher Nuschler, der, d. i. ein langsamer Mensch, oder der sich mit Kleinigkeiten beschäftiget.

nuschelig oder nuschliche d. i. unansehnlich, unordentlich, z. B. dein Kopf ist nuschelig d. i. unge-

ungeschmückt; das Pferd ist unscheinig d. i. [illegible] klein.

O

Oben hört man zuweilen st. hinauf, z. B. gehe oben (nemlich in das obere Stockwerk, oder auf den Boden.)

Oberappellationsgericht, das, ist eine besondere Commission in Reval, an welche die Appellationen von den Urtheilen des ehstländischen Provinzialconsistoriums gelangen.

Oberkirchenvorsteher, der, heißt in Liefland wer die Aufsicht über die äussern Kirchenangelegenheiten eines ganzen Kreises führt: vormals ein Geschäfte der Landräthe, jetzt der Kreismarschälle. In Ehstland hat man dergleichen nicht, sondern dort führt jeder Kirchenvorsteher jenen Titel.

Oberlandgericht, das, ist die zweite Instanz für Justizsachen, welche von den Kreisgerichten dahin gelangen. — Vormals führte die höchste, aus lauter Landräthen bestehende, Instanz in Ehstland, diesen Namen.

Oberrechtspflege, die, ist die Oberinstanz für die Sachen in welchen von der Niederrechtspflege appellirt wird.

Obose, die (Ruß.) d. i. Bagage, Gepäcke, was man auf der Reise mit sich führt. Gemeiniglich hört man es Abose aussprechen.

Obrok,

Obrok, der, (Russ.) ist der Geldzins welchen der gemeine Mann an seinen Herrn anstatt persönlicher Pflichten von jedem männlichen Kopf jährlich entrichtet. Als Pacht für Ländereien kan man ihn nicht ansehen, weil ihn auch theils Bauern die gar keine, theils Odnodworzen u. a. m. die eigenthümliche Ländereien besitzen, entrichten müssen. Nur wenige Edelleute nehmen in Liefland von Hofstreibern einen Obrok anstatt der Frohndienste. Uebrigens hört man ihn oft Abrok aussprechen.

Obstarhalten st. Widerstand thun, führt Bergm. an.

obsternatisch st. obstinat, halsstarrig, widerspenstig. völl.

Ochsenaugen, als Speise, sind Eyer welche auf einer Schüssel oder Pfanne in Butter gebraten werden. (In Deutschl. hört man es zuweilen auch, doch öfter Eyer auf Butter.)

Ochsenpesel, der, heißt 1) Ochsenziemer, Sehne, 2) eine Peitsche.

Oehmchen, das, st. Heime, Hausgrille. Fisch.

Oekonomie, die, heißt ausser der gewöhnlichern Bedeutung, in Liefland die Behörde wo die öffentlichen Abgaben der Landgüter angewiesen und berechnet werden. Man nennt sie auch Oekonomie-Verwaltung, und ihren Vor-

 sitzer

sitzer den Oekonomie-Commissair; vormals hieß er Statthalter.

Oekonomie = Director (oder Directeur) der, ist der zweite Vorsitzer im Kameralhof.

Oester, die, st. Auster. fest. und pöb.

Ofengrube in Bauerhäusern, st. Schürloch, führt Bergm. an.

Ofengrütz, der, ist in Milch gekochte, dann auf einer Schüssel oben mit Schmant (Rahm) begossene und so in der Ofenhitze gar gewordene Grütze (eine hiesige Lieblingsspeise.)

Ofenröhre, die, heißt 1) das Zugloch durch welches der Rauch aus dem Ofen in den Schornstein geht; 2) die gewölbeförmige Vertiefung oder Nische des Ofens in welcher die Teller u. d. g. des Winters füglich können gewärmet werden. Einige nennen sie das Ofenloch, welches aber gleichfals ein zweydeutiger Ausdruck ist; Andere schlechthin die Röhre ohne nähere Bestimmung. Vielleicht wäre Ofennische oder Ofenblende das schicklichste Wort.

Ofenstelle, die, heißt nicht nur der Ort wo ein Ofen steht oder stehen kan, sondern besonders der von einem vormals vorhanden gewesenen Bauerofen (welcher immer eine Menge grosser Feldsteine in sich begreift) noch übrig gebliebene und begrasete Steinhaufe, dessen man sich als eines Gränzmaals oder Zeichens bedienen

Official s. Anwald.

Officiant, der, heißt in etlichen adelichen Häusern bey großen Gastgeboten, der Bediente welcher alsdann besser als seine Mitbrüder gekleidet ist und die Speisen aufträgt.

ohne das, auch ohne dieß und ohne dem, erklärt Bergm. für lauter unrichtige Redensarten, und empfiehlt dafür ohnehin. (Vielleicht geht hier die kritische Strenge zu weit.)

Ohrbummel, die, st. Ohrbaumel führt Bergm. an.

Ordnungsgericht, das, war vormals das Polizeygericht des Kreises in Liefland; den Vorsitzer nannte man Ordnungsrichter. In Ehstland hört man jezt oft den Kreishauptmann einen Ordnungsrichter nennen.

Ohren (die) vollbrummen d. i. zänkisch seyn, Vorwürfe machen. — Die Ohren klingen, dafür empfiehlt Bergm. sie schallen.

Ohrgehäng, das, st. Ohrgehenk oder Ohrring führt Bergm. an.

Ohrposen oder Ortposen st. Ortspuhlen (die kleinsten aber härtesten Federspuhlen am Ende des Gänseflügels) führt Bergm. an.

Omacht, die, st. Ohnmacht, ist faule Aussprache.

Omeise, die, st. Ameise, ist falsche Aussprache.

Onera (in der vielfachen Zahl) st. öffentliche Abgaben.

ordinari st. gewöhnlich oder gebräuchlich. selt.

Ort, der, als lettische Münze, ist der vierte Theil eines Albertsthalers.

Oterneк, der (aus dem Lett. dafür Einige aus Misverstand Otterneк oder gar Osterneck sagen) d. i. ein Frohnarbeiter zu Fuß; ein Handfröhner oder Handarbeiter.

P.

Paar oder Unpaar, ein Spiel, dafür empfehlt Bergm. welcher par oder unpar schreibt, zu sagen, gerade oder ungerade: aber auch jener Ausdruck ist passend.

Packeneelchen, das, heißt Paket, Päckchen, Reisebündel, Habseligkeit, bewegliches Vermögen von geringem Werth.

Pademama und Padepapa st. Frau und Herr Pathe, rügt Bergm. — selt. und pöb.

Pading st. Päthchen führet Bergm. an.

Padocken s. Batogen.

Pägler oder Pegler, der, d. i. ein Brantweins-Visirer (der die Brantweinsfässer nach ihrem Betrag bestimmet.)

Pärg, der (Ehstn. lies Pärk) heißt der Kopfschmuck welchen die ehstnischen Dirnen um

ihre

ihre blossen Haare tragen, das Kopfband, sonderlich wenn es breit und hoch ist.

Paggast, der, (Lett.) ist ein kleiner Kirchspiels-Distrikt welcher in Lettland gleichsam für ein Dorf gerechnet wird und eine Anzahl einzeln liegender Bauerwirthschaften in sich begreift. Bergm. empfiehlt dafür das sehr schickliche Wort Dorfschaft.

pai (Ehstn.) heißt 1) lieb, theuer z. B. du bist ein pai Kind! 2) die Liebkosung, so sagt man das Kind macht pai d. i. es streichelt, liebkoset, bittet durch Geberden.

Paichen, das (Ehstn.) d. i. Liebchen, eine schätzbare Sache, z. B. er hat viele Paichen, nemlich Kostbarkeiten, Geld u. d. g. fele.

Palantine, die, fr. Palatine (ein bereits aus der Mode gekommener schmaler Halskragen des Frauenzimmers.)

Palisaden oder Pallisaden, dafür empfiehlt Bergm. Pfahlwerk.

Palle oder Pallen oder Pall, der, heißt 1) ein eingefaßtes Mistbeet; 2) die Schwitzbank in der Badstube.

Palte, der und die (Lett.) fr. Blutkalchen oder Blutklos d. i. eine aus Blut, Fett und Mehl verfertigte, in Wasser hart gesottene Speise der Bauern und vieler Deutschen.

Palwack, die, ist ein aus Graben hier ge-

webten wollenen Tuch: auf deutsche Art gemachter Rock (die alltägliche Kleidung vielen Bedienten aus dem hiesigen Landvolk.)

Paneelung, die, oder das Paneelwerk, hört man auch zuweilen in Deutschl. st. Getäfel, Vertäfelung, Bekleidung der Wände mit Brettern. Bergm. schreibt paneel.

Pantoffel. Das Sprüchw. er steht unter dem Pantoffel, bezeichnet eine Oberherrschaft der Hausfrau.

Passel oder Pastel, der, d. i. Bauerschuh oder eigentlicher eine aus rohen Leder verfertigte die Stelle eines Schuhes vertretende Socke (nicht Sohle wie Bergm. meinet welcher auch Sandale dafür empfiehlt.) Das Wort scheint aus dem Lett. herzurühren. Gadebusch wähnt, es müsse Bastel heißen, weil es die Bauer-Schuhe bedeute die aus Bast gemacht werden; aber er irret: denn nur der ärmere Bauer trägt im Sommer Bastschuhe, die einen andern Namen haben; der Passel hingegen besteht aus Leder, wie Gadeb. selbst dabey erwähnt. Auch Leute von Stande geben ihren kleinen Kindern anfangs Passeln aus zubereiteten Leder.

Passelfell auch Passelleder, das, ist eine rohe Pferde- oder Rindshaut daraus man Passeln schneiden kan.

Pastinacken hört man hier durchgängig st.

Predigen; letzteres sagt man nur von Anwesenden. (Im Anreden wird keiner Herr Prediger! wie in Deutschl. genannt. Pfarrer oder Pfarrherr hört man nie, doch zuweilen Pfarre.)

Pastorat, das, bezeichnet 1) Kirchspiel oder Pfarre, z. B. er hat das Pastorat N. N. bekommen; 2) des Predigers Wohnung; 3) des Predigers Ländereien z. B. Pastorats-Dorf, Wald, 4) die Einkünfte z. B. er hat ein grosses oder ein kleines Pastorat.

Patene, die, hört man auch in Deutschl. zuweilen st. Kelchteller, oder wie Bergm. sagt Kelchschüsselchen.

Pathemama s. Pademama.

patzig d. i. einbildisch, stolz, frech, unbiegsam, trotzig.

Peddick soll wie Bergm. und Lange melden, das Mark oder den lockern Theil in der Mitte des Holzes anzeigen.

Pehle st. Pfühl, Federbette, führt Bergm. an. pöb. und selt.

Pehrborn soll nach Bergm. Anzeige die gelben Blumen in Feldern oder den Hederich bedeuten.

Peldel, der (Ehstn.) st. heimliches Gemach, Abtritt. pöb.

Pener oder Penar, der (Ehstn.) d. i. Ackerscheidung, Rain. (Bergm. meint man könnte

 dafür

dafür Feld- oder Gränzhügel sagen; aber beide Ausdrücke würden zweydeutig und dunkel seyn. Lange schreibt Pöter, Bergm. aber Peeuer.

Peretdög s. Zorg.

Pergel, der, ist ein Lichtspan von Kien- oder Birkenholz. (Dabey meldet Bergm. daß Perge in der Schweiz einen Kienbaum bedeute.)

Pergelholz heißt woraus sich die dünnen Späne, als der hiesigen Bauern ihr gewöhnliches Licht, leicht spalten (liesl. splissen) lassen.

Persele, die, d. i. Stück, Theil, einzele Sache (vermuthlich das französ. Parcelle).

Pfahlland s. Fahlland.

Pfarrhof, der, sagen Einige st. Pastorat oder Pfarrhaus.

Pfeffer-Nase, die, heißt im Sprüchw. wer sich über Kleinigkeiten ärgert oder erzürnt. Pöb.

Pfeife, die, heißt oft die Röhre oder Tülle an einem Gießgeschirre z. B. an der Thee- oder Gießkanne.

Pfeifenstiel, der, st. Pfeifenrohr.

Pfeifkanne, die, ist eine große Bierkanne mit einer Röhre zum Eingießen.

Pfeifsack, der, heißt bey immer heulet. pöb.

Pferdeapfeln st. Roßäpfel führt Bergmann.

Pferdeknipel, der, soll vielleicht gar Roß-

pfel heissen) st. Roß- oder Pferdeapfel. vid. undefelt.

Pflage s. Flage.

pflanzen heisst zuweilen, eine Wirthschaft übergeben, ansiedeln lassen, z. B. ich will in diesen Wald 2 Bauern pflanzen. (Ein auswärtiger Gelehrter spöttelte vor mehrern Jahren hierüber, und äusserte, man behandele den Bauer in Liefland wie den Kohl; aber jener Ausdruck komt auch in ältern deutschen Gesetzen mit dieser Bedeutung vor.)

Pflugochse, der, st. Joch- oder Zugochse.

Pflück oder Pflücken oder Pfluck, der, st. Pflock, hölzerner Nagel. Bergm. schreibt Pflüg.

pflücken heisst 1) sich hacken, picken, die Federn ausziehen (vom Geflügel) 2) auflockern, auseinander ziehen z. B. Wolle pflücken; 3) von Federn reinigen z. B. pflücke die Gans! 4) Federn schleissen, daher sagt man auch gepflückte Federn, 5) abbrechen, sammeln z. B. Blumen pflücken; 6) sich bey den Haaren herumzausen, prügeln.

Pforte, die, heisst 1) die Einfahrt, 2) ein Thor, Thorweg, 3) eine Thür, z. B. die Gartenpforte, 4) eine kleine Thür in oder neben dem Thorweg: diese heisst auch das Pförtchen, wie in Deutschl.

Pfosten, der, tadelt Bergm. und erklärt daß es die Pfoste heißen müsse.

Pfühl, der, wird jedes große Kissen genannt, daher sagt man Hauptpfühl, Unterpfühl.

pfuschern s. fuschern.

Phips, der, hört man zuweilen st. Pips oder Pipps (eine bekannte Hünerkrankheit.)

Pick und pickig st. Pech und pechig, führt Bergm. an. selt. und pöb.

Pielbeer- oder Pihlbeerenbaum, der, d. i. Sperber- oder Ebereschbeerbaum, (Sorbus aucuparia.) Die Frucht, nemlich die Pihlbeere, wird auch doch nur selten Eibischbeere genannt.

Pinnagel, der, d. i. ein kleiner Blutschwären.

Piperling, der, d. i. ein schwächlicher Mensch, oder der sich einbildet ein solcher zu seyn, wer nichts aushalten kan und immer piper oder klaget. Bergm. sagt ein Greiner.

piperlings st. weinerlich führt Bergm. an.

B. pipsch d. i. schwächlich, oder sich so anstellend: es wird von Menschen und Thieren gebraucht.

D. Piqueur, der, st. Jagdbedienter, Hundejunge der die Jagdhunde füttert und anführt.

R. Piroge, die (Russ.) ist eine mit Fleisch gefüllte kleine Torte oder Pastete, ein in Butter gebratner Fleischkuchen (der fast wie ein Hackc. f. pachts-

nachtsäpfel in Sachsen aussieht. Der Russe bäckt sie im Ofen.

pisacken st. prügeln, selt. und pöb.

Pißpott, der, hört man auch zuweilen in Deutschl. st. Nachttopf oder Nachtgeschirr. pöb.

Pitschaft, das, hört man zuweilen st. Petschaft.

Pitschinke oder Pitschinken, der, heißt 1) das gebratene Hals- oder Rückgradstück vom Rind, 2) gebratene Fleischstücke vom Halse u. d. g. des Schweins.

Pixen, eigentlich Piksen (aus dem Lett. und Ehstn. hört man nur in der vielfachen Zahl) st. Hosen. pöb. oder scherzweise.

plagen heißt zuweilen auch nöthigen z. B. er plagte mich daß ich essen solte.

Plate, die, heißt 1) eine Platte, z. B. er deckt sein Haus mit eisernen Platen, 2) ein niedriger aber mit einem breiten aufwärts gebogenen Rand versehener blecherner Leuchter, ein Gesinde- oder auch Handleuchter mit dem man umhergehen kan; 3) ein Blech welches man oben auf den Leuchter legt um das herabträufeln des schmelzenden Talges zu verhindern; 4) die große in Schweden auf 1 und 2 Thaler S. M. ausgeprägte viereckigte Kupfermünze, welche man auch in Holland Plate nennt.

Plattbeil, das, st. Zimmerart.

Plicks

Plückfink, der, heißt das kleingeschnittene mit Rüben gekochte Eingeweide vom Schaafe. Bergm. sagt, das vom Rinde mit einer sauern Brühe; vermuthlich nach dem in Lettland herrschenden Sprachgebrauch.

Plinde s. Plünde.

pliren st. zieren, schmücken, ausputzen. pöb.

plinzen st. plärren, weinen. Einige sagen plorren; und machen davon das Beywort plorrig welches wie plirrig eben so viel bedeutet als oft [illegible] unruhig; sonderlich wird es von Kindern gesagt. pöb.

Plotnik, der, (Russ.) d. i. Zimmermann, auch überhaupt wer Holzarbeiten z. B. Fuhrwagen, Tische, Kasten u. dergl. verfertiget. Bergm. meint, es bezeichne nur einen russischen Zimmermann, aber oft nennt man hiesige Bauern eben so. Plotnek ist eine falsche Aussprache.

plotzig d. i. dick, aufgedunsen. Einige sagen plunzig.

Plünde, die, oder das Plündchen st. Lumpen, Lappe. Bergm. schreibt Plinde.

Plunschen soll von Einigen das mit Rüben gekochte Schaafseingeweide genannt werden.

pluserig st. zottig führt Bergm. an.

plustern st. rupfen, raufen, führt Bergm. an.

Pocken st. Kinderblattern und pockennarbig st. blatternarbig, führt Bergm. an: aber beide sind auch in Deutschl. gewöhnlich, also keine Provinzialwörter.

Podjemni-Pferd, das (halb Russ.) d. i. ein Fuhr- oder Zugpferd. Einige schreiben etwas unrichtig Podjomni.

Podoroschna, die und das (Russ.) heißt ein Paß auf Postpferde (ohne welchen dem Reisenden keine verabfolgt werden, obgleich er mit Extrapost fährt und sie bezahlt.)

Podrád, der und das, (Russ.) heißt ein schriftlicher, auch wohl ein mündlicher, Contract wegen einer Lieferung oder einer Arbeit. Zuweilen versteht man dadurch die Lieferung selbst, oder die Uebernehmung der Arbeit. Davon wird auch das Zeitwort podrádiren gemacht, d. i. einen Contract schliessen, eine Verabredung treffen. Portrád und portrádiren sind unrichtige obgleich oft vorkommende Aussprachen.

Podrádtschik, der (Russ.) heißt 1) ein Lieferant, 2) wer eine Arbeit für einen verabredeten Preis übernimt, 3) wer einen Contract schließt und für desselben Erfüllung haften muß, 4) das Haupt einer Gesellschaft von Leuten welche eine bedungene Arbeit übernehmen.

Podwode, die, (Russ.) d. i. ein Vorspannpferd, eine Fuhre zum Transport einiger Sachen.

Pogge,

Poggen, der und die, st. Frösche; ingleichen der und das Poggenkraff, oder Poggenreff, st. Froschleich. Pöbel.

Poklon, der (Russ.) d. i. Verbeugung, Kopfnicken, Compliment.

Poluschke, der, (Russ.) ist ein Viertelkopekenstück.

Poorwachs, das, st. Baumwachs. Bergm. schreibt Pumwachs.

Popolle, der, heißt in einigen Gegenden ein Bauer welcher von seinen Ländereien die man Popollenland nennt, mit den übrigen Bauern zwar einerley Frohndienste aber weniger Abgaben leistet.

Pors oder Porst oder Porsch, der, st. wilder Rosmarin (Ledum palustre.)

Porto s. Progon.

Post oder Federpost, die, st. Federkiel, Federspule, führt Bergm. an, aber der Ausdruck ist auch in Deutschl. gewöhnlich.

Possessor, der, heißt hier fast immer ein Guts- sonderlich der Erbherr; der Pachter hingegen wird gemeiniglich Arrendebesitzer genannt.

Postcavalier, der, heißt ein Edelmann welcher bey der Postirung einige kleine Vorfälle entscheidet, eine Aufsicht über dieselbe führt, auch vornehme Reisende daselbst empfängt.

Post-

Postcommissär, der, st. Posthalter. (Er heißt niemals wie in Deutschl. Postmeister.)

Postfourage, die, ist eine Naturallieferung welche jeder Posthalter jährlich von den Landgütern unentgeltlich bekommen muß.

Posteide, die, st. Pastete führt Bergmann. selt. und pöb.

Postillon, der, ist hier nicht der Postknecht oder Kutscher für die Reisenden, sondern ein Postbedienter welcher bey Postämtern und Posthäusern für die Sicherheit des Felleisens oder der Brieftasche sorgt, vornehme Reisende begleitet, oder für sie in voraus Pferde bestellt u. d. g.

Postirung, die, heißt der Ort wo die Postpferde gewechselt werden, das Relais. (Man nennt sie niemals Posthaus, als welches blos die Briefe u. d. g. besorgt, und seinen Postdirector oder Postmeister hat, den aber die Postpferde nichts angehen. Posthaus und Postirung sind in Städten 2 ganz verschiedene Oerter und Verwaltungen. Hieran scheint Bergm. nicht gedacht zu haben.) S. auch Relais.

Postkerl, der, ist der Postbote eines Guts oder Kirchspiels.

postoi (Russ.) hört man oft st. stehe stille, warte, halt an!

Postsoldate, der, ist ein Soldate welcher die Brieftasche zur folgenden Postirung bringt.

(Neuerlich sind sie in Liefland abgeschaft und durch Postknechte erszt worden.)

posttäglich st. jeden Posttag, führt Bergm. an.

Pote, die, st. Pfote oder Tatze, ist Plattd. aber jezt pöb.

pothen st. pfropfen selt. und pöb.

Pott, der, (Plattd.) st. Topf. pöb.

Potwachs s. Poatwachs.

Prachen, der, d. i. ein Bettler, auch einer der vielerley bittet. Daher das Zeitwort prachern st. betteln.

Prahm, der, oder die Prahme st. Floß, Floßbrücke, Fähre. Daher das Prahmgeld st. Fährgeld (welches oft wie Fährgeld klingt) ingleichen Prahmkerl st. Fährmann.

Prallauge, das, heißt ein großes offenes und etwas starr sehendes Auge.

prallen wird zuweilen von Kindern gesagt st. laut weinen oder schreien. Daher prallig, auch Prallhans oder Prallhals zur Bezeichnung eines viel schreienden Kindes.

Prasdnik, der, (Russ. oft hört man dafür etwas unrichtig Prasnik) d. i. Feier=, Fest= oder Ruhetag. Prasdnikmachen heißt faullenzen.

Prasselbeere st. gelbe Hinbeere, ingleichen Preisselbeere st. rothe Heidelbeere, führt Bergm. an.

prazig

pratzig hört man zuweilen st. patzig.

Prees s. Brees.

prellen heißt hier 1) bevortheilen, betriegen, im Handel übersetzen; 2) zur Gaukeley und Verhönung oder zum Zeitvertreib auf einem grossen Tuch einen Menschen in die Höhe wippen.

pressen st. bügeln (plätten) führt Bergm. an.

prick st. munter, frisch. selt.

Priester-Gerechtigkeit, die, heißt die Abgabe welche der Landprediger jährlich von seinen Kirchspiels Höfen und Bauern bekömt, sonderlich das Korn anstatt der ehemaligen Zehenden. Da jener Ausdruck doppelt unschicklich klingt, so könte man ihn etwa gegen Prediger-Besoldung vertauschen, auch überhaupt st. des Predigers Gerechtigkeitskorn oder gar Priesterkorn, lieber Predigerkorn oder Besoldungskorn sagen.

Prikase, die, (Russ.) wird zuweilen ein Stadtgefängniß genannt.

Pripràtsch, der, (Russ. oft hört man ihn Priprätsch oder Pripresch nennen) bezeichnet 1) ein Seiten- oder Nebenpferd, z. B. er fährt mit einem Pripràtsch st. er hat noch ein oder zwey Pferde an die Seite vorgespannet; 2) das Holz, vermittelst dessen ein Seitenpferd vorgespannet wird, z. B. mache einen Pripràtsch an den Wagen oder Schlitten! Bergm. schreibt Pripresch.

Prise s. comisch.

Probst, der, hört man jezt häufiger als den vormals überall gebräuchlich gewesenen Titel Präpositus, vielleicht weil jener etwas wichtiger klingt. Inzwischen bezeichnen beide denjenigen Landprediger im Kreise, welcher die aus dem Consistorium an ihn gelangenden Sachen seinen Amtsbrüdern zusendet, Bericht abstattet u. d. g. wofür er in Liefland jährlich 40 Thaler oder Rubel, aber in Ehstland gar nichts bekömt. Einige schreiben Propst. — Unter Probstey oder Präpositur versteht man die sämtlichen Kirchspiele welche einen gemeinschaftlichen Probst haben.

Progon, der und das (Russ.) d. i. Postgeld für Pferde; hingegen das für Briefe nennen wir gemeiniglich Porto oder Briefporto.

Prostoi (Russ.) d. i. gemein, unmanierlich z. B. ein prostoier (oder ungesitteter) Mensch; ingleichen prostoie Arbeit.

propal (Russ.) st. verloren, verdorben, verschwunden.

protzig hört man zuweilen st. patzig.

Psalter, der, heißt ausser der biblischen Bedeutung, auch der Blättermagen des Rindviehes.

publik heißt oft soviel als was die Krone oder den Beherrscher angeht z. B. publike Güter

ter d. i. Domainen; publike Arbeit d. i. Kronsarbeit.

Puckel, der, st. Rücken, Schulter (auch Höcker) führt Bergm. an, gehört aber als ein allgemein bekanter Ausdruck nicht zu den Provinzialwörtern.

Pud, das, (Russ.) ist ein Gewicht von 40 Pfunden. Fischer schreibt der deutschen Aussprache gemäß, Puhd.

Pudel, der, heißt ausser der allgemeinern Bedeutung, 1) eine aus Baumrinden oder Lindenholz verfertigte runde Schachtel, eine Bauerschachtel; 2) ein Fehlschuß, daher sagt man er schoß Pudel.

Pudelkrämer, der, ist ein Hausier (ließ. ein Kaufmann) welcher mit allerley kleinen Kramwaaren auf dem Lande umher fährt.

pudeln d. i. fehlschiessen, fehlwerfen, nicht treffen.

Pulk, der, (Ehstn und Lett.) st. Pflock, hölzerner Nagel: pöb.

Pullerjahn oder Pulterjahn auch Pullerhans, der, heißt sowohl ein rauschender und alles mit Getöse verrichtender, als auch ein hitziger und über Kleinigkeiten aufgebrachter Mensch.

pullern oder pultern st. poltern. pöb.

Pulwan s. Bolwan.

Punsch, der, ist ein bekantes Getränk, wel-

welches aus kochendem Wasser, Arack (oder Rum, oder Franzbrantewein, wofür man jezt wegen dessen hohen Preises und Seltenheit oft Kornbrantewein, Spiritus nimt der durch Kolen verbessert ist) Zucker und Zitronen (deren Stelle zuweilen ein hiesiger Beerensaft vertreten muß) zubereitet wird. Er heißt Punsch-Royal, wenn Champagner-Wein anstatt des Aracks dazu komt; aber den in Theetassen zubereiteten, hört man zuweilen Advocat nennen. Das Zeitwort punschen heißt Punsch trinken.

Punschbole st. Bole.

Purk s. Burk.

Purro oder Porro, der, st. Purree (ein Zwiebelgewächs.)

Puskar, der, (Ehstn.) st. Lutter (der aus dem siedenden Meesch abgetriebene Korngeist.)

Pußback st. Pausback führt Bergm. an. selt. und pöb.

pusten (sprich puhsten) heißt 1) blasen z. B. puste das Licht aus. pöb. 2) schnauben z. B. die Pferde pusten stark nach dem Laufen; 3) sich erholen oder Athem schöpfen z. B. ich will etwas pusten; die Pferde müssen etwas pusten oder sich (durch Ruhe) verpusten; 4) einen Stein im Bretspiel wegnehmen wenn der Mitspieler damit zu schlagen vergessen hat. — (Dieser Ausdruck scheint von pausten oder bausten herzukommen.)

Pust-

Pustrohr, das, st. Blaserohr. selt. und pöb.

Putscheere oder Putzscheere, die, st. Lichtscheere. selt. und pöb.

Quabbeln st. schwappeln, schlottern, schlapp oder schlaff seyn; daher quabbelicht st. schwappelicht, schlaff u. s. w.

quackeln auch verquackeln, d. i. unnützlich anwenden, verschwenden, vertändeln.

quästen d. i. mit Ruthen peitschen oder schlagen.

Qualm und Qualster und quantsweise führt Bergm. an; aber alle 3 gehören nicht zu den Provinzial- sondern zu den allgemein bekanten Wörtern.

Quarg, der, heißt sowohl Koth als Nichtswürdigkeit (aber niemals Käse.)

Quarre, die, d. i. ein immer schreiendes Kind. pöb.

quarren heißt 1) schreien, weinen, 2) quaken (wie Frösche.)

Quart hört man zuweilen st. Viertel, z. B. ein Quart-Rubel d. i. 25 Kopeken.

Quartierhaus, das, ist ein deutsches Wohngebäude, welches der Gutsherr immer für einen Officier der dahin angewiesen wird, in Bereitschaft halten muß.

Quas s. Kwas.

Quaste oder Quast, die, heißt ausser der gewöhnlichen Bedeutung, hier besonders 1) ein Besem; 2) ein Straus. pöh. 3) ein kleines Bündel belaubter Birkenzweige, welches man auch Badequaste nennt.

quatschlicht hört man zuweilen st. quabbelicht und st. quatschend.

Quebbe, die, d. i. Pfütze; eine weiche schlammichte Stelle; ein Sumpf, sonderlich ein bebender; daher quebbig st. schlammig, sumpfig.

Quellkorn, das, ist das Uebermaaß oder der Zuwachs welchen das durch Feuer bey dem Dreschen ausgedörrete Getraide, wenn es eine Zeitlang in der Kleete oder dem Kornspeicher gelegen hat, wegen der allmählig an sich gezogenen Feuchtigkeit, giebt.

Querl, der, heißt ausser der gewöhnlichen Bedeutung, ein Streifen von Leinwand oder dergleichen, zur Einfassung der Falten. Daher Rockquerl welcher den Frauens-Unterrock an den Leib bevestiget; Hemdequerl welcher die Falten des Hemdes in sich schließt, und zwar als Halsquerl oder der Saum oben am Halse, ingleichen als Händequerl wenn er das Band an den Aermeln ausmacht. (Lange, auch einige Andere, nennen ihn Querdel.)

Querspädel, der, ist ein Quersaum des Hem-

Hemdes welcher vom Halse bis zu dem Aermel reicht. Zuweilen wird er das Schulterstück genannt.

quick d. i. munter, lebhaft, frisch, rege.

quienen oder quinen st. kränkeln; verquinen d. i. verwelken, an Kräften abnehmen. Jenes aber nicht dieses, hört man auch in Deutschl.

quinkeliren st. trällern oder trallern. selt.

Quirne, die, d. i. Handmühle (vielleicht aus dem Schwedischen.) selt.

Quitschenbaum, der, st. Eberäsche, führt Bergm. an.

Quittanz (nach dem Russ.) st. Quittung führt Bergm. an.

R.

Raam s. Rahm.

Rabarber, der, st. die Rhabarber, ingleichen Rabenpose st. Rabenkiel, und racken st. wühlen, führt Bergm. an.

radbracken st. Worte verstümmelt aussprechen, führt Bergm. an; aber eigentlich ist es das bekante Wort radbrechen, nur nach dem Platt.

Räckel, der, heißt nicht nur ein Hund im Gegensatz der Tiffe, sondern auch ein fauler sich gern auf das Bette hinstreckender, ingleichen ein grober Mensch. Daher auch räckeln.

Rägen, der, st. Fischrogen.

Ränzel, der, heißt Jan im Brettspiel; hingegen der und das Ränzel, ein Reisebündel, Reise- oder Quersack.

räsch s. reesch.

Räumde, die, hört man oft st. der Raum. pöb.

Ragge, die (Lett.) d. i. Fuhrschlitten. S. auch Regge.

Ragosche, die, (Russ.) wofür Einige unrichtig Ragose sagen, ist eine Matte oder aus Bastbast verfertigte Decke.

Rahm, der (Ehstn.) d. i. Tragkorb, eine bretterne Trage mit Handhaben, in welcher 2 Menschen etwas wegtragen können.

Raib oder Raibe, das, (Ehstn.) wird als Scheltwort st. Aas gesagt. pöb.

Ranken (Ehstn. ist nur in der vielfachen Zahl gebräuchlich) st. Kummet.

Rankenriemen oder Rankenstricke, sind die 2 Kummetbänder vermittelst deren das Pferd zwischen die Femern an- oder eingespannet wird.

rapsen st. raffen, stelen, an sich reißen. pöb.

Rasboinik, der (Russ.) d. i. Räuber, Straßenräuber. Bergm. schreibt Rasboineck. Oft hört man unrichtig Rosbonnick.

Raspelbrod, das, ist ein kleines auf der Oberrinde geraspeltes Waitzenbrod.

Rassol s. Rossol.

Rath,

Rath, der sechsstimmige, ist vom eigentlichen Stadtmagistrat unterschieden, besteht aus dem Stadthaupt und den Stellvertretern der 6 Bürgerklassen, und wachet über die Stadteinkünfte u. s. w. S. auch Stadtrath.

rathen. Er rathet, sagen Einige, selbst Fischer, st. er räth.

Rathmann, der, hört man zuweilen st. Rathsherr.

Rathsfreund, der, d. i. Beystand, Rathgeber. (Wittwen pflegen sich eines solchen zu bedienen, wenn sie sich keinen Curator gerichtlich bestellen lassen.)

Rathsverwandter, der, war vormals in mehrern Städten ein gewöhnlicher Titel der Rathsherren; aber jezt hört man nur diese leztere Benennung oder zuweilen Rathmann.

Rauchfrost s. Buschreif.

Rauchstube, die, heißt jede Bauerstube (weil sich der Rauch aus Mangel an einer Zugesse, darin verbreitet und sie schwarz machet, da ohnehin die Thür zugleich die Stelle des Fensters und des Rauchzugs vertrit.)

Rauke, die, (Ehstn.) ist ein langer Haufe vom abgeärndteten Sommergetraide auf dem Felde. Wenn sie auf einem Lattengerüste dachförmig gemacht wird, damit der Wind dazwischen hindurch streiche, so heißt sie eine hohle

Rauke.

Rauke. Einige nennen auch das Balkengerüste auf welchem die Erbsen vor dem Ausdreschen in der Luft trocknen, eine Rauke.

Rauschbäche st. Rauschbach, Regenbach, führt Bergm. an.

Raute und Rute st. Fensterscheibe führt Bergm. an.

rechtso heißt 1) das ist recht, 2) ohne Anlaß, ohne Grund, 3) ganz umsonst, 4) unbelohnt, unvergolten, unentgeldlich.

rechtfertig hört man zuweilen st. gerecht, so wie unrechtfertig st. ungerecht.

Rechtsfinder, der, ist in einigen Gegenden ein Dorfs-Aeltester und gleichsam der Polizeymeister des Dorfs. (Lange sagt ein Schultheis.) Einige Gutsherren lassen alle Bauerstreitigkeiten durch solche Leute entscheiden, welches Nachfolge verdient.

recken, sich, st. sich strecken, führt Bergm. an, aber ohne genugsamen Grund.

Recognition, die, ist in etlichen wenigen Städten eine Accise von Getränken.

Reddel s. Rettel.

Redieß der, st. die Radieße, führt Bergm. an.

Reep d. i. Schiffseil, führt Bergm. an, vermuthlich blos wegen der beiden gleich folgenden hier gewöhnlichen Ausdrücke.

Ree=

Reeperbahn, die, (hört man auch in Niederdeutschl.) st. Seilerbahn, Werkstätte der Seiler.

Reepschläger, der, st. Seiler (Einige sagen aus Misverstand, Ripschläger.)

reesch oder rösch hört man einen Ferkenbraten nennen, wenn dessen äussere Haut nicht verbrannt aber doch so hart ist daß sie unter den Zähnen knackert.

Reet d. i. Rohr, und Reetstock d. i. ein spanisches Rohr, Spatzierstock. (Bergm. leitet es von Rieth her.)

reffeln (Einige sagen riffeln) heißt 1) sich fasen oder fasern; 2) sich prügeln. pöb. 3) Verweise geben. selt.

Regge, die, (Ehstn.) ist der Fuhr- oder Holzschlitten (der Bauern gewöhnliches Winterfuhrwerk, welches einer Schleife gleicht.)

Reibbrod, das, ist geriebenes Brod, auch was zum Reiben gebacken wird.

Reibe, die, st. Reibeisen.

Reibstein st. Farbenstein führt Bergm. an, aber ohne Grund.

Reihe, die, st. Zeile, z. B. er schrieb oder las etliche Reihen.

reines Brod heißt hier was nicht mit Spreu vermischt ist.

reinigen den Heuschlag heißt das auf der

Wiese

Wiese hervorgeschossene Gesträuch abhauen und hinwegräumen.

Reisbund, das, st. Reisbündel, Welle.

Reiseschlitten s. Jsbuschka.

Reißspleis, der, ist ein Kleiderverderber, der seine Kleider nicht schonet. pöb. selt.

reitens gehen oder kommen, tadelt Bergm. und empfiehlt dafür reiten oder zu Pferde kommen. (Dieses leztere sagt man zuweilen st. auf das Pferd kommen oder dasselbe besteigen.)

Relais, das, heißt 1) überhaupt eine Umwechselung der Pferde, daher sagt wer mit eigenen Pferden weit und schnell reiset, er wolle sich ein oder mehrere Relais machen; 2) insonderheit eine Postirung wo man die Postpferde wechselt. In Ansehung dieser leztern Bedeutung empfahlt Bergm. das Wort Posthalte, welches wirklich passend ist.

Remler, der, hört man oft st. Schaafbock.

Rennbahn, die, bedeutet gemeiniglich einen offenen vom tiefen Schnee gereinigten Ort, wo Liebhaber mit ihren Träbern um die Wette auf Schlitten fahren.

Renne, die, hört man oft st. Rinne.

Rennstein, der, st. Gassenrinne.

renlich st. reinlich.

Rentmeister hießen vormals die jetzigen Kreisrentmeister.

Rettel, die, (Ehstn.) heißt 1) die Heuraufe; 2) eine Leiter, pöb. 3) die Lehnen des Bauerwagens zwischen welche die Last gelegt wird (weil sie Leitern mit dichten Sprossen ähnlich sehen. Fischer schreibt Reddel.)

revalsch bezeichnet 1) was die Stadt Reval angehet, 2) was zum revalschen Kreis gehört, 3) was das ganze Ehstland oder die revalsche Statthalterschaft betrift.

Revers, der, bezeichnet zwar gemeiniglich eine Schuldverschreibung für welche keine Zinsen bezahlt werden; doch zuweilen auch eine anderweitige Bescheinigung. In Riga vertritt er zwischen Kaufleuten die Stelle eines Wechsels.

Revision, die, heißt 1) eine allgemeine Anschreibung aller Menschen, hauptsächlich wegen der Kopfsteuer; 2) eine obrigkeitlich angeordnete Haakenberechnung der Landgüter; 3) eine Art von Appellation an einen Oberrichter; 4) wenn der Gutsherr seine Gebietsleute aufschreibt oder durchgehet um den Bauern die benöthigten Knechte und Mägde anzuweisen.

Revisions-Haaken s. Haaken.

Revisor, der, st. Landmesser. Man hat jezt Gouvernements- und auch Kreis-Revisoren. — Auch das Beywort revisorisch ist gewöhnlich.

Revüe, die, tadelt Bergm. und empfiehlt dafür

passir Wasserläubung (aber dadurch wird jenes nicht völlig dargestellt.)

Rheide, die, st. Rhede. selt. und pöb.

Ribbe, die, st. Rippe führt Bergm. an.

Ribbspehr d. i. Rippenbraten von Schweinen. Einige nennen ihn vielleicht richtiger die Rippsparre. Lange schreibt Ripspeer.

Rick st. Wiesbaum führt Bergm. an. (Beide Ausdrücke sind mir unbekant.)

Ricker, der, bedeutet bey dem rigischen Holzhandel eine Stange, Latte, auch einen dünnen Balken. Einige verstehen dadurch kleine Latten. S. auch Rücker.

Rie s. Riege.

Riedgras st. Riethgras führt Bergm. an.

Riege, die, heißt 1) die Korndarre, welche auch die warme Riege genannt wird; 2) das Gebäude worin sich jene befindet, aber darneben die Tenne welche den Namen der Vorrige führt; 3) uneigentlich jedes Bauerhaus, weil es einer Riege ähnlich stehet und auch derselben Stelle vertrit. Lange schreibt Rije, Rige und Rihe; Andre sagen zuweilen Rie oder Rihe, auch Bergm. schreibt immer Rie.

Riegenkerl, der, ist der Aufseher über die Riege welcher sie anheitzet und das ausgedroschene Getraide reiniget. Bergm. sagt sehr passend der Schwarzknecht.

Riegs

Rieschen oder Riezchen, das, ist ein eßbarer Erdschwamm, Pilz (Agaricus deliciosus.) Man hat davon etliche Arten z. B. [illegible], Birkenrieschen u. d. m.

Riesten auch riessen sagt man vom Getraide, wenn die reifen Körner auf dem Felde aus den Aehren fallen: z. B. der Roggen rieselt oder riesst schon. Einige sagen anstatt [illegible] riesen.

Rigisch bezeichnet 1) die Stadt Riga, 2) den rigischen Kreis, 3) die ganze rigische Statthalterschaft oder Liefland.

Riid, das, (Ehstn.) ist ein Leinwandkittel. S. auch Holzriid.

Ripsen der Augen-Ripse, die, (sprich Rihpse, Ehstn.) hört man zuweilen st. Augenwimper. pöb.

Rischkind, das, (eigentlich ein rigisches Kind) st. aus Riga gebürtig. pöb.

Ritterschaft, die, hieß vormals bloß der sämmtliche immatrikulirte Adel mit Ausschluß aller andern Edelleute. Jezt hat man keine Matrikul, sondern das Adelsbuch; indessen hört man noch zuweilen jenen Ausdruck, so wie das Versammlungshaus des Adels noch das Ritterhaus genannt wird.

Ritterschaftshauptmann, der, war vormals in Ehstland der Sprecher und Vertreter des Adels (so wie in Liefland, der Landmarschall.)

[illegible]; der [illegible] (oder Gar-
tengewächse) [illegible]
[illegible]. Das [illegible], [illegible] eine [illegible]
dung durch das Abbrennen zu [illegible]
[illegible] Rödung [illegible] ein [illegible] Wal-
[illegible] Gebüsche herunter hauet, [illegible]
[illegible] anzündet, und dann [illegible]
[illegible] Getreide [illegible].
Aber Rödungsland nennt man eine mit Bäu-
men, [illegible] und [illegible] Acker taugliche
[illegible].

Röhre s. Ofenröhre.

[illegible] das, st. [illegible] führt Bergm.
an. pöb.

[illegible] der, st. ein [illegible] oder
Weinglas, führt Bergm. an; aber es ist kein
Provinzialw., sondern ein auch in Deutschl. be-
kanntes Wort.
[illegible]

[illegible] ist 1) Ruß, Ofenruß; 2) Schorf,
[illegible]

[illegible], das, st. Roggengarbe.

[illegible], das, bezeichnet die aus dem
[illegible] hervorgekeimte Roggensaat bis sie anfängt
zu schossen. Wenn aber Einige die aufgekeimte
[illegible], das [illegible] nennen,
so ist es unschicklich; man sage [illegible]
[illegible], [illegible] man die [illegible]

gewickelt

[illegible]ten, dann gekochten und ausgepreßten Schwarten von jungen Schweinen, welche kalt mit Essig gegessen werden.

Rosine, die, st. Rosinen. (Bergm. [illegible] fern, jenes bezeichnet eine Römerin.)

Roof, der, d. i. Rauchfang, Rauchgewölbe der Küche oder Schornstein. (Auch im Englischen heißt [illegible] Roof.)

Roop, der, (Ehstn.) hört man zuweilen st. Ofenkrücke. pöb.

Roostheed, st. Herd.

Rosboinik oder Rosbonnik, st. Rasboinik.

Rospusk, der, (aus dem Russ.) ist ein oben halbbedeckter kleiner Rüst- oder Fuhrwagen. Einige nennen ihn unrichtig den Rußbusch, oder auch wie Bergm. Rospus.

Rossol oder eigentlich Rassol, das (Russ. spricht Rossohl) ist eine aus Fleisch, Hering, Zwiebeln, Rettig, Aepfeln u. d. g. mit Essig zubereitete kalte Speise. (Sie rührt aus Rußland her, und wird, wie dort, gemeiniglich beym Anfang der Mahlzeit genossen.) Bergm. schreibt Rassol und nennt es Heringssalat.

Roßdienst, der, war bisher eine Geldabgabe der Landgüter an die Krone, welche anstatt der vormals von ihnen gestellten Reuter, jährlich bezahlt wurde: seit Einführung der Kopfsteuer hat sie aufgehört.

[illegible] (Russ.) ist gleich[illegible] Thaler, [illegible] Kopeken [illegible].
Bey Bezahlungen [illegible] Rubel, [illegible] 100 Kopeken [illegible] Silbermünze, ingleichen in [illegible] Kupfergeld [illegible]

[illegible] (Dörptisch Ehstn.) ist ein kleiner kegelförmiger [illegible] auf der [illegible]

rufen hört man zuweilen [illegible] z. B. wie rufest du deinen [illegible] kan [illegible] sagen, weil man zuweilen [illegible] abwesend als gegenwärtig [illegible]

[illegible] der, heißt bey dem [illegible] eine oben bedeckte Erdgrube, worin er seine [illegible] gegen die Kälte aufbewahrt.

[illegible] ist ein [illegible] gespaltenes [illegible] Baumholz. S. auch [illegible] und [illegible].

[illegible] der, ist ein schräg liegender [illegible] und gespaltenem Holz gemachter [illegible] Kreisen z. B. im [illegible]nischen, sieht [illegible] Zäune.)

[illegible] st. rauh, streng, grob, [illegible] z. B. er gehet [illegible] mit [illegible]

Rührey, das, ist [illegible] von [illegible]

welche über dem Feuer mit Butter, gemeiniglich auch mit etwas Milch, umgerührt werden. In Deutschl. hört man sie zuweilen gerührte oder eingerührte Eyer nennen.

rührig heißt 1) thätig, munter, arbeitsam, z. B. dieser Mensch ist rührig und sucht fortzukommen; 2) was üble Empfindungen erregen kan, z. B. eine rührige Speise; 3) was in Bewegung ist, z. B. der Leib ist ihm rührig, st. der Bauch gurret.

Rüstern, st. Ulmenbaum (hört man auch zuweilen in Deutschl.)

Ruckerwahn st. Corduan führt Bergm. an. (Eigentlich soll es Rauchcorduan heißen.) pbb.

rum hört man oft st. herum oder umher, z. B. er läuft rum.

Rummeley, die, ist eine alte abgenüzte Sache, sonderlich ein baufälliges Haus.

Rumpelkasten, der, wird eine alte Kutsche, auch zuweilen ein anderes altes Geräthe, genannt.

Rüschebusche st. Flausch führt Bergm. an; (ich habe es nicht gehört.)

ruscheln st. wühlen, durchwühlen, verwirren.

[illegible] st. [illegible]

Ruthe oder Ruthenstrafe, die, bezeichnet nicht blos die Züchtigung eines Kindes, sondern auch eines Verbrechers, sie mag vom Gerichte

 oder

oder von der Dorfherrschaft verhänget seyn? sie bestehet 1) in Rinderruthen oder zusammen gebundenen Birkenzweigen; 2) in langen Ruthen, welche starken Spitzruthen gleichen, doch wird immer mit zweyen zugleich 3 bis 4 mal, an Höfen auch zuweilen weit mehr, geschlagen. Zehn Paar Ruthen vom Gerichte, sind also 30 bis 40 Schläge auf den entblößeten Rücken immer mit 2 Ruthen; aber 30 bis 40 Paar, doch nicht auf einmal, sondern an 3 Sonntagen hinter einander, werden anstatt der Lebensstrafe zuerkannt.

Saat, die, und der Saame werden oft verwechselt, aber schwerlich lassen sich dawider hinreichende Regeln angeben. Erstere bezeichnet 1) was gesäet wird, z. B. Saatgerste; 2) was auf dem Acker hervorgekeimet ist, z. B. die grüne Saat; 3) das Säen, z. B. er hat seine Saat geendigt; 4) die Zeit des Säens, z. B. er liebt die frühe oder späte Saat. — Die Saat proben oder probiren, heißt etliche Körner zwischen 2 angefeuchtete Rasenstücke legen, um zu sehen ob sie auskeimen.

Saatkorn, das, ist das abgesonderte schwerste Getraide, von welchem man weis daß es keimet, z. B. Saathaber.

sabbeln oder sablen s. [illegible].

sabbern sagt man von Kindern wenn sie den Speichel aus dem Munde fließen lassen. fest.

sachelicken oder sachelichen d. i. sacht, gemach, sanft, leise. pöb.

Sade, die, (Ehstn.) ist ein kleiner kegelförmiger Haufe, sonderlich von Heu auf der Wiese. (Im Brandenb. sagt man Höcke.)

Sabren sollen nach Bergm. Anzeige, aufgerichtete Bäume seyn, auf welchen man die Erbsen in der Luft trocknen läßt ehe sie ausgedroschen werden.

Sählhund, der, (sprich Sählhund) d. i. Seehund, Robbe (Phoca vitulina.)

Sälspeck, der, d. i. Seehundsspeck. (Fischer schreibt Selspeck.)

säuern das Land heißt eine seit mehrern Jahren ungenuzte Strecke 2 oder mehrmal umpflügen und eggen, damit sie dadurch fruchtbar werde. (Dies geschicht zur Ersparung des Düngers, sonderlich wo kein Holz zu Küttissen vorhanden ist.)

Saffrankringel s. gelbe Kringel.

Sage, sagen und Sagmühle hört man oft st. Säge, sägen und Sägemühle.

Sagelspone st. Sägespäne führt Bergm. an: selt und pöb.

Salter s. Psalter.

Salz, das, bezeichnet hier blos das Seesalz

 Hup. N 4 auch

und Steinsalz; das gesottene hingegen nennen wir Lüneburger-Salz.

Salzbläser, der, ist ein vermeinter Zauberer unter Ehsten und Letten: der so genannt wird, weil er auf Salz haucht und darüber murmelt.

salzen auch einsalzen heißt hier oft so viel als einpeckeln. — Salzen-Fleisch st. gesalzenes oder eigentlich eingesalzetes (eingepeckeltes) Fleisch, ist pöb.

Salzfaß, das, st. Salzmeste, hört man zwar auch in Deutschl. weil wir aber unser Salz zuweilen in Fässern aufbewahren, so könte man zum Unterschied wohl nach Bergm. Vorschlag dafür Salzfäßchen sagen.

Salzfleisch, das, st. Peckelfleisch.

Salzlake s. Lake.

Sandat st. Sander (Lucioperca) führt Bergm. an, aber beides ist auch in Deutschl. gewöhnlich.

sangerich d. i. widerlich, was einen unangenehmen Nebengeschmack hat.

Sauerkohl, der, st. Sauerkraut, gesäuerter Kohl.

schabbig und schäbbig hört man oft st. schäbig, krätzig, auch zuweilen st. unansehnlich, verlumpt. (Man findet es in dem Shabby der Engländer.)

schaden hört man zuweilen st. fehlen oder krank seyn, z. B. was schadet dir? st. was fehlt dir oder was thut dir wehe? pöb. Schäf-

Schäfchen, das, st. Kätzchen an Weidenbäumen, führt Bergm. an.

Schäfer, der, heißt 1) ein untaugliches oder elendes Pferd, 2) ein Mensch der sein Versprechen nicht erfüllt u. d. g. m.

schälbern s. schelpern.

Schälchen, das, d. i. ein Schluck oder Glas Brantewein, ein Schnopps. Ein deutsches Schälchen heißt abgezogener mit Wasser und Zucker vermischter Brantewein. — Daher Schälchenglas st. Branteweinglas.

Schämel, der, heißt jede kleine Bank, sonderlich eine Fußbank. Aber der i. J. 1764 abgeschaffete Hurenschämel war ein ziemlich hohes Gerüste mit 3 Stufen, auf welchem vor Untergebung ihrer Kirchenbusse diejenigen welche sich durch Unkeuschheit vergangen hatten, im währenden öffentlichen Gottesdienst sitzen mußten.

schärfen den Kohl, sagt man hier st. scharben oder hobeln.

Schärfkohl, der, (Einige sagen Scharfkohl) ist gehobelter oder mit Messern geschnittener Sauerkohl, Sauerkraut.

Schafferay oder Schafferie auch Schafferey-Kammer, die, d. i. Speisekammer (nicht die Kramkammer wie Bergm. sagt.)

Schalkante, die, st. Schalbret, Schwarte, Schwartenbret.

Schap oder Schaff oder Schapp, der, st. Schrank (ist auch in Meklenburg gewöhnlich.)

Scharwake (Einige sagen Schalewari) sind eigentlich weite Pump- oder Pumphosen, die aus Ungarn herzustammen scheinen. In Mekl. versteht man dadurch weite auf beiden Seiten herunter mit Knöpfen versehene Ueberhosen, um sich gegen die Kälte oder auch gegen das Bespritzen zu verwahren.

Schalotte, die sagen Einige st. Schalotte. (Allium ascolonicum.)

Schasmin s. Jasmin.

Schauer, der, heißt 1) ein hervorspringendes Dach, Obdach; 2) eine Hütte, Regenhütte; 3) ein Gebäude zur Aufbewahrung einiger Geräthe z. B. Wagenschauer st. Wagenremise oder Wagenhaus; 4) eine Schoppe oder Schuppe z. B. Holzschauer; 5) eine Absonderung, welche man oft Abschauer nennen hört; 6) ein Schirm, Augen- oder Lichtschirm, welchen Einige den Schauer vor den Augen nennen; 7) ein Regenguß welcher Schauerregen oder Regenschauer auch wohl schlecht hin Schauer heißt; 8) der Thränenguß z. B. er hat etliche Schauern geweint.

Schaum auf dem Bier, der; sagt man durchgängig st. Gäscht oder Jescht. (Beide leztere sind hier ungebräuchlich.)

sche wird als Endsylbe [illegible] zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechts häufig gebraucht, z. B. die Müllersche st. Müllerin; sonst bey eigenthümlichen Namen, z. B. die Corneliussche st. des Cornelius seine Ehefrau. (Vielleicht ist es aus dem Russischen entlehnt, wo man sehr anhängt z. B. [illegible] wie Generälin, oder aus dem Plattd.)

Schechte [illegible] hört man oft st. Schäfte.

Schere, die, wird wie Schäre ausgesprochen, aber zuweilen in der einfachen Zahl (nach Art des [illegible]) die Schären genannt.

Schein, der, heißt oft Bescheinigung, Zeugniß, Quitung.

Schellbeere, die, st. gelbe Himbeere (Rubus Chamaemorus) führt Bergm. an, ist aber kein Provinzial, sondern ein auch in Deutschl. bekanntes Wort.

Schell st. Schale, und in der vielfachen Zahl die Schellen, führt Bergm. an. pöb.

schellen st. schelten führt Bergm. an. Einige sagen eben so st. schälen.

Schelte, der, st. Verweise, z. B. er kriegte Schelt.

schelvern d. i. schiefern, sich abblättern, absplittern, abschälen z. B. die Haut schelvert d. i. sie löset sich in kleinen Stückchen ab. Einige

sagen

sagen: schälern und schülern; vielleicht müßte es eigentlich abschälbern heißen.

Schemel s. Schämel.

Schemmelchen s. Schimmelchen, führen, Bergm. ...

schonen s. schinnen.

scheiden. Einige sagen geschonken st. geschenkt. pöb.

Schenktisch, bey Künstlern ein kleiner Schrank mit einer Klappe. Ueberhaupt bezeichnet man dadurch den Ort, wo die Trinkgeschirre in Bereitschaft stehen.

Scherwand, die, st. zwischen den Schritt...

Schesmin s. Jasmin.

Scheune, die, heißt nicht der Ort, wo das Getraide ausgedroschen wird, sondern ein Gebäude zur Aufbewahrung einiger Landerzeugnisse; als Kornscheune, wohin das Getraide vom Felde geführt wird, bis man es allmählig in die Riege bringen und ausdreschen kan. Doch hat man sie nur in einigen Gegenden s. Kaffscheune, wo die Spreu verwahret wird; Heuscheune (diese gemeiniglich auf einer Wiesenfläche), wohin man das Heu zusammenführt; Holzscheune u. d. g.

Schick und Geschick st. Spille führen, Bergm.

Schieße s. Schütze.

Schie-

Schiesserey, die, st. Jagd, z. B. auf die Schiesserey gehen. selt.

Schießprügel st. Flinte führt Bergm. an. selt. und pöb.

Schiffel, die, st. Schaufel. pöb.

Schifpfund, das, ist ein Gewicht von 400 Pfunden. (Man kennt es auch in etlichen Gegenden Deutschl.)

Schifsbesucher s. Besucher.

schillern, wofür Einige sagen schillern, heißt mit mehreren (schattirten) Farben spielen, z. B. der Atlas schillert.

schilpern heißt 1) schütteln, rütteln, dann sagt man auch umschilpern; 2) durch die erregte Bewegung umhersprützen, überlaufen.

Schilter, der, (aus dem Ehstn. und Lett.) ist der Aufseher über die Frohnarbeiter zu Hofe.

Schimmerschammer, der, st. armer Tropf (oder Teufel) selt.

Schinbeck st. Brun oder Brunnen führt Bergm. an.

Schindel, die, heißt hier ein kurzes gegen oben etwas dünner zulaufendes Dachbretchen von Tannenholz (aber nicht mit einem Einschnitte oder Falz wie in Sachsen.) Einige nennen die Kubbe wider den Sprachgebrauch, auch Schindel.

Schinn oder Schinne in den Haaren, ist

Staub,

Grind, oder verhärteter Schweiß, oder abge-splitterte Haut und Unreinigkeit auf dem Kopfe.

Schiene, die, heißt 1) ein ei-sernes Ziehband, 2) ein dünnes Brettchen wel-ches um einen Knochenbruch gelegt wird. Einige nennen sie Schienen.

Schienen heißt einen Knochenbruch mit dün-nen Bretterchen umgeben. Einige nennen es schenen.

[illegible] s. spanisches [illegible], falsches Pergam-ent, [illegible].

schlabbrig d. i. schlüpfrig, dünne, schlei-micht.

[illegible] d. i. schleckerhaft, naschhaft.

Schlafwagen s. Wagen.

schlagen die Wolle, heißt sie durch einen Stock u. d. g. locker machen.

schlaggern, oder wie Einige sagen, schlackern, heißt stark stöbern, sonderlich wenn es unter einander regnet und schneiet, oder wenn ein gro-ber und dabey nasser Schnee herunter fällt. Da-von kommt das Beywort schlaggig oder schlackisch z. B. das Wetter ist schlaggig.

Schlagtod, der, heißt 1) ein fauler Mensch, 2) ein ungeheuer großer oder langer Mensch.

schlappern d. i. schnell in sich schlucken. Man spricht es nicht wie schlabbern aus, wel-

ches

chen eine andere, nemlich die auch in Deutschl. gewöhnliche Bedeutung hat.

Schlarfen oder Schlarpen oder Schlarwen sind 1) Lumpen, 2) zerrissene, oder schlechte Kleider; 3) weite Pantoffeln, oder Schuhe und nach dieser leztern Bedeutung sagt man von einem Menschen: er geht schlirr schlarr, Sprichw.

Schlau oder Schlaue oder Schlauwe, die, st. Hülse, Schale.

Schlauigkeit st. Schlauheit führt Bergm. an.

Schleef, der, oder die Schlefe, st. Koch- oder Rührlöffel. Einige nennen gar den grossen silbernen Vorlegelöffel auch einen Schleef.

Schleete, die, ist ein langes gespaltenes Holzscheit, welches zuweilen zum Küttis Brennen, aber hauptsächlich zu Zäunen gebraucht, auch Rücker genannt, und größtentheils schräg liegend zwischen den Zaunpfälen bevestiget wird.

schlekisch s. schläkisch.

Schlenge, die, hört man zuweilen st. Schlinge. S. auch Fenster- und Thürschlenge.

Schleuse, die (an Mühlen, Bächen u. d. g.) st. Währ oder Wehr.

schlinkfistern st. müssig herumgehen, führt Bergm. an.

Schlinkschlank, der, d. i. ein fauler Schlingel, Umhertreiber.

Schnippe, die, heißt hier nicht wie in Deutschl. eine Schlemgrube, sondern der Zipfel oder [illegible] einer Kleidung, hauptsächlich des [illegible].

schnuppschlapp st. rotzig, schlüpfrig z. B. der Weg ist schnuppschlapp. pöb.

Schnuddenwolt, die, st. [illegible].

[illegible] hört man oft st. [illegible].

schlowreiß st. schneeweiß.

Schlucken, der, wird oft st. Schluchzen gesagt, z. B. er hat den Schlucken. Eben so das Zeitwort schlucken st. schluchzen. pöb.

schlabbrig st. schlüpfrig, wird besonders vom Fleisch gesagt wenn es als also daher wie mit Schleim beschmiert anzufühlen ist. Einige sagen schlüpprig.

Schlunk, der, heißt 1) soviel als Schlänkel, Müssiggänger; Einige sagen dafür Schlunkus; 2) eine Speise, nemlich gebratene Aepfel wenn man sie mit süßer Milch isset; 3) zuweilen der Schlund, welches aber pöb. ist.

Schlunkschlank sagen Einige st. Schlankschlank.

schmacken st. schmatzen.

Schmalunkes nennen Einige die gebratenen Aepfel wenn sie mit süßer Milch genossen werden.

Schmant oder Schmand, der, st. Milchrahm, Rohm, Sahne. Der dicke heißt saurer

der

der dünne oder flüssige, hingegen süsser Schmant. Daher das Zeitwort schmänden d. i. den Schmant oder Milchrahm abnehmen.

Schmantkanne, die, st. Milchkännchen (zum Thee- und Kaffetrinken.)

Schmantlecker, der, st. Milchmaul, der gern Milch und Schmant isset, oder viel Schmant zum Kaffe giesset. (Die Leute in Riga werden, ich weis nicht warum, Schmantlecker scherz- oder spottweise genannt.)

Schmantsuppe, die, ist eine aus Eyern und Milch, oder anstatt der letztern aus Schmant, zubereitete Suppe.

Schmauchpulver, das, st. Räucherpulver.

schmaukschen mit einer Ruthe st. sie schwenken, sagt Lange; ich habe es niemals gehört.

Schmerling, der, und die Schmerle, setzt Bergm. neben einander; doch erklärt er nicht, ob ersteres gegen das letztere solle vertauscht, oder letzteres etwa blos als die vielfache Zahl angesehen werden. In Deutschl. sagt man der Schmerle, bey uns eben so, doch noch häufiger der Schmerling.

Schmierpesel st. schmierigen Mensch, führet Bergm. an.

Schmu machen heißt verbotene Vortheile nehmen, sonderlich bey einem Einkaufe; betriegen, Unterschleif brauchen.

[illegible] kleiner Fisch ist unter der Benennung [illegible]. Auch hört man in eben der Bedeutung das Zeitwort [illegible].

[illegible] st. schmunzeln, lächeln, schmunzeln.

[illegible], der, heißt [illegible] ein naseweiser Mensch, [illegible] der Leute mit unverständigen Wor[illegible] ein schlechter [illegible].

[illegible], st. Gelbschnabel, naseweiser Mensch. pöb.

[illegible], die, [illegible] Windwehe, ein zusammengetriebener Schneehaufe, sonderlich an und zwischen Zäunen.

[illegible] eine [illegible] Schnitte Brod, führt [illegible].

[illegible], die, st. Schneppe, Trauer[illegible].

[illegible], der, [illegible] einfältiges oder [illegible] Geschwätz.

[illegible], das, d. i. eine [illegible].

[illegible], st. Schnäpschen der Thiere, findet man bey Fischer häufig. Es von [illegible].

schnoweiß st. schneeweiß. pöb.

[illegible] der Schnuc[illegible]

schnucken heißt [illegible]

[illegible] wei

weinen daß der Leib dabey erschüttert und gezogen wird (wie man oft an Kindern siehet); 3) nach dem Weinen heftig aber ungleich den Athem ziehen. pöb.

schnüffeln st. durchsuchen, durchwühlen, aufspüren, führt Bergm. an, ist aber auch in Deutschl. gebräuchlich.

Schnopp st. Rotz führt Bergm. an; so wie das bekannte Schnodder.

Schnurre, die, heißt 1) der hölzerne Schlüssel am Brummkräusel; 2) ein kleiner Rausch, z. B. er hat eine Schnurre; 3) ein lustiger Einfall; 4) ein albernes oder erlogenes Geschwätz.

Schober, der, heißt (wie in Schles.) ein kleiner Heuhaufe. selt.

Schocke, die, st. Schaukel, Schockel; daher schocken st. schaukeln.

Schode, die, st. Schote. selt.

schorbig st. schorfig, ist faule Aussprache.

Schorf st. Grind führt Bergm. an; aber man hört es auch in Deutschl.

Schornstein, der, hört man oft st. Schorstein, wofür Bergm. Feuermauer zu sagen empfiehlt; aber letzterer Ausdruck ist zweydeutig, weil er jede nahe am Feuer befindliche Mauer bezeichnet, überdies auch manche Schorsteine, sonderlich die auf Brau- und Branteweinküchen, oft nicht von Mauer, sondern blos von Holz oder

theils von Lehm u. s. w. gemacht sind. Daher könnte man lieber die Esse oder Feueresse sagen, wie im Deutschl.

Schorsteinfeger, der, dafür empfiehlt Bergm. zu sagen Feuermauerkehrer. (Ein solcher nennt sich selbst Brandmeister.)

Schoten ausbulstern d. i. die Erbsen aus den Hülsen aus den Schoten herausdrängen. Bergm. empfiehlt dafür entschoten.

Schragen heissen hier Handwerks- und Zunft-Verordnungen, auch Handwerksgebräuche (aber nicht Gestelle, wie in etlichen Gegenden Deutschl.)

Schrape, die, d. i. Scharre, Kratze (nicht Striegel wie Bergm. meint.) — Daher das Zeitwort schrapen st. scharren.

Schrapeisen, das, (sprich Schrahpeisen) st. Rußscharre.

Schrofen d. i. Korn fein schroten; daher heißt Schrofmehl, was feiner geschrotet ist als das gewöhnliche Bauer-Mehl; aber Schrofbrod (sprich Schrohfbrod) ein aus feinem Mehl gebackenes Brod.

Schrub, der, (vom englischen Shrub) ist ein aus Franzbranntewein, Zucker, Zitronen, Wein und heißen Wasser zubereitetes Getränk, welches die Stelle des Punsches vertritt.

Schrulle oder Schrolle, die, d. i. Grille, wunderlicher Einfall, Laune.

Schrube

schubben sich, st. sich reiben, kratzen; hört man zuweilen auch in Deutschl.

Schubkasten und Schublade wofür man hier zuweilen Schuflade hört, st. Schiebkasten und Schieblade, sagt man es auch in Deutschl. hin und wieder.

Schüße, die, ist Vorspann. Kronsschüße sind Pferde welche der Krone zum Transport einiger Leute und Sachen geliefert werden. Schüßkerl oder Schüßbauer heißt wer den Vorspann hergiebt; aber Schüßsoldate ein Soldate welcher von Hof zu Hof muß gefahren werden oder Vorspann bekomt. Das Zeitwort schüßen heißt Vorspann geben, auch senden.

Schüßpferd, das, heißt zuweilen ein Mensch den man zu Verschickungen braucht.

Schütze, der, heißt 1) ein Jäger vom Bauerstande, 2) das Schutzbret am Mühlendamme.

Schuje, die, oder der Schujenbaum, ist in Lettland der Gränbaum oder die deutsche Tanne (Pinus abies; nicht wie Bergm. meint die Fichte.)

Schulan, der, ist ein bretterner Verschlag, eine Absonderung.

schulfinken, s. hinter die Schule gehen, führt Bergm. an.

Schuljunge, der, heißt 1) ein Schüler von

 gemei-

gemeinem Stande, 2) der Bediente welcher dem Hauslehrer aufwartet.

Schulterstück, das, heißt 1) die Einfassung des Hemdes vom Halse bis an den Ärmel; 2) das Fleischstück vom Rind zwischen dem Halse und Fuße.

Schummer, der, st. Dämmerung, z. B. es ist schon Schummer.

schwelken, auch schwölken, st. glimmen. S. auch schwunken.

Schwammdose, st. Riechdose führt Bergm. an.

schwarz heißt zuweilen unrein, z. B. schwarze Wäsche (wie im Brand.)

Schwarzehäupter sind eine Gesellschaft von unverheiratheten Kaufleuten und Kaufgesellen, welche ihre Zusammenkünfte halten, auch andere Personen zuweilen unter sich aufnehmen. In etlichen Städten machen sie eine reitende Compagnie aus, die ihre Officiere hat, auch bey vorfallenden Gelegenheiten in Parade aufziehet: doch geschieht dies in Riga nicht. In der einfachen Zahl sagt man nicht, er ist ein schwarzes Haupt, wohl aber, er ist ein Schwarzenhäupter; noch richtiger würde es heißen, er gehört zu ihrer Gesellschaft. Uebrigens ist dieselbe schon seit Jahrhunderten hier vorhanden gewesen. [illegible], be-

 zeich-

zeichnet zuweilen einen redlichen, zuweilen einen eigensinnigen Menschen. Aber schwedisch heißt alles was auf schwedische Art gemacht; auch was unter der schwedischen Beherrschung verordnet worden oder im Gebrauch gewesen ist.

Schweinskopf, der (oder Plattd. Schwihnskop) bezeichnet als Scheltwort einen schmutzigen, auch wohl einen dummen Menschen, pöb.

Schweinsväterchen, das, st. Eber, selt. und pöb.

schwomm hört man zuweilen st. er schwamm, wie in Deutschl.

schworken und schwörken sagt man vom Himmel oder vom Wetter, wenn sich Wolken zusammen ziehen, z. B. es schworket heute.

schwuhl st. schwühl. Mir ist schwuhl heißt zuweilen ich bin sehr verlegen oder ich fürchte mich.

schwuhlen st. glimmen, nicht recht brennen, z. B. das Holz will nicht recht brennen es schwuhlt nur.

sechsstimmiger Rath s. Rath.

Secund-Lieutenant, der, hört man st. Unterlieutenant, wie Secund-Major st. zweiter Major.

Sedelka, die, (Russ.) heißt eigentlich Sessel oder Sänfte; aber hier bezeichnet man dadurch einen Tragriemen, vermittelst dessen die

Ziehstangen nebst dem Krumholz getragen werden, damit sie nicht den Hals sondern blos den Rücken des Pferdes belasten. Einige nennen ihn Sidulka, Andere gar Zedulka welches leztere aber ein Zettelchen bezeichnet.

See, die, hört man oft von einem Landsee st. der See.

Seedang, der, st. Seedünger, Seemist, Düngung aus der See.

Seele, die, heißt jezt bey hiesigen Landgütern, wie in Rußland, zuweilen ein männlicher Kopf oder eigentlich eine Person männlichen Geschlechts von leibeigenen Bauern: daher sagt man z. B. dies Gut hat 80 Seelen.

Seelenverkäufer s. Menschenhändler.

seeltagen st. in lezten Zügen liegen, führt Bergm. an.

seiden heißt zuweilen was blos mit Seide ausgenähet ist, z. B. eine Seiden- (seidene) Haube der Ehstinnen.

Seihe, die, ist die Würze bey dem Brauen.

Seihkuven, der (oder Seihkubbel welchen Bergm. anführt) d. i. der Stellbottich.

selig heißt zuweilen, betrunken, z. B. er ist ganz selig.

Senat, der dirigirende, ist das höchste Reichscollegium im ganzen russischen Reich. —

Vor-

Vormals nannte sich mancher Stadtrath auch Senat oder Senatus.

setzen heißt ausser der gewöhnlichen Bedeutung, auch 1) pflanzen z. B. er sezt Kohl, oder Bäume; 2) ansiedeln lassen, eine Bauerwirthschaft übergeben, z. B. ich habe wieder einen Bauer auf jenes wüste Land gesezt; 3) mit Gefängniß belegen, z. B. er hat seinen Bedienten setzen lassen; 4) Junge bekommen z. B. das Schaaf oder die Kuh hat gesetzet st. gelammet, gekalbet (welche beide leztere Ausdrücke man hier selten hört.)

Sever oder Sewer, der, ist 1) Geifer, Speichel; daher nennt man denjenigen dessen Mund immer voll Speichel ist, ein Severmaul; 2) eine Art von inländischen Gewürze oder Wurstkraut, nemlich die Bohnenkolle oder das Pfefferkraut (Satureja hortensis.)

severn oder sewern sagt man von kleinen Kindern wenn sie Speichel aus dem Munde fliessen lassen.

seyn braucht man zuweilen st. sich stellen, z. B. jene Frau ist sehr gefährlich, kan heißen 1) sie sezt Leute in Gefahr, 2) sie stellt sich bey jeder Kleinigkeit als wäre grosse Gefahr vorhanden.

sibbern hört man zuweilen st. sickern, d. i. tropfenweise durch (ein Faß u. d. g.) dringen, nässen. Lange schreibt süppern.

Siberien st. Sibirien hört man oft; aber sogar einige ausländische Schriftsteller begehen diese Unrichtigkeit.

sichtern sagt man fast durchgängig st. sieben, aussieben, durch ein Sieb reinigen.

Sidulka s. Sedelka.

Siel, das, oder die Siele, st. Seil, Zugseil, zuweilen gar st. Pferde- oder Kutschgeschirre.

Siepe, die, oder das Siepchen d. i. ein kleines Flüßchen oder Bächelchen, welches nur im Frühjahr und Herbst etwas Wasser hat.

siepen oder siepern st. siekern. S. auch sibbern.

Silbermünze, die, bezeichnet zwar in Verschreibungen u. d. g. harte Rubelstücke; weil aber auch kleines Silbergeld unter jenem Namen begriffen ist und gleichwohl für dasselbe ein geringeres Aufgeld bezahlt wird als für harte Rubel: so lassen vorsichtige Gläubiger namentlich die leztern verschreiben.

Sille (Lett.) hört man in Lettland st. Trog, Krippe.

Sirene s. Syrene.

Slauzen (Lett.) sagen Einige in Lettland st. Milchgelte, Milchfaß.

Slobode, die, (Russ.) st. Vorstadt, Flecken. Einige sagen Slabodde.

so? hört man oft st. ist dies so, oder ist es

mög-

[illegible] u. s. w. Soselwig, soselstig oder soselwig st. nur so, ohne Anlaß und Ursache. — Man sagt: für die lange Weile, pöb.

Sölg, das, ist die große Brustschnalle oder Spange der Ehstinnen, (Ehstn.)

Sög, der, d. i. Milch in der Brust, z. B. die Amme hat viel oder wenig Sög.

Solake, die, (eigentlich Sollake oder Soolslake, dafür man zuweilen Sollacke sagt) st. Salzwasser, Salzbrühe, Peckel.

Sole, die, wird zuweilen st. Kufe gebraucht, z. B. Schlittensole.

solkern (aus dem Ehstn.) st. manschen.

Solotnik, das, (Russ.) ist ⅓ Loth Gewichte.

Sommerfrüchte heißen bald Gerste und Haber allein, bald die sämtlichen Sommergewächse des Feldes, nemlich auch Buchwaitzen, Erbsen u. s. w.

Sommerkorn, das, begreift eigentlich nur Gerste und Haber in sich; doch rechnen Einige auch den Sommerwaitzen u. s. w. dazu.

Sonnenweher oder Sonnenwedel, der, st. Fächer; selten und pöbel. Bergmann will nicht einmal Sonnenfächer gelten lassen, sondern [illegible]

Soos, die, sagen Einige st. Sauce, Soße

An

Andere verstehen darunter das diejenige [illegible] welche man hier Welling nennt.

Sorokowok, der, (Russ.) ist ein Oxhoft oder grosses Faß von ungefähr 40 Eimern (oder Spannen liest.)

Sose, die (Sauce) heißt nicht nur eine dicke Brühe; sondern uneigentlich auch zuweilen ein Gewäsch, eine Plauderey und Verwirrung.

Spädel, der, st. Saum, Leinwandstreifen, Riem u. d. g. sonderlich das viereckigte Stückchen Leinwand im Hemde-Aermel.

Spann oder Spanne, die, heißt ausser der gewöhnlichen Bedeutung, auch ein Eimer, Schöpfeimer. Es regnet wie mit Spänne (Spännen) gegossen Sprichw. st. als ob es mit Eimern göße. — Ein Spann Pferde, hört man zuweilen st. Gespann, Zug.

Spannbette, das, ist eine Bettstelle welche anstatt des brettenen Bodens mit Stricken oder Leinwand bezogen (bespannet) ist. ([illegible] in Schles. hat man diesen Ausdruck.)

Spannchen oder Spännchen, das, ist ein kleines hölzernes Schöpfgefäß.

Spänner in der vielfachen Zahl, st. Spähne. pöb.

Speckkuchen, der, ist eine kleine mit gehackten Speck gefüllte Torte von Brodteig.

Speibütte oder Speybecken st. Spuckkästchen, Spucknapf, [illegible].

Speis

Speichellecker, der, ist ein niederträchtiger Schmeichler. pöb.

Speilich, der und das, st. Speichel und Ausgespieenes. pöb.

Speisepudel, der, ist ein Korb oder Kästchen darin man einige Speisen auf der Reise bey sich führt (weil in den gewöhnlichen Wirthshäusern auf dem platten Lande dergleichen nicht zu finden sind.)

Speisequartier, das, heißt der Ort wo man gewöhnlich isset, sonderlich wo man für Geld speiset.

Speisezimmer, dieß war noch vor 20 Jahren bey uns ein fast ganz unbekannter Name; man wohnte und aß in der Stube. Jetzt gehört zum feinern Geschmack ein Saal und daneben ein Zimmer wo die Tafel aufgedecket kan zubereitet und dann gespeiset werden.

Spelt, der, auch die Spelte, heißt 1) eine Ofenklappe, 2) eine Ofenthür welche vor das äussere Ofenloch gelehnet wird, 3) das Rauchloch im Windofen, 4) eine eiserne Platte auf welcher man Kuchen backen kan.

sperteln v. n. entgegensträuben, dagegen sperren: sonderlich sagt man es von kleinen Kindern, wenn sie sich nicht wollen einwindeln oder ankleiden lassen.

sperteln und absperteln st. abwerfen [illegible]

Bergmann an (vielleicht soll es das gleich vorher gehende sperkeln seyn.)

spillig, s. schmal, dünne, lang und schmal.

Spiel ist. Spieß führt Bergm. an.

Spielstück oder Spillstück, das, ist das kleine Leder unter dem Absatz an Frauenzimmer-schuhen.

Spille, die, Säule, Querstange, Pfahl. (Spille ist die lange Spindel mit welcher einige spinnen. Lange schreibt Spille und Spülle).

spillen, v. a. verschütten, umwerfen, fallen lassen, auch verschwenden. Sich bespillen, sich begießen. Das Geld verspillen, verschwenden. Auch der Engländer sagt spill.

Spillgeld, das, ist Taschengeld zu allerley kleinen Ausgaben was nicht berechnet wird, oder was man selbst beliebig verschwenden kan.

Spillkappe, die, heißt ein kleines Korn-maß, welches etwa den 10ten Theil von einem rigischen Loofe ausmacht; (a) das Korn, welches mit einem solchen Maaße von dem Bauer als eine Zugabe genommen wird, wenn er im Herbst seine Getraidelieferung dem Gutsherrn bringt.

Spinnenkanker, (halb lett.) s. Spinnen-gewebe führt Bergm. an.

Spinnmaschine, Maschin [illegible]

Spirre, die, ist eine große graue oder braungefleckte Erbse.

splein

spleißen [illegible] (wird gemeiniglich nur von Pergelholz, ingleichen von Lubben gebraucht.) Daher das Beywort spleißig, was sich leicht spalten läßt.

splinternew (splinterneu) st. ganz neu, funkelnagelneu, pöb.

Spitzglas, das, st. Weinglas.

spötterisch st. spöttisch. selt. und pöb.

Spon oder Spohn, der, st. Span.

Sporen höre man oft st. der Sporn und die Spornen.

Spree, die, heißt 1) das zu Heu gemähete Gras ehe es aufgesammelt wird; 2) eine Pferdekrankheit; [illegible] die Spree an den [illegible]; 3) ein Vogel, nemlich der gemeine Staar (Sturnus vulgaris Lin.) Einige schreiben ihn lieber Sprehe.

Sprengel, der, bezeichnet zwar auch das kirchliche Gebiet eines Predigers; daher redet man zuweilen von Sprengeln st. Kirchspielen; doch wird es gewöhnlicher von Probsteyen gebraucht z. B. der Sprengels [illegible]

Sprint oder Spring, der, auch die Sprenke st. Quelle.

Sprenke, die, st. [illegible], [illegible] [illegible].

spreiten st. spreiten, ausbreiten. (Es scheint das Englische Spread zu seyn.) Bergm. schreibt spreden.

Sprickel.

Sprickelzaun st. Stackenzaun führt Bergm. an.

sprützig heißt eben so viel als patzig.

Sprunt, der (halb nach dem Ehstn.) höret man zuweilen st. Spund, so wie sprunten oder zusprunten st. spunden, den Spund aufsetzen. [illegible]

spuden oder spuuten heißt eilen, sich tummeln, fördern, von statten gehen u. d. g. (wie im Brand.) z. B. spude dich, eile; er hat mir nachgespudt d. i. Eile gemacht, nachgetrieben.

Spülkumme, die, st. Spülnapf, Spülkessel (das Gefäß in welchem die Theegeräthe abgewaschen werden).

Staake und Stacke, s. Stake.

Stadolle, die (Einige sagen Stadulle und noch häufiger Schtadulle) ist der große Stall und Wagenraum oder Schoppen in Wirthshäusern. (Bergm. leitet es her vom veralteten Stadel oder Stall; aber noch jetzt heißt Stadel oder Stadel in etlichen Gegenden Deutschl. eine Scheune, und einer solchen sieht unsere Stadolle beynahe ähnlich.)

Stadthaupt oder Haupt der Bürgerschaft, ist gleichsam die vornehmste und wichtigste Person der Bürgerschaft, welche viele Angelegenheiten dirigiret, den Vorsitz im Stadtwaisengerichte führet, und alle 3 Jahr von den Bürgern erwählt wird.

[illegible]

Stadrath, der gemeine, besteht aus dem Stadthaupt und Wortführern aller Klassen der Stadteinwohner: sein Geschäfte ist für das Aufnehmen der Stadt u. d. g. zu sorgen. Er ist von dem eigentlichen Magistrat welcher die Rechtssachen der Bürger entscheidet, ganz unterschieden.

Stadtsche oder Stadtische, der, st. der Städter, Stadtbewohner.

Stadtvogt s. Gorodnitschei.

stämmig d. i. steif; stammhaft; untersetzt; gerade; was einen Stamm hat, z. B. ein hochstämmiger Baum; dieser Mensch geht sehr stämmig.

Stängel (Stengel) der, und Stiel werden oft verwechselt: die Blume hat einen Stängel, der Apfel einen Stiel.

Stärk, der, oder die Stärke, d. i. ein zweyjähriges Rind.

Stärklis, das, st. Stärke, Kraftmehl, Amidon. (Inzwischen ist Stärklis für uns, um Zweydeutigkeit zu vermeiden, brauchbar.) Man sagt auch Blaustärklis st. blaue Stärke.

stätisch heißt ein Pferd wenn es aus Widerspenstigkeit nicht von der Stelle geht. Bergmann empfiehlt dafür stätig, welches aber eine ganz andere Bedeutung hat.

Stake, der, bezeichnet hier gemeiniglich den Zaunstaken d. i. Zaunpfahl; doch hat man auch

 Erb=

Erbsenstaken welche nur aus dünnen Stöcken oder Reißig bestehen, daher man sie nicht mit Bergm. die Erbsenstangen nennen kan. Aber Hopfenstaken sind Hopfenstangen.

staken heißt lang aufschießende schwache Gewächse z. B. Erbsen, Bohnen, Hopfen u. a. m. mit Stützen oder Haltern versehen z. B. der Hopfen schosset, man muß ihn schon staken. (Dies Wort verdient vielleicht auch anderwärts eine Aufnahme.)

Stakete, die, tadelt Bergm. welcher dabey auch Stankete anführt, und empfiehlt dafür Pfahl: aber jener Ausdruck ist überall bekant und passender; weil nicht einmal jede Stakete ein Pfahl, sondern zuweilen eine gesägte Latte ist.

Stallraum, der, hört man oft st. Pferdestall.

Stammerbock, der, d. i. ein Stammler, Stammerer. pöb.

stammern verwirft Bergm. und empfiehlt dafür stammeln: aber beides ist verschieden, denn man sagt, das Kind stammelt Worte, wenn es dieselben nicht ganz ausspricht, obgleich es nicht stammert, welches leztere einen Fehler an den Sprachorganen bezeichnet.

Stangenreiter s. Knackerbre.

Starost oder Starast, der (Ruff. und Lett.) ist ein Baueraufseher bey den Frohndiensten in Lettland auch in einigen von Russen bewohnten

Dör-

Dörfern. (Bergm. äussert, es sey so viel als ein Flurschütze in Thüringen, aber dies ist ein kleiner Irrthum.)

Station, die, ist die Naturallieferung der liefländischen (nicht der ehstländischen) Landgüter an die Krone; z. B. Stations-Korn, Stations-Heu.

Statthalter, der, wurde nach der Eröfnung der Statthalterschaften anfangs jeder Generalgouverneur genannt, doch hörte dies bald auf. — Vormals hieß der Oekonomie-Director in Dorpat und in Arensburg, auch Statthalter.

Statthalterschaft, die, und das Gouvernement sind die beiden Namen welche jeder ansehnlichen Provinz die ihren eignen Gouverneur hat, vermischt beygeleget werden.

Statthalterschafts-Regierung, die, ist die Behörde welche unter dem Vorsitz des Gouverneurs alle eingehende Befehle bekant macht, für Ordnung sorgt, Executionsbefehle ausfertigt u. d. g.

stauen heißt dämmen, den Abfluß des Wassers hindern. (In Deutschl. bedeutet es zwar aufthürmen, aber auch aufräumen.) Einige sagen unrichtig dafür staugen.

Stauung, die, d. i. Wasserdamm, oder eigentlich ein Damm zur Aufthürmung des Was-

 sers;

fers; denn man hat auch Dämme die blos Fisch-wehren sind. Staugung ist falsche Aussprache.

Steck, der, hört man oft st. Steg, welches Tadel verdient.

Steins und steinen st. Schneegestöber und stöbern, führt Bergm. an.

Stein und steinern hört man häufig st. Mauer, gar st. Dachziegel, z. B. dies Haus hat ein Stein- oder steinernes Dach, und ein steinernes Fundament.

Steinbicker, der, st. Steinmetze.

Stellküwen s. Küwen.

Stiegbügel st. Steigbügel führt Bergm. an.

stillichens st. stillschweigend, sachte. selt. und pöb.

Stinkspiritus, der, wird nicht allein der Salmiakgeist, sondern auch fast jedes stark riechendes abgezogenes Wasser genannt, besonders wenn man es bey Ohnmachten gebrauchen kan.

Stintschlitten, der, ist ein russischer Fuhrmanns- und Lastschlitten zwischen dessen bretterner Einfassung man vielerley Sachen bequem verwahren kan. Einige sagen Steinschlitten, welches unrichtig ist, weil jener Name von den Stinten (Salmo Eperlanus und Albula Lin.) welche in solchen Schlitten zum Verkauf umhergeführt werden, herzurühren scheint.

stippen heist 1) stecken, eindrücken z. B. Boh-

Bohnen stippen, 2) eintauchen z. B. stippe das Fleisch in das Salz. S. auch stüpfen.

stockig sagt man 1) von einem unzuthätigen oder oder unmanierlichen Menschen, 2) von einer hart, saftlos und unschmackhaft gewordenen Speise, 3) vom Holz wenn es seine Tauglichkeit verliert.

Störch oder Störk s. Stärk.

stosen d. i. mit einer kurzen Brühe kochen. (In Pommern sagt man stoben z. B. gestobter Kohl.)

Stoof oder Stof, der und das, ist das hiesige gemeinste Maaß bey flüßigen Sachen (es möchte ungefähr 2 sächsische Nösel betragen.)

stoppen st. stopfen, ist falsche Aussprache.

Stoppkuckel, eigentlich Stopfkuckel, die, heißt ein kleines Brod in welches, so lange es noch warm ist, Butter eingerühret wird. Bergm. nennt es ein rundes Faßnachtsbrod mit Fülle.

storchen wird oft zu horchen gesezt st. lauern, z. B. er horcht und storcht an den Thüren.

Strämel, der, d. i. ein Streifen (Leinwand u. d. g.)

Strandleute heißen theils die am Strand oder See-Ufer wohnen, theils die dahin fahren um Fische zu kaufen.

Strauch, der, heißt 1) Gesträuch, 2) Zweige, 3) ein Reissigbündel. In der vielfachen Zahl sagen wir Sträucher st. Sträuche.

Strauchbund, das, ist ein Bündel Reissig, eine Welle (leztern Ausdruck kennt man hier nicht ausser auf Gewässern.)

streff heißt 1) straff, stramm, 2) rauh, rauch, uneben z. B. streffe Haut auf den Händen.

Streicheisen nebst Fuß st. Plätteisen nebst Rost, führt Bergm. an; doch ist ersteres auch in Deutschl. gewöhnlich.

Streichholz, das, wird nicht nur bey dem Korn-Messen, sondern auch um die Sense zu schärfen, gebraucht; doch sind beide verschieden.

Streithammel, der, d. i. ein Zänker, Händelmacher. pöb.

Stremling st. Strömling führt Bergm. an (es ist Clupea Harengus Membras.)

Strenge an Sielen st. Ziehstrang führt Bergm. an.

Streugesinde, das, ist ein einzeln stehendes Bauerhaus mit seinen Feldern.

Streuländer bezeichnen bald einzeln wohnende Bauern; bald zerstreut liegende Aecker die sämtlich zu einer einzigen Wirthschaft gehören.

Strickbeere, die, st. Preußelbeere (Vaccinium vitis idea) Lange sagt Heidebeere. Gemeiniglich wird sie Strihkbeere ausgesprochen.

Striffel, der, d. i. Gesträuch, sonderlich kleines und einzeln stehendes.

Strif-

Striffelbusch, der, d. i. kleiner Wald, niedriges aber dickes Gehölze.

Striemel s. Strämel.

Strips, der, d. i. Prügel, Schläge, z. B. er hat Strips bekommen. pöb. daher stripsen st. prügeln, schlagen. pöb.

stroff st. straff. selt.

Stroh, das, bezeichnet als ein allgemeiner Ausdruck, 1) das Langstroh d. i. langes welches man zum Dachdecken, Unterstreuen u. d. g. verbraucht; 2) das Kurzstroh (kurzes) welches das Rauchfutter in sich begreift und gemeiniglich ungeschnitten und ungebrühet die einzige Winternahrung des Rindviehes ist; 3) allerley Stengel von Feldgewächsen, daher sagt man auch Erbsenstroh, wie in einigen Gegenden Deutschl.

Strohbund, das, st. Schütte (welchen Ausdruck man hier nicht kennet.)

Strohwitwer (scherzweise) st. Ehemann der seine Gattin auf kurze Zeit verloren hat, führt Bergm. an; aber auch in Deutschl. ist der Ausdruck gewöhnlich.

Strunt, der, d. i. eine nichtswürdige Sache.

Struse, die, ist ein weites plattes Fahrzeug, in welchem allerley Produkte aus Rußland und Polen längs der Düna im Frühjahr nach Riga gebracht werden.

Stubbe, die, st. Stumpf oder Stock oder Sturz von einem gefälleten Baum. (Der liefl. Ausdruck ist am deutlichsten und kürzesten, doch auch in Deutschl. nicht ganz unbekant.)

stubbig heißt ein Ort wo viele Stubben stehen.

Stubenhucker, der, d. i. ein Kalmäuser, der nicht aus der Stube gehet, Wind und Wetter scheuet.

Stubenjunge, der, ist ein aus dem hiesigen Landvolk genommener Aufwärter oder Bedienter, welcher die bey Tische und in der Stube vorfallenden Geschäfte besorgen muß.

Stülpe, die, st. Stürze, erhabener Deckel, führt Bergm. an, aber man hört es auch in Deutschl. Bey uns bezeichnet es gemeiniglich einem Schüsseldeckel. Wir machen davon die Zeitwörter stülpen und aufstülpen. Lange schreibt Stilpe.

Stüm, der, st. Schneegestöber oder Stöberwetter. Daher stümen st. stöbern.

stüpfen und noch mehr einstüpfen, hört man st. eintunken.

Stufchen, das, bezeichnet einen kleinen Ueberrest, sonderlich von Sachen die mit Ellen gemessen werden. Vielleicht solte es eigentlich Stumpfchen heißen.

Stu-

Stufendchen, das, st. kleiner Ueberrest, z. B. vom Talglichte.

stupai (Russ. Einige sprechen unrichtig, schtupei) heißt gehe fort! fahre zu! treibe die Pferde frisch an!

Stutz, der. Auf den Stutz d. i. plötzlich, unerwartet, eiligst.

Stutzer, der, heißt zuweilen eine Stutzbüchse, kurze Kugelbüchse.

Subarrende, die, d. i. Unterpacht, Wiederverpachtung, nemlich wenn der Pachter sein Recht gegen eine verabredete Vergütung einem Andern, der dann Subarrendator heißt, überläßt. Man hat auch Subsubarrenden.

Sucharin, das, (Russ.) ist aus ungebeutelten Roggenmehl gebackenes und dann zum zweyten Male im Ofen hart getrocknetes Brod, oder grober Zwieback, das gewöhnliche russische Soldatenbrod sonderlich auf Märschen.

Sülze, die, nennt man 1) etliche Arten von gekochten Fleische die in Salzwasser aufbewahrt und kalt mit Essig genossen werden, z. B. Kopfsülze, Ferkensülze u. d. g. 2) die kleinen eingemachten Weißkohlköpfe, welche auch Sülzkohl genannt werden und eine Art von Salat sind. — Fischer schreibt Sulze.

süppern s. sibbern.

sürlich st. säuerlich. pöb.

Süßchen, das, ist eine dünne Bratwurst (vielleicht vom französ. Saucisse.)

süßsauer nennt man eine versüßete Essigbrühe.

Sulpe, die, (Ehstn.) ist eingeweichtes Viehfutter, sonderlich Häckerling mit Mehl.

Supee, das (Soupé, Soupée) solten wir, als einen fremden Ausdruck, billig gegen Abendessen vertauschen.

Suppe, die, bezeichnet zuweilen 1) eine Mahlzeit, so bitten wir den Freund auf eine Suppe; 2) die Beköstigung überhaupt, von welcher wenn sie schlecht ist, man z. B. sagt; dort giebt es dünne oder magere Suppen; 3) eine Verlegenheit oder einen unangenehmen Zufall, daher sagt man: er wird sich schwerlich aus dieser Suppe helfen.

Synod (oder eigentlich Sinod) der heilige dirigirende, ist für alle russische Religions- und Kirchen-Angelegenheiten im ganzen Reich die oberste Behörde.

Synodus, der, ist die jährliche Zusammenkunft der ehstländischen Prediger in Reval, wobey allerley Uebungen u. d. g. vorgenommen werden. Wenigstens wird dadurch eine Art von Gemeingeist unterhalten.

Syrene, die, d. i. Syringenbaum, oder dessen Blüten (Syringa vulgaris, in Sachsen der türkische Holunder.)

Tas

Tabune, die, (Ruff.) heißt eine Pferde-Heerde; Einige verstehen darunter blos die auf die Weide gehenden Pferde.

Tachtel st. Ohrfeige führt Bergm. an; beides hört man auch in Deutschl.

Tafelbier, das, heißt Bier von mittelmäßiger Stärke.

Taflake, der, eigentlich Tafellake, und Tischtuch, Tafeltuch, sind sämtlich hier gewöhnliche Ausdrücke.

Tag, der, bezeichnet oft den Frohndienst oder die Arbeitstage der Bauern an ihrem Hofe. So fragt man z. B. wie viel Tage (d. i. Frohnarbeiter mit Anspann) hat dies Gut wöchentlich? — Es ist grosser Tag st. heller Tag.

tagtäglich st. täglich, alle Tage.

Takel oder Takelvolk oder Takelfasel, das, d. i. Lumpengesindel.

Talg oder Talch, auch gar Talk, das (wir sagen gemeiniglich der) hört man durchgängig st. Unschlitt (welches Wort hier unbekant ist.)

Talkus, der, (Ehstn. und Lett.) ist ein für geleistete Arbeit anstatt eines Lohns oder zur Ermunterung gegebener Bauerschmauß. Einige sagen Aerndteschmauß, aber man stellt auch Talkus ausser der Aerndte an z. B. um Heuschläge zu reinigen. Andere sagen Bauerschmauß am Hofe,

Hofe, aber selbst einige Bauern geben zuweilen ihren Schnittern einen Talkus.

Talubbe s. Tulup.

Tannaw, die (Ehstn.) d. i. ein Weg zwischen 2 Zäunen oder ein Zaunweg. (Einige äussern man solle sie Straße nennen, aber viele Tannawen sind gar keine Straßen, sondern nur Winkel- oder Buschwege, auf welchen etwa blos die Viehheerde nach der Weide gehet.)

Tanne, die, st. Kiefer, Fichte (Pinus sylvestris; sie ist also ein ganz anderer Baum als die deutsche Tanne; die unsrige hat keine langen Zapfen, sondern solche findet man an unserm Gränbaum.)

Tarakan, der und die, d. i. Schabe (eine Art von Hauskäfern deren man 2 Gattungen, nemlich große und kleine, sonderlich in gemeinen russischen Häusern findet.)

Tau an der Fähre st. Fährtau, Fährseil, führt Bergm. an.

tauen hört man zuweilen st. fördern, hurtig von statten gehen, z. B. die Arbeit tauet heute d. i. heute wird viel vollendet. Ob ich übrigens das Wort recht schreibe, weis ich eben so wenig als seinen Ursprung.)

taunendick st. kartaunendick oder so dick wie eine Kartaune. Einige sagen daunendick, auch daunendvoll, aber das ist wohl eine unrich-

tige

tige Aussprache und überhaupt der ganze Ausdruck pöb. — Bergm. meint daunen-voll sey so viel als taumelnd voll.

tausam d. i. fördernd, leicht, von statten gehend, z. B. diese Arbeit ist tausamer (d. i. leichter, oder geht weit schneller) auf solche als auf andere Art. Uebrigens rührt dies Wort vom obigen tauen her.

Tausche, die, st. Hündin, Tiffe, Betze. (Auch die beiden leztern Ausdrücke tadelt Bergm.)

Tawer, der, d. i. Birkenrinde. Auch hat man davon das Beywort tawern z. B. ein tawernes d. i. aus Birkenrinde verfertigtes, Körbchen.

Teufelskind, das, wird zuweilen der Iltis oder Iltes genannt.

Thaler s. Albertsgeld.

Thaugras, das, welches man in unserm Winterkorn häufig findet, scheint das Queckengras (Friticum repens) zu seyn. (Fischer gedenkt desselben in seiner livländ. Naturgeschichte nur im Vorbeygehen ohne es näher zu beschreiben. Lange schreibt Taugras.

Theekopf, der, st. Theetasse, Obertasse. pöb.

Theerpudel, der, st. Theerbüchse, Theerbütte.

Theetopf, der, st. Theekanne. selt. und pöb.

Thürschlenge oder Thürschlinge, die, d. i. Thürpfosten, Thürgestelle (die 4 Balkenstücke welche

welche die Thür umgeben, nemlich die 2 Pfosten nebst der Ober- und Unterschwelle.)

Tiene, die, (aus dem Ehstn.) ist ein hölzernes, aber gemeiniglich ein längliches, Gefäß mit einem Deckel. (Bergm. welcher es zu eins geschränkt für ein Fäßchen mit einem Deckel und Schloß erklärt, leitet den Ausdruck von Tonne ab; vielleicht weil an etlichen Orten in Deutschl. die Zine eine offene Tonne heißt.)

Tille, die, heißt 1) eine Art von Trichter z. B. am Leuchter, 2) eine hohle Röhre, 3) die Schnauze an der Gießkanne, 4) das bekante Gartengewächs Till oder Tille.

Timpfweck oder Timpfwecken, der, ist ein kleines mit 4 hervorragenden Spitzen versehenes Waitzenbrodchen. (Von Timpf, einer polnischen Münze, möchte schwerlich der Name herrühren.)

Tischler, der, hört man hier fast durchgängig st. Tischer: doch ist erstes auch in Deutschl. nicht ungewöhnlich.

Tisen, die (soll Phtisis heissen) st. Schwindoder Lungensucht. pöb.

Tiß, der, wird gemeiniglich im Scherz st. Brust oder Zitz gesagt. Tiß geben, heißt das Kind stillen oder säugen. pöb.

Tit, der, st. Zitz, und Titten st. die Zitze. pöb.

tocken st. kartetschen, kämmen, führt Bergm. an.

todbar d. i. todgeboren, tod zur Welt gekommen, z. B. sie ist mit einem todbaren Kinde niedergekommen.

Toffel, der, hört man oft st. Pantoffel. pöb.

toll wird gebraucht st. wüthend, schmerzhaft, lärmend, schlecht, wunderlich u. s. w. als: hier geht es toll her; er schreibt toll.

Tolubbe s. Tulup.

Tonne, die, als Maaß bey trocknen Dingen, ist verschieden: in Liefland besteht sie aus 2, in Ehstland aus 3 Löfen Korn.

Torf, der, heißt nicht nur brennbare Erde, sondern auch jedes Rasenstück, selbst die auf dem Felde durch die Egge zusammengezogenen Graswurzeln. So legt man Saamen in Torf d. i. zwischen Rasenstücke, um zu versuchen ob er keime. Daher versteht man unter Torfdach mit Rasen gedecktes Dach.

Torg, der, (Ruff.) bedeutet überhaupt zwar den Handel, wird aber hier nur für ein öffentliches Ausbieten entweder zum Meistbote, oder für den niedrigsten Preis, gebraucht. Zuweilen hört man dafür Peretorg.

Tower, der, (Ehstn. und Lett.) st. Zower. pöb.

Tracht, die, heißt nicht nur Kleidung, Kleiderschnitt, Mode u. d. g. sondern auch ein Achseljoch woran man 2 Eimer trägt.

Träber, der, solte zum Unterschied von Bier-

trä-

trabern, billig Traber heißen. Man bezeichnet dadurch ein Pferd welches den Trab so stark läuft als ein anderes daneben angespanntes den Gallop. Traber fahren heißt mit einem solchen stark trabenden Pferd einen Wettlauf anstellen, und der dazu schickliche leichte Schlitten heißt ein Traberschlitten.

Traff, der, hört man oft st. Trabern, Biertrabern, die wir aber oft wie Trobern aussprechen.

trakeln heißt verloren annähen; und der Trakelfaden ist der Zwirn welcher dazu gebraucht wird.

Traktör oder Trâteur, der, heißt in Städten ein Haus wo man für Geld speisen kan; aber bey den Städten und auf dem Lande ein Krug welchen gemeine Bürgersleute zum Vergnügen besuchen.

Trallien heißen nicht nur eiserne Stäbe, sondern auch schmale Pfosten und Bretter vor einer Oefnung, ingleichen die eine Gallerie ausmachen, und überhaupt fast alles Gitterwerk.

Trap, der, hört man oft st. Trab; doch sagen wir das Pferd trabet.

Treckpott, der, st. Theekanne, führt Bergm. an. selt. und pöb.

Treskammer, die, st. Sakristey. (Es wird wie Trähskammer ausgesprochen, soll aber vielleicht Trese: oder Tresorkammer heißen.)

treuge

wege st. trocken, fest. Doch findet man es bey Fischer.

Tribunal, das, hört man zuweilen st. Gerichtshof; oben dessen Beysitzer die Tribunalräthe nennen.

[illegible]band, das, ist das Kopfband des Frauenzimmers.

trippen st. tröpfeln, träufeln.

Trisp, der, st. Trespe oder Drespe (Bromus secalinus, auch Lolium.)

tröppeln st. tröpfeln. pöb.

Trojeduhs, bezeichnet daß man etwas waget ohne zu wissen, z. B. auf ein Trojeduhs d. i. auf Gerathewohl.

Troschken schreibt Bergm. st. Droschken.

Troß, der, heißt hier oft ein kleiner Bauerwagen auf welchem der Reisende ein wenig Futter für seine Pferde, oder andere Kleinigkeiten mit sich führt. Der darauf sitzende Bauer wird Troßkerl genannt, welches man nicht füglich nach Bergm. Vorschlag, gegen Packknecht vertauschen kan, weil der Troßwagen nicht immer ein Packwagen ist.

Trot, der, und trottiren hört man oft st. Trab und traben.

trucken und trucknen, sagen Viele, auch Fischer, st. trocken und trocknen; doch hört man es zuweilen auch in Deutschl.

Trumme, die, (Ehstn.) ist ein quer durch die Straße oder einen Weg gemachter doch oben bedeckter Abzugsgraben, ein Durchschnitt der Straße. Bergm. erklärt es für einen Gußstein.

Tschetwert, das, (Russ.) ist ein Kornmaaß welches 3 rigische Löfe beträgt. Wider die russ. Rechtschreibung wird es oft Czetwert geschrieben.

Tschetwerik, das, ist der achte Theil des Tschetwerts.

tucken (Ehstn.) heißt sitzend schlummern (in Deutschl. wird es zuweilen st. bücken gesagt.)

Tuffel, der, st. Pantoffel. pöb.

Tugdohk st. Wisch- oder Scheuertuch, führt Bergm. an. pöb.

Tulup, die, (Russ. d. i. ein Schlafpelz. (Gemeiniglich hört man sie unrichtig die Talubbe oder Tolubbe nennen.)

Tumm, der, oder die Tumme, heißt 1) Grützschleim z. B. Gersten- oder Habertumm; 2) eine dicklig gemachte Brühe; 3) die Zuthat wodurch eine Brühe dicklig gemacht wird, nemlich Ey, geröstetes Mehl, Reibbrod: so sagt man: lege etwas Tumm in die Suppe! davon haben wir auch das Beywort tummig oder wie Lange schreibt tummicht, st. dicklig.

Tummelchen oder Tümmelchen, das, ist ein kleiner Tumler aus welchem zuweilen Brantewein getrunken wird. sch.

Tums

Tummerjahn s. Dunmirjahn.

Turde, die, s. Dünkarpe.

türkische Bohne, die, sagen Einige st. türkische Säbel- oder Schminkbohne.

Tute, die, heißt 1) Düte, Teute; 2) Heu-Grieste (nach dem Ehstn.)

Twarak, der, (Lett.) d. i. Schmierkäse oder eigentlich die hart geronnene Milch welche man auf Brod streichet.

Uhr und Glocke werden oft verwechselt; aber noch häufiger bestimmen wir die auf der erstern angezeigte Zeit etwas zweydeutig, z. B. die Uhr oder Glocke ist 7 Minuten auf 12, welches über 11 oder über 12 ausdrücken kan; daher sagen Einige lieber 7 Minuten nach oder über 11.

üben, sich, soll man nach Bergm. Anzeige, von Personen sagen die sich lieben.

überdieß und überdas tadelt Bergm. und empfiehlt dafür über dem.

Ueberdünscher, ein, heißt in Riga wer über oder jenseit der Düna wohnt.

übereilend heißt oft heftig, ungestüm.

Über-End s. Ende.

überheben, sich, hört man oft st. verheben, durch Heben sich Schaden thun oder verrenken.

Uebersetzer, der, st. Fährmann, tadelt Bergm.

überspülen, d. i. verschütten.

Ukase, die, (Russ.) d. i. ein Befehl von dem Selbstherrscher, oder auch von den Reichscollegien; ein von jenem herrührender namentlicher oder ausdrücklicher, heißt Imennoi- (eigentlich Imennüi-) Ukase.

Umgehende 8 Tage d. i. 8 ganze oder volle Tage.

umschilpen oder umschülpen st. umschütteln (wird aber nur von flüßigen Dingen gebraucht.)

Umstände heißen außer der gewöhnlichen Bedeutung, zuweilen 1) Komplimente z. B. machen sie keine Umstände! 2) Ausflüchte, Einwendungen, Entschuldigungen; 3) eine Schwangerschaft, z. B. die Frau ist in Umständen oder in andern Umständen.

Undächt, der, st. Taugenichts; führt Bergm. an.

undeutsch heißt 1) was nicht deutsch ist, 2) was lettisch oder ehstnisch ist, z. B. die undeutsche Sprache heißt in Lettland die lettische, aber in Ehstland die ehstnische; 3) alles was der hiesige Bauer gebraucht z. B. ein undeutscher Hut.

Undeutsche heißen blos die Ehsten und Letten, (aber kein Russe, Schwede u. s. w. obgleich sie weder von deutscher Geburt noch der deutschen Sprache mächtig sind.)

ungar d. i. halb roh, nicht genugsam gekocht oder gebacken oder gebraten.

ungereimt st. reimfrey führt Bergm. an; doch geht dies offenbar nur auf Gedichte oder Verse, aber nicht auf andere ungereimte Sachen; indessen hört man ersteres auch in Deutschl.

Ungern oder eigentlich Ungarn nennt man die gemeinen deutschen Leute welche Vieh ausschneiden oder wallachen, (weil sie grossentheils aus Ungarn herstammen.)

ungeschliessene Federn st. ungeschlissene führt Bergm. an.

Ungestüm bezeichnet zuweilen Schneegestöber oder überhaupt strenges und schlechtes Wetter.

Ungewitter heißt Donnerwetter, doch zuweilen auch überhaupt schlechtes Wetter.

unnosel st. ohne Ansehn führt Bergm. an (ich habe es niemals gehört.)

unreine Wäsche heißt sowohl die etwas beschmuzte und schon einmal gebrauchte, als auch die ungewaschene (Bergm. sagt altwaschene) Wäsche.

unten hört man zuweilen st. hinab oder herunter, z. B. nach unten gehen. vöh.

Unteramtmann s. Disponent.

Untererzchen st. Zwerg führt Bergm. an.

Unterfahrt, die, heißt jeder unten offener aber oben bedeckter Raum in welchem man das Fuhrwerk gegen Regen u. d. g. schützen kan.

unterköthig heißt eine Beule oder Wunde wenn sich Eiter unter der Oberfläche befindet.

Unterkorn, das, ist alles leichte oder geringhaltige Getraide, sonderlich was bey dem Windigen oder Reinigen nicht gerade herunter fällt, sondern mit der Spreu vom Winde etwas weiter getrieben wird. Fischer nennt es Hinterkorn.

Unterpfühl, der, d. i. Unterbette.

Untersteherey s. Durchstecherey.

Unterthan, der, wird oft der Leibeigen oder Erbbauer, zuweilen auch der Dienstbote genannt.

Unwetter, das, heißt unangenehmes Wetter, sonderlich Sturm, Schneegestöber, heftiger Regen und Donner.

Urjan, der, hört man zuweilen st. Naseweis.

Veränderung, die, wird oft st. monatliche Krankheit oder Reinigung des Frauenzimmers, gebraucht, z. B. sie hat ihre Veränderung.

verbiistern st. verirren, sich versehen. pöb.

Verbleib, der, st. Wohnung, Aufenthalt.

verbliffen heißt schüchtern-, scheu-, hartnäckig-, dumm, unempfindlich oder muthlos machen. pöb.

verbrennen, sich, st. von der Sonne verbrannt werden, tadelt Bergm.

Verdeck, der und das, hört man zuweilen st.

Bedeckung, Decke; z. B. ein Halbverdeck heißt ein Wagen oder Schlitten der oben halb bedeckt ist.

verdompfen heißt 1) dumpfig z. B. in der Stube riegt es verdompfen; 2) verdeckt oder bedeckt, z. B. das Fleisch verdompfen kochen.

verdrücken st. zerknüllen, zusammendrücken.

verflogener Appetit solte eigentlich ein flüchtiger Appetit heißen.

verfrieren st. erfrieren, z. B. er hat den Fuß verfroren.

verfumfeisen eine Sache, d. i. sie verderben, schlecht machen. pöb.

verfuschen d. i. verderben.

vergalstern d. i. ranzig oder unschmackhaft oder galstrig werden. S. auch galstrig.

verknuddern st. zerknüllen, zusammendrücken.

verkühlen, sich, st. erkälten, z. B. er hat sich verkühlt.

verkunkeln st. zerknüllen führt Bergm. an.

Verlöbniß und Verlobung werden vermischt gebraucht; leztres Wort hält Bergm. für besser.

verlustiren st. sich erlustigen. pöb.

vernossen st. lüstern, verwöhnt, führt Bergm. an.

verpusten d. i. zu Athem kommen, ausruhen, sich erholen. pöb.

verquackeln s. quackeln.

verquinen s. quinen.

verreffeln d. i. verwirren, verwickeln, verwühlen.

verruscheln d. i. verfitzen, zerzausen, zerknüllen, in Unordnung bringen, z. B. dein Kopf (Haar) ist ganz verruschelt.

versaufen oder versäufen st. ertrinken, ertränken.

verscheinen d. i. die Farbe ändern, z. B. du hast dein Gesicht ganz verschienen.

verschießen heißt ausser den gewöhnlichen Bedeutungen, auch zu Athem kommen, ausruhen, z. B. das Pferd verschießen lassen.

verschlafen, sich, heißt zu lange schlafen, durch den langen Schlaf ein Geschäfte versäumen. Aber ein Kind verschlafen bedeutet dasselbe entweder im Schlaf erdrücken, oder durch die Brust bey dem Säugen ersticken. Verschlafen seyn, heißt den langen Schlaf lieben, oder oft bey Geschäften einschlummern.

Verschlag, der, heißt 1) Verzeichniß, Angabe, z. B. Aerndteverschlag; 2) eine ungefähre Berechnung, z. B. ein Verschlag der Baukosten; 3) eine hölzerne Scheidewand oder Absonderung in einem Zimmer.

verschlagen lassen möchte in der allgemeinern Bedeutung so viel seyn als eine Sache ge-

ben lassen bis sich die erwartete Eigenschaft oder Folge äussert; z. B. man läßt das Wasser verschlagen d. i. stehen bis es seine Kälte verliert; man läßt die Suppe verschlagen d. i. stehen bis sie aufhört brennend heiß zu seyn; man läßt die Pferde verschlagen, d. i. nach einem scharfen Laufe stehen bis sie wieder zu Athem gekommen sind.

verschleißen wird hier nur st. abnutzen, aber sowahl thuend als leidend gebraucht, z. B. er verschleißt viel Kleider, und die Kleider verschleißen bald. Einige sagen verschließen.

verschluddern d. i. durch nachläßigen Gebrauch verwüsten, verschleudern.

verschnauben st. verschnaufen führt Bergm. an.

verschreien heißt 1) in üblen Ruf bringen; 2) sich durch Schreien einen Schaden zufügen, 3) versengen z. B. das riecht verschreiet d. i. als wäre es versengt.

verschüchtern st. verscheuchen.

versehen heißt zwar irren; aber daran ist nicht viel versehen, bedeutet dabey ist nicht viel verlohren oder daran ist wenig gelegen. Ein versehen Mensch (eine versehene Weibsperson) heißt die zu Falle gekommen ist, ein uneheliches Kind zur Welt gebracht hat; und dies ist ein schicklicher Ausdruck als Hure.

verspacken heißt durch Hitze zu sehr austrocknen, z. B. der Braten ist verspakt; das Faß ist verspakt st. zerlechzet oder hat Spalten bekommen.

verstucken oder verstuchen oder verstupen st. verstauchen. pöb.

verstümen oder versteimen st. verstöbern, durch Schnee und Windweben unwegsam werden.

verstürzt seyn auf etwas d. i. erpicht.

verwuseln oder verwühlen st. zerwühlen verwirren (hauptsächlich wird es von Garn, Zwirn, Seide und Stroh gebraucht.)

verzehlen st. erzählen. pöb.

vest wird häufig in der Zusammensetzung gebraucht, anstatt der Vorsetzwörter an, ein, ver, zu u. d. g. als vestbinden, vestkleiben, vestkleben, vesthalten, vestdrücken und andre mehr.

vestmachen heißt 1) bevestigen; 2) annageln; 3) anlehnen; 4) zuschließen, zudrücken, anstoßen, z. B. mache die Thür oder die Fensterluken vest; 5) gefangen setzen; 6) anbinden u. s. w.

vestnehmen st. haschen, erhaschen, greifen.

vestsetzen heißt einsperren z. B. einen Menschen vestsetzen st. ins Gefängniß bringen; das Vieh vestsetzen oder vestlegen st. in den Winterställen anbinden, denn im Sommer wird es niemals angebunden; das Fasel vestsetzen st. auf die Mast legen.

Viceineister, der, wird der Aufsehter, Aufseher und Oberste unter den Glasfabrikanten genannt.

Victril, der, st. Vitriol. pöb.

Viech, das, st. Vieh ist falsche Aussprache. Uebrigens sagt man Großvieh oder großes Vieh wenn allein von Rindern die Rede ist, wozu Einige auch die Zuchtpferde rechnen; hingegen Kleinvieh oder kleines Vieh begreift blos Schaafe, Ziegen und Schweine in sich, wozu auch wohl Federvieh gezählt wird.

Viehgarten, der, heißt eigentlich der Viehhof oder der offene Raum zwischen den Ställen, aber gemeiniglich begreift man diese leztern auch mit darunter, zuweilen selbst die Heerde: daher die Redensarten, er bauet einen neuen Viehgarten; sein Viehgarten giebt ihm große Einkünfte.

Viehhof, der, heißt 1) ein Vorwerk, eine Hoflage; 2) der von Ställen eingeschlossene Raum in welchem das Vieh den Sommer hindurch des Nachts unangebunden steht.

Viehhüter, der, st. Viehhirte (welcher Ausdruck hier ungewöhnlich ist.

Viehmutter, die, wird die Aufseherin über das Vieh genannt, sonderlich wenn sie von freier Geburt oder doch mehr geachtet ist als eine gemeine Bäuerin. Zuweilen heißt sie Hofmutter.

Viehweib, das, ist die oberste Viehmagd, doch

doch wird man gemeiniglich eine verheyrathete Bäuerin genommen: unter ihr stehen die Viehmägde welche die Bauern wöchentlich an ihren Hof liefern müssen.

vielweserig nennt man denjenigen der sich sehr geschäftig anstellt, kein Sitzefleisch hat, in Kleinigkeiten viel Aufheben macht. Ein solches angenommenes Betragen heißt die Vielweserey. Einige sagen nach dem Platt. veelweserig. pöb.

Viertel, das, bezeichnet zuweilen ein mittelmäßig großes hölzernes hohes Gefäß, z. B. ein Viertel Butter, d. i. ein solches mit etlichen Liespfunden Butter angefülltes Gefäß; eben so ein Viertel Strömlinge, wodurch man gleichwohl ¼ Tonne versteht.

Viertler, der, ist ein Bauer welcher den vierten Theil von einem Haaken Landes benutzet.

Viole oder Vijole, die, auch das Violchen ist das Wickelholz durch welches man das Garn u. d. g. auf ein Knäuel windet.

Voderbucht s. Vorderbucht.

Vogelbeere, die, ist unsere Pihl- oder Eberschbeere.

Vogelschrecke, die, oder der Vogelschrecker s. Vogelscheuche.

Volk, das, nennt man ausser der gewöhnlichen Bedeutung, 1) das Hausgesinde, die Dienstboten: sie zusammen heißen zuweilen auch

die Völker; 2) Leute die zu einem und ebendemselben Hause gehören; 3) die Bauern eines Gebiets; 4) die Soldaten, z. B. unter das Volk gehen st. Soldat werden.

Volksbrod, das, st. Gesindebrod. S. auch [illegible].

Volkskammer oder Volksstube, die, d. i. Gesindestube oder das Zimmer wo herrschaftliche Dienstboten sich des Tages aufhalten, wenigstens zum Essen zusammenkommen.

Volkskost, die, d. i. Gesindekost, Bauerspeise.

Volkswurst, die, ist aus Blut, Fett und Mehl, ohne Fleisch, gemachte Wurst, Bauerwurst.

vollwachsen heißt ein Frauenzimmer sobald dasselbe seine monatliche Veränderung hat.

vor wird wie in Deutschl. oft mit für verwechselt. — Vor (für) gewiß st. zuverlässig. Er ist mehr vor (für) das Essen als vor (für) das Trinken, sollte heißen er ist ein größerer Freund vom Essen als vom Trinken.

Vorderbuche, die, bezeichnet bey Thieren sowohl die Vorderbeine als das Schultergelenk, z. B. die Kuh hat einen Fehler in der Vorderbuche.

Vorhängeschloß, das, st. Hangschloß, Vorlegeschloß.

Vorhaus, das, ist der Raum zwischen der

Haus-

Hausthür und den Zimmern (in Sachsen und Schlesien nennt man ihn unschicklich, das Haus; im Brand. die Flur.) — Da unsere Wohngebäude gemeiniglich 2 Eingänge haben, so heißt der Raum bey der Hauptthür das Vordervorhaus, aber der bey der Seiten- oder Hinterthür das Hintervorhaus. (Diese Ausdrücke verdienten vielleicht auch anderwärts eine Aufnahme.)

Vorjahr, das, st. Frühjahr. sehr.

Vorkäuferey treiben heißt 1) auf einem Hofe von den Bauern allerley Produkte wohlfeil erhandeln, um sie wieder theurer zu verkaufen; oder auch sie gegen Brantewein, Salz u. d. g. vortheilhaft eintauschen; 2) in den Dörfern umher fahren um Produkte zu kaufen; 3) in der Stadt nicht auf dem Markt, sondern schon ehe die Bauern dahin kommen, ihre Produkte kaufen, wohl gar ihnen in solcher Absicht vor die Stadt entgegen gehen.

Vorkopf, der, st. Stirn. pöb.

Vormünder, der, hört man zuweilen st. Vormund. pöb. S. auch Kirchenvormünder.

Vormundschaftsamt, das adeliche, ist die Behörde welche alle Vormundschaftssachen adelicher und bürgerlicher Personen im ganzen Kreise besorgt. Jede Stadt hat ihr besonderes.

Vorriege oder Vorrie, die, d. i. Dreschtenne.

Vor

N. r. Vorsiel oder Vorsiegel ist ein Inselt, wird aber (nach dem Ehstn.) häufig zur Bezeichnung des ganzen Kutschgeschirres gebraucht, und zwar im Gegensaz des Kummets als eines Schlitten- oder Fuhrwagen-Geschirres.

Vortuch, das, st. Schürze. selt. und pöb.

Waage, die (Einige schreiben Wage) bezeichnet gemeiniglich nur das Werkzeug womit öffentlich gewogen wird, z. B. die Stadtwaage. Privatpersonen bedienen sich bey grössern Lasten, z. B. bey Korn, Heu u. d. g. gemeiniglich einer eisernen Schnellwaage, bey kleinern des Bes̄mers, bey ganz kleinen der Wichtschale (Gewichtschale.)

Waake im Eise st. Eiswuhne führt Bergm. an.

waan d. i. eines Theils leer, nicht ganz voll.

Waarsack, der, st. Schubsack. selt. und pöb. — Bergm. schreibt Watsack.

Wachkerl oder Wachekerl, der, ist ein Bauer welcher an seinem Hofe die allerbeschwerlichsten Geschäfte besorgen muß, nemlich die Stelle eines Nachtwächters, Ofenheitzers, Wasserträgers, Schorstein- und Abtrittfegers, Zuchtmeisters oder Ruthengebers u. d. g.

Wacke, die, (ein schon in liefl. Urkunden vorkommendes Wort) heißt Gebiet, Gegend;

jezt

jezt bezeichnet man dadurch einen kleinen Distrikt im Kirchspiel, den mehrere Bauerwirthschaften ausmachen. Einige sagen Wackus oder Waggus.

Wackenbuch, das (vom gleich vorhergehenden Wort Wacke) ist das Verzeichniß von der Beschaffenheit eines Landguts und dessen Gebietsleuten nach ihrem Vermögen und ihren Pflichten. Man nennt es Krons- oder Revisions-Wackenbuch wenn es bey der Haaken-Revision ist angefertigt worden; und dann enthält es auch die Anzeige von den Appertinenzien; hingegen stehen in dem Hofs-Wackenbuch, welches der Besitzer für sich aufsezt, hauptsächlich die Abgaben und Frohndienste der Bauern. Lezteres könte man nach Bergm. Aeusserung das Pflichtbuch nennen, ersteres hingegen eigentlich nicht.

Waddack, der, st. Molken, Käsewasser. gdb. Gleichwohl komt dieser Ausdruck, so wie die (st. der) Milchwaddack welches gleichfals Molken heißt, bey Fischer vor.

Wade (Bergm. schreibt Wadde) s. Wathe.

Wadmal, der (aus dem Lett. wo es Wadmals heißt) oder wie Einige sagen, Watman, ist grobes Bauertuch, nemlich solches das jede Bäuerin zur Bekleidung ihres Hauses aus der hiesigen groben Wolle selbst webt und walket. Bergm. meint es komme vom dänischen Vadmel her.

Wäch-

Wächter, der, heißt zuweilen ein Aufseher z. B. Handwächter.

wählig d. i. übermüthig, voll Possen.

Währe s. Wehre.

wänig st. wenig, ist falsche Aussprache.

Wärmerchen st. Feuer- oder Kolenpfanne führt Bergm. an (mehr hört man das bekante Wort Bettwärmer.)

Wäsche, die, hört man durchgängig, wie zuweilen in Deutschl. st. Leinzeug: daher Tischwäsche, Bettwäsche, feine Wäsche u. s. w.

Wäffel, die, oder der Waffelkuchen, hört man fast durchgängig st. Eiser- oder Eisenkuchen.

Wagen, der, heißt fast jedes vierräderiges Fuhrwerk, folglich sowohl das elende dessen sich der Bauer bedient, und welches oft zum Unterschied der Bauerwagen genannt wird, als die schönste Kutsche. Bey den Deutschen kommen folgende Benennungen vor 1) ein vester oder großer Wagen d. i. Kutsche, man bestimmet sie nach ihrer Größe und auch nach dem Ort wo sie verfertigt wurden daher wieder 3 oder 4 sitziger Wagen, englischer oder petersburgscher Wagen; 2) Wiener-Wagen, dessen Decke man zurückschlagen und herunterlassen kan; Einige nennen ihn eine Wiener-Kalesche; 3) ein halber Wagen d. i. eine halbe, oder eigentlicher eine halbbedeckte Kutsche, man nennt sie auch einen kleinen Wagen; dazu gehört auch der Muschelwa-

gen;

gen; 4) Wurstwagen auf welchem viele Personen Platz finden; 5) ein Vis a Vis, welches zuweilen der einsitzige Wagen heißt; 6) Reisewagen d. i. eine sehr dauerhaft und einfach gemachte aber mit allerley Bequemlichkeiten versehene Kutsche; 7) Schlafwagen d. i. ein halbbedeckter Reisewagen darin man ausgestreckt auf Kissen liegen kann. Dann noch Fuhr- Fracht- Blockwagen u. a. m.

Wagendeichsel, die, st. Deichsel.

Wagenpferd, das, sagt man häufig st. Kutschpferd.

Waghaus st. Wagenhaus oder Wagenremise, führt Bergm. an. — Einige verstehen darunter das öffentliche Waaghaus oder die Stadtwaage.

Wagstoff, der, ist die gewöhnliche Bezeichnung des auswärtig fabricirten Rauchtabaks.

Wahl, die, fiel auf ihn st. galt ihn, tadelt Bergm.

Wahlkonvent, der, heißt 1) die Zusammenkunft des Adels um neue Glieder für die Behörden zu wählen; 2) die Zusammenkunft der Eingepfarrten um für ihr Kirchspiel einen neuen Prediger zu wählen.

Wahrwolf, der, soll nach dem Wahn einfältiger Leute, eine besondere Art von kleinen Wölfen seyn, die in größere Thiere z. B. in Rindvieh hineinkriechen.

Waim, der, (Ehstn.) heißt in ehstnischen Districten ein Frohnarbeiter zu Fuß oder ein Handarbeiter am Hofe.

Wain, der (Ehstn.) ist ein leerer Platz in oder neben dem Dorf, auch wohl bey einem einzeln stehenden Bauerhaus, welcher als eine Gemeinheit gemeiniglich den Kindern zu ihrer Belustigung und den Schweinen zur Weide dient. Man könte ihn etwa Anger nennen.

Waldförster, der, ist ein deutscher Aufseher und Wächter des Waldes (welcher selten vom Forstwesen etwas versteht.)

wanken st. gehen (wie im Brand.) z. B. es wanken noch Leute auf der Straße.

wann st. bebrütet führt Bergm. an, z. B. ein Wann-Ey st. ein bebrütetes. Lange sagt etwas treffender ein unbrütbares; denn gemeiniglich versteht man dadurch ein Ey welches nicht recht voll ist.

wannengar nennt man das Brod, wenn es halbgar oder nicht völlig ausgebacken ist.

wannschedbig oder wannschäbig d. i. ungestaltet, schlecht. pöb.

Waschholz, das, st. Waschkäuel.

Waschküche, die, st. Waschhaus.

wasserbäckisch nennt man den Boden, wenn er sumpfig ist, nicht leicht abtrocknet, oder verborgene Quellen enthält die sich zuweilen durch

anhaltende Feuchtigkeit äussern. Einige sagen dafür wasserbächisch.

Wasserfurche, die, ist eine über das besäete Winterfeld zur Ableitung des Schnee- und Regenwassers tief gezogene Furche. Einige ziehen dergleichen auch im Sommerfelde, aber vergebens.

Wasserkatze, die, d. i. ein dünnes schlechtes Talglicht (weil ein solches bey dem Lichtziehen zulezt gemacht wird, wenn im Gefäß wenig Talg aber viel Wasser ist.

Wassermönch s. Mönch.

Wathe, die, d. i. ein grosses Fischernetz. In Deutschl. nennt man zuweilen ein Zugnetz die Fischer-Watte.

Watmal oder Wattmal, s. Wadmal.

Weberspohl st. Weberschif führt Bergm. an.

Wecken, der, st. Waizenbrod, Semmel.

weden d. i. jäten.

Weepe, die, d. i. Hülle, Weiberhülle von Wolle oder Leinwand.

Weert, der, vom Bier st. Hähnchen oder Kufenbier. Einige schreiben Wehrt oder Werth.

Weg, der, wird oft st. Landstrasse gesagt, und dann der grosse Weg genannt.

Weg-Contingent s. Brücken-Contingent.

Wegge st. Weck führt Bergm. an.

Wegkost oder Wegekost, die, nennt man die Speisen welche man auf der Reise bey sich führt.

weg-

wegstoßen, sich, heißt um eine Versetzung an eine andere Stelle bitten.

Wehre, die, st. das Wehr, ist in Liefl. nur ein Fischwehr. Einige verwechseln es ganz unrichtig mit dem Mühlendamme; dieses geht quer durch den Strom, jenes aber muß immer gegen die Mitte offen stehen und wird bloß wegen des Fischfanges unterhalten. Nie dient eine Wehre wie in Deutschl. zur Ableitung des überflüßigen Wassers.

Wehtage, st. Schmerz z. B. Zahnwehtage st. Zahnschmerz, Kopfwehtage u. d. g. pöbl.

Weib, st. Frau.

Weiche, die, st. Rösung oder Einweichung z. B. Flachsweiche; oder den Stockfisch in die Weiche legen. Aber das Weiche vom Brod ist die Krume oder was sich zwischen beiden Rinden befindet.

weichmachen st. erweichen.

Weidenpumperchen st. Weidenkätzchen, führt Bergm. an.

Weiser, der, sagt man fast durchgängig st. Seiger oder Zeiger an Uhren.

Weisse von (vom) Ey, das, st. Eyweiß oder Eyerweiß.

Weissen, der, heißt eine Münze die etwa 1 Ferding gilt, aber nur an wenigen Orten bekant ist.

weiß sagt man oft st. rein oder gewaschen z. B. ein weisses Theetuch.

Weißbrod, das, st. Waitzenbrod.

weißnasig st. naseweis.

weißwäschen oder weißgewaschen heißt was nach dem Waschen noch nicht ist gebraucht worden.

Wellerabeit, die, heißt eine Lehmwand.

Welling, der, heißt eine Suppe von Milch und Grütze in welcher Lachs oder geräuchertes Schaafsfleisch gekocht ist; daher Lachswelling und Schaafsfleischwelling. Einige nennen diese Suppe auch Koost.

Welp, der, d. i. ein junger Hund. Einige sagen Hundewelp, und nennen die jungen Wölfe gleichfals Welpe. (Das englische Whelp bezeichnet nicht nur junge Hunde, sondern auch andere junge Thiere.)

wendig d. i. geschäftig, munter, thätig.

Wendung, die, bezeichnet zuweilen eine große Thätigkeit, z. B. in der Wendung seyn st. sich sehr thätig beweisen; aber Bergen meint, es bedeute, sich in Ansehen setzen.

wenn eher oder wenn eher st. wenn (eher ist überflüßig.) pöb.

Wepß s. Weepe.

werfen heißt ausser der gewöhnlichen Bedeutung, 1) Junge bekommen, z. B. der Hund (die Hündin) hat geworfen; 2) worfeln, oder mit der Wurfschaufel das Getraide reinigen.

Werst, die, (Russ.) ist ungefähr der siebente

Theil einer Meile (unser gewöhnliches Wegemaaß.)

Werstpfosten oder Werstpfal, der, d. i. Werstsäule, Werstzeiger (mit solchen sind unsere Landstraßen besetzt; auf jedem steht die Entfernung von der [größern] Stadt.)

Werth s. Weert.

wetterleuchten heißt 1) wetterkühlen, 2) blitzen.

widdeln st. wimmeln. S. auch kribbeln.

Wichtschale, die, (soll Gewichtschale heißen) st. Waagschale.

wickeln ein Kind st. einwindeln.

wiegen wird oft mit wägen verwechselt: man wiegt mit der Wiege, und wägt mit der Waage.

Wild, das, hat eine verschiedene Bedeutung: denn Einige verstehen dadurch alles was die Jagd liefert, selbst das Rebhuhn nennen sie ein Wild, wenigstens ein kleines Wild; Andere hingegen schränken diesen Namen nur auf Auer- und Birkhüner, so daß sie selbst den Hasen für kein Wild erkennen. Ueberhaupt versteht man unter Wildbraten und Wildpastete gemeiniglich nur Birkhüner, weil man diese hier am häufigsten findet.

wilder Hopfen ist wild oder im Gebüsch wachsender Hopfen. Bergm. meldet, daß es eben so viel sey als blinder Hopfen.

Wildfeuer ist eine Art von Ausschlag im Gesichte.

Wildfleisch, eigendlich wildes Fleisch, d. i. schwammichtes Fleisch in Wunden.

Wildschur, die, d. i. ein Wolfspelz. Einige nennen ihn Windschur.

Wind, der, bezeichnet zuweilen eine Lüge, z. B. er macht Wind, oder er ist ein Windmacher d. i. Lügner.

Windbeutel, der, heißt 1) ein Prahlhans, 2) ein Lügner, 3) ein flatterhafter Mensch. Windbeuteley fasset eben dieselben Bedeutungen in sich.

Windbruch, der, ist alles Holz was der Sturmwind abgebrochen oder ausgerissen hat, und im Walde umherliegt.

windig sagt man 1) vom Wetter, wenn der Wind stark wehet; 2) von einem Zimmer, wenn der Wind durchstreicht oder man Zugluft fühlt; 3) von einem Menschen, wenn er kein gesetztes Wesen äussert, sondern flatterhaft oder unbeständig ist, oder lügt oder prahlt; 4) von einer Erwartung, wenn ihr starke Zweifel oder Schwierigkeiten entgegen stehen, z. B. es siehet noch windig damit aus.

windigen das Getraide, heißt dasselbe vermittelst des Zugwindes von der Spreu reinigen.

Windkammer, die, ist ein neben der Riege befindlicher eingeschlossener Raum welcher auf jeder Seite eine große Pforte hat, damit vermittelst des hereinstreichenden Windes das ausgedroschene Getraide von der Spreu kan gereiniget werden.

windschief st. schief, was nicht schnurgerade ist.

windtrocken heißt was in der Luft getrocknet ist, z. B. windtrockner Roggen, d. i. der nicht durch Feuer gedörret sondern gerade vom Felde ausgedroschen ist; windtrockne Fische, die nicht geräuchert sind.

Winkelkrug, der, ist in Liefland ein widerrechtlicher Krug: solche kennt man in Ehstland nicht. Einige verstehen darunter auch einen kleinen Krug an Nebenwegen.

winowat (Russ.) st. ich bin schuldig, ich habe einen Fehler begangen oder mich versehen. Oft hört man es winawat aussprechen.

Winterkorn oder Wintergetraide, das, begreift Roggen und Waitzen in sich.

Wipsterz, der, ist Bachstälze. Bergm. schreibt Wipstert.

wirken st. weben. selt.

Wirkstuhl, der, st. Weberstuhl. selt.

Wirlohp soll nach Bergm. Anzeige, ein Schöpfgefäß seyn. Eigentlich ist es wohl das lett. Wirlohks wodurch ein Schöpfgefäß mit einem langen Stiele bezeichnet wird.

Wirth, der, heißt ausser den gewöhnlichen Bedeutungen, hier besonders derjenige Bauer dem ein Bauerhof übergeben ist, man nennt ihn auch den Gesindewirth, im Gegensatz seiner

Dienstboten und eines Hofs überhaupt. In dieser Bedeutung sagt man z. B. dieses Gut hat 20 Wirthe, st. Bauerhöfe oder Gesinde.

Wirthinn, die, heißt 1) eine Ausgeberinn, Ausspeiserin, sonderlich wenn sie von deutscher Geburt ist; 2) die Bäuerin welche einem Gesinde oder Bauerhofe vorsteht.

Wirthschaft, die, hört man oft st. Landwirthschaft.

Wirthschaftsbedienter, s. Disponent.

Wirthstag, der, heißt derjenige Frohntag, an welchem der Bauer außer seiner wöchentlichen Arbeit am Hofe bey einem Bau u. dgl. verrichten muß.

Wirrwarr, der, st. Verwirrung, Unordnung.

Wischer, der, st. Verweis.

Wissen (bey dem Ehstn. und Lett.) sind Bastschuhe (des Landvolks gewöhnliche Sommerschuhe).

Wisk spielen, hört man zuweilen st. Whist.

Wispel, der, heißt überhaupt jeder Querl; doch verstehen dadurch Einige besonders die zusammengeflochtenen oder zusammengebundenen abgeschälten Weiden- oder Birkenruthen, deren man sich anstatt eines Querls bedient, um flüßige Dinge stark unter einander zu rühren.

wispeln heißt 1) querlen, 2) stark umrühren, 3) mit der Wispel schlagen.

Witmos oder Witmus, das, st. dünner Mehlbrey.

bren. (Eigentlich rührt es aus dem Plattd. her, und soll weisses Mus oder Moos heißen.)

Witwenhaaken, der, ist ein Stück Landes, zuweilen ein völliges Gütchen, dessen Einkünfte die im Kirchspiel vorhandene Predigerwitwe genießt.

wo. Die Ausdrücke von wo oder von wohin st. woher oder von wannen; ingleichen nicht wor st. nirgends, sind pöb.

Wochen hört man häufig st. Wochenbette. — Aus der Landwirthschaft ist eine besondere Wochen-Zählung anzumerken, nemlich sie geschicht von Johannis rückwärts gegen Georgen-Tag, so daß die Georgen-Woche die 9te aber die Johannis-Woche die erste heißt. Daher sagt man z. B. er hat den Haber in der 6sten, und die Gerste in der 5ten Woche gesäet, nemlich vor Johannis-Tag. Dies ist die gewöhnlichste Art. Andere zählen von Jacobi rückwärts, oder noch auf andere Art.

Wock, der, st. Spinnrad oder Rocken. (Der lezte Ausdruck ist hier ganz unbekant. Wock sagt man in Niedersachsen, und von dort ist diese Benennung sogar zu den Ehsten gekommen; in etlichen Gegenden Deutschl. hört man Wocke.)

Wollkrase, die, st. Wollkraze, Krempel.

Wollkraze, die, ist eigentlich der Wollkamm.

Wolltocke st. Wollkamm, ingleichen Wolltocker st. Wollkämmer, führt Bergm. an.

Wrake, die, oder Wraak, ist eine für-

unvoll-

unvollkommenen oder etwas mangelhaft befundnen Waare.

wraken heißt eine Waare absondern und nach ihrer Güte bestimmen. Eine dazu obrigkeitlich verordnete Person wird Wraker genannt, z. B. Flachswraker, Mastenwraker u. d. g.

Wuhne, die, heißt jedes Loch im Eise; z. B. die Netzwuhne wo das Fischernetz unter dem Eise herausgezogen wird.

Wurst, die, wird hier auf unterschiedliche Art gemacht, auch von Grütze oder Reis, ohne Blut oder Fleisch beyzumischen, und bekomt daher mancherley Namen. — Auf die Wurst fahren, oder auf die (nicht der) Wurst herumfahren Sprichw. heißt in einem Tage auf mehreren Höfen einen Besuch abstatten, ingleichen in der Gesellschaft mehrerer Personen umherschmausen.

Wurstkraut, das, bezeichnet zwar überhaupt alles Gewürz welches in die Wurstmasse gemischt wird, doch hauptsächlich das inländische, als Majoran, Gövet u. d. g.

Wurzelkeller, der, ist ein Keller oder eine Grube darin die Gartengewächse gegen die Winterkälte aufbewahret werden.

Wurzelwerk, das, begreift alle Gartengewächse in sich; doch wird davon fast immer der Kohl, zuweilen auch das Krautwerk z. B. Spinat u. d. g. ausgenommen, obgleich letzteres auch im Wurzelgarten wächst.

Zahn,

Zahn, der, bekomt zuweilen im Sprüchw. einen besondern Sinn; z. B. ich will ihm auf den Zahn fühlen, d. i. ich will ihn beobachten, oder auf die Probe stellen, seine Gesinnungen ausspähen. — Er isset mit langen Zähnen d. i. das Essen will ihm nicht schmecken. — Das Kind macht Zähne, hört man durchgängig st. es bekomt Zähne.

Zaun, der, heißt zuweilen ein abgesonderter Raum z. B. stelle das Kalb in einen Zaun! — Unter der ungeheuern Menge von hiesigen Zäunen findet man sehr verschiedene Arten derselben, nemlich Staketen-, Planken-, Ricker-, Latten-, Schleeten-, Strauch- und noch andere Zäune: nur keine sogenannten lebendigen oder selbstwachsenden wie die Hecken geben. Uebrigens werden jene nach der Stelle an welcher sie stehen, genannt z. B. Feld-, Koppel-, Garten-, Gehöft-Zaun u. s. w. Eine Umfassung von Steinen die nicht durch Kalk verbunden sind, heißt gemeiniglich ein steinerner Zaun. Unter einem lettischen, verstehen Einige die dünnen Stäbe welche senkrecht über 3 Querlatten gebogen sind.

Zaunstake, der, st. Zaunpfahl. (In manchem Kreise z. B. im fellinschen, werden jährlich viele Millionen junge Nadelholzbäume zu Zaunstaken verbraucht oder vielmehr verwüstet, welches bey der merklichen Abnahme unserer Wälder unverzeihlich ist. Leicht wäre es, den größten Theil der Zäune abzuschaffen, wenn wir nur unsere Bauern zwingen wolten, ihr Zugvieh, nebst den Schweinen, nicht fernerhin frey umherstreifen, sondern unter der Hand eines Hüters gehörig weiden zu lassen: welches schon in einigen Gegenden wegen des großen Holzmangels mit guten Erfolg geschicht.)

Zedulke f. Sedelka.

Zehlen, ein (Lett.) ist ein Drittel des Tagewerks eines Frohnarbeiters in Lettland, wo man den Tag in 3 Zehlen theilt.

Zehndner s. Disponent.

Zehrung, die, hört man häufig st. Auszehrung, Schwindsucht, z. B. er hat die Zehrung.

zerdrucken st. erdrücken führt Bergm. an.

zerfleischt st. zerrissen. selt.

zergen d. i. necken, Spaß mit einem treiben. Einige sagen richtiger zerren. Bergm. schreibt zörgen.

zerkankert (ein preußisches auch halb lettisches Wort) st. zerrissen. selt.

zerknuddern oder zerkrunkeln st. zerknüllen. Einige sagen zerknittern.

zermatschen st. zerdrücken (wie in Schles.) selt.

zerstückern oder zerstückeln st. zerstücken (doch hat jenes noch einen Nebenbegrif der Schädlichkeit.)

Zeugtuch st. Scheuerlappen führ. Bergm. an.

Zibchen, das, (aus dem Lett.) heißt in Lettland eine hölzerne Büchse, ein Eimerchen oder anderes kleines Gefäß.

Zicke, die, st. Ziege. selt. und pöb. Aber Zickel oder Zickelchen st. Ziegenlamm sagt man durchgängig.

Ziegel, der, heißt 1) Zaum, 2) Lenkseil (lief. Jaglinie) z. B. halte den oder die Ziegel vest! 3) gebrannter Backstein, 4) Dachstein und zwar sowohl der gerade als der gebogene z. B. er deckt sein Haus mit Ziegeln, ein Ziegeldach.

Ziegelbrand, der, st. Ziegelbrennerey. Einige sagen Ziegelley.

Ziehbock, der, (aus dem Russ. Lett. und Polnischen) st. Tabaks-Pfeifenrohr. selt.

Zier-

Zierchen st. Zierkäthe die sich gern puzt, führt Bergm. an.

Zimmermann, der, heißt oft jeder der mit Holzarbeit umgeht, so wie im Russ.

zimpern d. i. sich zierlich anstellen: selt.

zip nennt man eine Person wenn sie schön thut oder sich zierlich anstellet.

Zipolle, die, st. Zwiebel, hört man nur in der plattdeutschen Sprache und unter gemeinen Leuten, oder auch im Scherz.

Zipollen-Jungfer, die, heißt ein noch nicht völlig erwachsenes Frauenzimmer.

Zirze, die, st. Hausgrille.

Zober s. Zower.

zörgen s. zergen.

Zollkorn, das, heißt in Ehstland das Getraide welches die dasigen Güterbesitzer jährlich als eine öffentliche Auflage an die Krone liefern müssen.

zotten heißt lose Faden (von Flachs, Heede, Wolle) machen die hernach zu völligen Garn gesponnen werden.

Zotterkopf, der, st. ein Kopf mit zottichten Haaren führt Lange an.

Zower, der, ist ein ziemlich großes hölzernes Gefäß mit 2 Ohren oder Handhaben, in welchem 2 Menschen vermittelst einer hindurch gesteckten Stange, welche man den Zowerbaum nennet, flüßige Dinge tragen können. — Bergm. führt es als Tower an, welches aber die Benennung im Lett. und Ehstn. ist; auch erklärt er es für eine Wanne oder Gelte, wodurch gleichwohl ganz andere Gefäße bezeichnet werden, obgleich Einige z. B. Ludwig in seinem englischen Lexicon, die Gelte und den Zuber für einerley halten. — In einigen Gegenden Deutschl. sagt man Zober, auch Zuber: lezteres hört man hier gleichfals zuweilen.

Zucker-

Zuckerschälgen, das, oder der Zuckerbrantewein heißt Branteweingeist welcher durch Wasser und Zucker trinkbar gemacht ist.

zueggen das Feld, st. fertig eggen.

Zug, der, hört man oft st. Zugluft und Luftzug, z. B. im Zuge sitzen. (Luftzug erklärt Bergm. für schicklicher als Zugluft.)

Zugbrücke, die, will Bergm. gegen Aufziehebrücke vertauscht wissen.

zumachen s. machen.

zusammennehmen hört man zuweilen st. aufsammeln oder aufnehmen z. B. vom Hrn.

zusammenbasteln st. obenhin arbeiten, führt Bergm. an. selt.

Zusch. Jungfer Zusch soll nach Bergm. Anzeige, eben so viel seyn als Jungfer Flausch. Sprüchw.

zuthätig nennt man einen Menschen, wenn er gefällig, einnehmend und zuvorkommend ist, oder sich gefällig zu machen sucht. Auch ein Thier nennt man zuthätig, wenn es sich zu seinem Herrn u. s. w. hält.

Zuthat, die, heißt alles was zur Vollendung einer Sache gehört z. B. Futter, Seide, Knöpfe u. d. g. zu einem Mannskleide.

Zuwer s. Zower.

Zwick, der, heißt nicht wie in Deutschl. ein eiserner Stift im Bodenstück des Fasses, sondern ein kleiner hölzerner Pflock oben im Fasse oder Anker, um bey dem Abzapfen zur Beförderung des Ausfließens etwas Luft hinein zu lassen.

Verbesserungen.

Seite 2 Zeile 24. statt vieldeutichser lies vieldeutiger,
- 7 - 18. l. Anschovis, Ansofisch
- 8 - 21. l. affen = dwatsch
- 12 - 17. st. ausgeschliffen l. ausgeschlissen
- 20 - 24. st. Stube l. Stute (Stutte)
- 26 - 24. st. Zackenschoten l. Zackenschote
- [illegible] - 6. l. Bocksbeere, die, ist die
- - - 24. st. Böhnhasen l. böhnhasen
- 39 nach Z. 26. ist beyzufügen:

Burg, die, heißt oft der Hofraum zwischen Gebäuden, z. B. zwischen den Viehställen, daher sagt man: die Kühe gehen auf = oder in der Burg frey umher, sie stehen nicht in Ställen.

- 44 - 7. l. Kranken =, Armen =
- 47 - nach Z. 11. ist beyzufügen:

Dawolna (Russ. eigentlich dowolno) st. genug, zur Gnüge.

- 52 - 11. st. Drallen l. drallen
- 59 - 27. ist noch hinzu zu setzen: Einige schreiben Waland oder Wahland, und sagen Walandsställe st. Viehställe.
- 64 - 4. l. finnig st. pfinnig
- - - 23. l. hört man auch
- 73 - 5. st. hörte l. hört
- 84 nach Z. 5. ist beyzufügen:

guleien (aus dem Russ.) st. spazieren, auch faullenzen, umherschlendern.

- 91 nach Z. 8. setze man hinzu:

Hauptgut, das, wird zuweilen der alte eigenthümliche Hof genannt, im Gegensatz der Hoflagen. Aber durch das Hauptgut im Kirchspiel, bezeichnet man dasjenige auf welchem das Kirchenpatronat ruhet, oder das größte an Haakenzahl.

S. 96 Z. 9. setze man noch hinzu: In einer noch besonderern Bedeutung bezeichnet es auch den Landesherrn, z. B. der Hof (d. i. der Kaiser, die Kaiserin,) hat befohlen; und endlich 7) den Gutsherrn oder dessen Disponenten, z. B. der Hof hat die Bauern zum Roggenschnitte austreiben lassen.

- 105 nach Z. 24. setze man hinzu:
  Kanel, Kaneel, Caneel, der (sprich Kanöhl) sagt man hier durchgängig st. Zimmt; doch hört man es auch zuweilen in Deutschland.
- 107 - 23. l. Lett.)
- 108 - 11. st. Ringenkerl l. Riegenkerl
- 132 zu Z. 2. füge man noch: Zuweilen hört man hier das deutsche Zeitwort kuladen d. i. Faustschläge geben, oder sich balgen.
- 136 - 17. st. Ringen l. Riegen
- 145 - 26. st. Leichekleete l. Leibekleete
- 147 - 6. st. Lucke l. Luke
- 161 - 10. l. schmollend, überall
- 163 nach Z. 15. setze man hinzu:
  Obstruction, die, als ein lateinisches Wort, könten wir füglich gegen Verstopfung des Leibes oder Hartleibigkeit vertauschen, so wie obstruirt gegen verstopft oder hartleibig.
- 169 nach Z. 10. setze man hinzu:
  paschale (aus dem Russ. eigentlich poschalui) hört man zuweilen st. ich bitte, seyn Sie so gütig.
- 172 - 12. l. selten, Eibischbeere
- 176 nach Z. 7. setze man hinzu:
  polna (Russ. eigentlich polno) st. genug, zur Gnüge.
- - nach Z. 17. setze man hinzu:
  Poschlin, die, (Russ.) bezeichnet überhaupt einen Zoll; aber in Liefland blos die Abgabe an die Krone 1) für den Verkauf eines unbeweglichen Vermögens, wozu auch Erbleute gerechnet werden, 2) bey Klagschriften, Appellationen und etlichen andern gerichtlichen Verhandlungen.
- 178 - 5. l. Prasdnik machen
- 188 - 28. l. recht so.

S. 192 Z. 22. füge man noch bey: Sehr oft bezeichnet man durch Riege ganz uneigentlich theils das Dreschen, daher sagt man: heute Nacht ist Riege; theils das Getraide welches auf einmal gedörret und dann ausgedroschen wird, daher sagen wir: er drischt wöchentlich 2 oder mehrere Riegen; theils das aus der Riege erhaltene Korn, da man denn sagt: ich will die Riege empfangen.
- 200 - 26. st. Schabby l. schabby
- 202 nach Z. 25 setze man hinzu:
  Schaufel, die, hört man hier durchgängig st. Grabscheit und st. Spaden. Einige sagen nach dem Plaid. gar Schiffel.
- 213 - 5. l. sagt man auch
- 214 - 28. st. Schwedischer l. schwedischer
- 219 - 9. st. Sollacke l. Sallacke
- 222 - 14. st. Spill l. spill
- 225 - 2. l. und den Wortführern
- 237 - 20. st. Friticum l. Triticum
- 239 - 17. l. Torfdach ein mit Rasen
- 242 - 15. l. (Russ.) d. i.
- 246 nach Z. 16 setze man hinzu:
  Valand oder Vahland s. Fahlland
- 249 nach Z. 16. setze man hinzu:
  verschnohlt d. i. gierig, geitzig, sonderlich bey Kleinigkeiten, z. B. er ist auf eine Mahlzeit verschnohlt! welches heißen kan, er läuft einer Mahlzeit nach, oder auch, er bewirthet nicht gern einen Gast. pöb.
- 251 - 13. st. offene l. unbedeckte
- - - 19. l. eingeschlossene unbedeckte Raum

